

475

Die Fackel.

Monatlicher Abonnementspreis
in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Österreich-Ungarn od. durch die Post oder durch die Expedition bezogen einschließlich aller Zustellungsgebühren **50 Pfg.**
Einzeln Nummer 10 Pfg. Erscheint wöchentlich **Samstags.**

Anzeigen
pro gespaltene Kolonnenzeile:
Kontin. Inserat 25 Pfg.
Auswärtige Inserat 30 Pfg.
mit Platzbeschriftung 5 Pfg. mehr die Zeile.
Reklame-Zeile Nr. 2. —
Redaktion und Expedition
Guldenstraße 97 I. Stock.
Telefon 1221.

No. 6 Elfter Jahrgang. Frankfurt a. M., den 7. Februar. Elfter Jahrgang. 1914

Wahrheit und Dichtung aus Frankfurt a. M.

Sittlichkeitsaffären, die sich im hiesigen Regiment ereignet haben sollen, werden eben um so lebhafter in der Stadt besprochen, je weniger davon bekannt ist. —

Wie sehr sich das liebe, süße Publikum dafür interessiert, beweist eine Reihe grober anonym Briefe in denen kategorisch verlangt wird, daß wir für Aufklärung der Angelegenheit zu sorgen hätten. Für was seien die Zeitungen denn eigentlich da? — Selbstverständlich auch für derartige Sachen, weshalb ich — weiter keine Notiz von den dunklen Vorgängen nehme und der Welt erzähle, daß es sich nun tatsächlich herausgestellt hat, daß der wegen allerhand Betrügereien in Haft genommene „Graf von Cronberg“, der ehemalige Milchhändler Fauerbach, der Zuhälter seiner Gattin, einer allerliebsten „Wasserlilie“ gewesen ist, die jetzt in der Pension Suisse in Monaco, 19 rue Grimaldi wohnt. —

Das edle Pärchen hat nämlich an einem Leutnant, dem Papa Fauerbach die bekannte „Ueberwachungszone“ vormimte, 4000 Mark erpreßt, als sich der Offizier in zärtlichem Tête-à-tête bei Madame befand, die, wenn sie deshalb festgenommen und vor Gericht gestellt werden sollte, natürlich unter einem unwiderstehlichen, von ihrem Gatten auf sie ausgeübten Zwang wird gehandelt haben wollen. — So völlig unmöglich ist das nicht, denn die hübsche Frau, aus der ihr jüngerer Gatte „Kapital zu schlagen“ verstand, scheint von ihm dem Laster in die Arme geführt worden zu sein und nunmehr, wie ihr Aufenthalt an der Riviera beweist, auf eigene Faust den Männerfang zu betreiben, den eine längere Zeit hier lebende Künstlerin so gut verstand, daß ihr in Amerika Vanderbilt ins Garn ging. —

Etwas zwei Jahre war die Dame aller Sorgen enthoben, bis ihr der Goldfisch wieder entschlüpfte. Sie kehrte zur Bühne zurück, blieb aber von künstlerischen und finanziellen Erfolgen so durchaus verächtelt, daß sie in eine unangenehme Vermögenslage geriet. — Da ihre „Atien“ gefallen sind, weil sie der Reiz der Jugend verlassen hat und nur die geschmackvolle Toilette blieb, so wird es wohl einige Zeit dauern, bis sie wieder hochkommt. —

Wie in der hiesigen Gesellschaft von dieser Affäre getuschelt, gemunkelt und geklatscht wird, erzählt sie sich jetzt wieder, daß ein sehr reicher und netter junger Mann, der der Literatur angehört, eine Entelin der Frau Baronin von Rothschild heiraten werde. — Ich gratuliere von Herzen, gebe meine Karte mit p. l. ab und entwische in den Frankfurter Hof, um einem — Langotee anzuschauen. Der Tee ist noch da, der Tango ist verschwunden. — Der Schiebetanz zog nicht mehr. — Wahrscheinlich, weil er im Frankfurter Hofe viel zu anständig exekutiert wurde. — Wenn sich die Kniee der Tanzenden berührten, sagten sie stets: Pardon! — Pardon! —

Infolge dieser fortgesetzten Gnadenstöße mußte der Tanz ja kapores gehen und er ging es auch. — Wie wäre es, wenn nach dem Mißerfolge mit dem Tango einige Damen aus der besseren Tango-Gesellschaft als Radttänzerinnen auftreten wollten? — Die Kiste zöge! — Es

Intimes Theater Albergasse 8 an d. Hauptwache
Parisiana - Lustspiele Schlager!
Grosser Erfolg! **Die unsterbliche Familie** Grosser Erfolg!
Ritter Baldrian. Bunter Tell.
Bis 4 Uhr früh **TROCADERO** Rendezvous aller Fremden
20 Tanz-Attraktionen.
Tangomeisterpaar Prof. Ernest et Claire.
Svea Trio — Williams et Emily
Dolly et Morris — 4 American Girls
Pluton et Lucerito — Mlle. Carusal — Lebrun
sowie die anderen erstklassig-n Attraktionen.

Moulin Rouge
erstklassiges Etablissement.
riedenstrasse 4. J. H. Zorbach
Die ganze Nacht geöffnet!



„Riche“
Zell 52 neben Orpheum.
Allerfeinstes Café u. Buffet
Rendezvous der vornehmen Welt
Inhaber: J. Albin.

„Arkadia“
Kaiserstrasse 67.69.
Das führende
Tanzprogramm Frankfurts!

dürfte sogar einmal eine ältere Nummer kommen. — Damit auch die normal fühlende Damenwelt an diesen Zusammenkünften einiges Interesse nähme, müßte natürlich auch für Radttänzer gesorgt werden. — Wie wäre es mit den Herren Lengbach, Wirl, Senius oder Paul Grät vom neuen Theater in Badhofen? —

Lebte Vegas noch, er würde diese Gruppe unbedingt modellieren. —

Möge sich die aufmerksame Direktion des Frankfurter Hofes die Vorschläge einmal überlegen, um dem langweilig gewordenen, fremdenarmen Provinzeste wieder eine größere Anziehungskraft zu verleihen. —

Die Klabriaspartie im Café Goldschmidt.

Bürgerliches Lustspiel in einem Akte.
Personen:
Albert Stumental, Getreidemakler
Alphons Goldschan, Bankier.
Ort der Handlung: Bürgerverein zu Frankfurt.
Zeit: Todtgefecht die Gegenwart.
Anfang: Vorgestern. — Schluß: Nächste Woche.
Stumental, der beim Kartenspiel kribzt zu Goldschan, mit dem er schon jahrelang spielt: „Sie spielen wie'n Chammer.“
G.: „Mischen Sie sich nicht in unser Spiel.“
St.: „Bin ich e Kart? — Källt mir gar nicht ein. Sie spielen aber wie'n mieher Voldower.“
G.: „Mischen Sie sich nicht in unser Spiel!“
St.: „Der mer sich hüten, sich in so'ne gemischte Chakruse zu mischen.“
G.: „Ich verbitt mir Ihre Bemerkungen!“
St.: „Verbitten! — Wie heißt verbitten! Sie haben sich gar nichts zu verbitten. Ich bin Mitglied der Handelskammer.“
G.: „Sehehu! — Handelskammer! — Bei Passavant werden Sie aber nicht eingeladen!“
St.: „Sie auch nicht. Ubrigens sind Sie noch lange nicht Mitglied der Handelskammer. Haben Sie mich verhanden?“
G.: „Natürlich, Sie freischen ja, wie der verstorbene Eduard Cypenheim.“
St.: „Spielese weiter un lassen Sie den Schabbeschmauß.“
G.: „Handelskammer hin, Handelskammer her. Weibense mer aus meine Karte, sonst bau ich Ihnen auf Ihre Finger, auf Ihre fünf Handelskammerdiener.“
St.: „Gott, was for e Weisheit. Sie sind so geleert wie'n Spüßfah.“
G.: „Hatten Sie endlich Ihre Schweih oder sehen Sie sich an einen andern Fisk.“
St.: „Bitte, etwas höflicher, ich bin Mitglied der Handelskammer.“
G.: „Der Kuhhandelskammer.“
St.: „Sie!“
G.: „Hu?“
St.: „Sie sind a Lausbub bei mir.“
G.: „Nehmen Sie das Wort zurück!“
St.: „Nicht in die la main.“
G.: „Nehmen Sie das Wort zurück!“
St.: „Nicht für die Katherinesfard.“
G.: „Nehmen Sie das Wort zurück oder —“
St.: „Oder! — Run gut oder — — — Oder Sie bauen mir eine runter?“
G.: „Nein, ich zeig' Sie beim Staatsanwalt an wegen — — — Gotteslästerung.“
St.: „Wie so wegen Gotteslästerung?“
G.: „Der Mensch ist das Ebenbild Gottes, und da Sie mich wiederholt Lausbub genannt haben, so lästerten Sie Gott. — Sie müssen aus dem Lokal heraus! — Zahlreiche Stimmen: „Jawohl! Hans! Hans! Hans!“
St.: „Ich geh freiwillig. Die Gesellschaft paht mir schon lange nicht mehr, seit ich Mitglied der Handels-

Feist-Cabinet

extra dry.

Erkennungsmethode

Durch die von mir erdachte, mit Photographien veranschaulichte, sowie ganz einwandfreie Zeugnisse angesehener, frankfurter Bürger bestaunte ohne Hunger, ohne Durst, ohne forcierte Bewegung, ohne Baderleiden, ohne Medikamente, ohne Störung des häuslichen Küchenzettele wirkende, völlig kostenlose

Erkennungsmethode

Gibt mein Gewicht ohne jeden gesundheitlichen Nachteil von ZWEIHUNDERTUNDRUNDPFUND auf einhundertvierundsechzig Pfund, also belanbe um EINEN ZENTNER herab. Der Preis der diese Methode beschreibenden Broschüre ist 10.- J.B. Müller - Herfurth, Redacteur, Frankfurt am Main 97 Gultleustraße 97.

lammer bin. — Der Lausbub bleibt auf Ihnen sitzen. — Adieu Ihr Polack!

Zahlreiche Stimmen: Munnuh! — Sububu! Maus, raus, raus!

G.: „So spielen mer weiter.“

M.: „Und ich tret zum Katholizismus über.“

G.: „Tretense amwer nicht daneben.“

Die Syphilis im Neuen Theater.

„Sie Lump! — Sie Schuft! — Sie Dred-lappe!“ — schrieb man mir, als ich vor beinahe einem Vierteljahrhundert in der Öffentlichkeit die Forderung verkocht, daß wir an der eminenten, die Völker dezimierenden Gefahr der Geschlechtskrankheiten nicht mehr gleichgültig vorüberstreifen dürften und Aufklärung ins Volk tragen müßten. — Der Staatsanwalt wurde hinter mir her gehetzt, und ich mit dem § 184 bedroht, da eine solche weithin sichtbar aufgestellte Forderung gegen Anstand und Sitte verstoße und unbedingt öffentliches Aergernis erzeuge. — Wenn ich nun auch die Staatsanwälte nie für weiser hielt wie sie sind, so fand sich doch keiner der ihren alten „Freund“ belangen wollte, weil schließlich der zur Beurteilung notwendige Mann, der „öffentlich“ geärgert worden, nicht gefunden werden konnte und ein Gerichtsdienier sich nicht zu dieser Rolle abkommandieren ließ. — Ich entging also der Bestrafung und schrieb weiter: „Märt das Volk, klärt die Jugend auf.“

Vergeblich! — Dunkle Verbrechen klärte man auf, Fatalien wurden in den Märbeden aufgeklärt, aber in bezug auf die Sexualkrankheiten dachte man nicht an eine Information der schlecht oder gar nicht unterrichteten Massen. Wie ich, fühlte auch der bekannte französische

Schriftsteller Brieux, denn sonst hätte er nicht vor zwanzig Jahren sein — inphilitisches Schauspiel „Die Schiffbrüchigen“ geschrieben und auf die Bühne geworfen, wo es in seiner Weise zwar nicht viel aber einige Aufklärung brachte, da der Staatsanwalt nur sehr widerwillig eine so offene Behandlung des Publikums mit der damals noch üblichen grauen Salbe duldete.

Nachdem sich die verschiedenen kurzfristigen Behörden aller „gesitteten“ Völker davon überzeugt hatten, daß der Schriftsteller Brieux und andere Leute nicht so dumm seien, wie die Moralapostel und Muder ansähen, ließ man die Bekämpfung der Syphilis um so eher zu, als der — „Simplizissimus“ und andere freimütig geschriebene Affenshandblätter nachgewiesen hatten, daß die Lues nicht nur die Krankheit der Mönige und Prinzen, sondern auch diejenige weniger bevorzugter Sterblicher sei. — Auch in Deutschland erschienen „Die Schiffbrüchigen“ auf den Brettern, die die Halbwelt bedeuten und am verkloffenen Sonntag zeigte sich sogar „die graue Salbe“ im Neuen Theater.

Ein halbes Hundert Damen, mehrere Hundert Männer, darunter einige Duzend Ärzte und zahlreiche Syphilitiker ließen sich im Auftrag der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten von den Direktoren Hellmer-Reimann und ihren Künstlern die „Schmierkur“ machen, über die der treffliche Darsteller Bernstein, der den Arzt nimte, so sachverständig plauderte, wie die Wissenschaft, die heute viel „ehrlicher“ geworden ist, noch vor fünf Jahren über diese Infektionskrankheit zu plaudern verstand.

Das Stück Brieux, welches auf veralteter Basis beruht, da unter prächtiger Ehrlich der Syphilis den Schrecken genommen hat und dafür von allen möglichen und unmöglichen Potentaten mit Orden verulkst wurde, hat die lobenswerte Eigenschaft, die Menschen, namentlich die wasserreichen, darauf aufmerksam zu machen, daß sie zum Arzte gehen sollen, wenn sie an ihrem Körper keineswegs angenehme Veränderungen wahrnehmen.

Die Devise des Schauspiels lautet imperativ: „Spiele nicht mit deiner Gesundheit und mit derjenigen der Menschen, die du lieb hast.“

Als Verurteilten oder besser gesagt, Demonstrationsobjekt diente dem Arzte des Herrn Otto Bernstein, der Schauspieler Hanns Schindler, welcher sich als recht syphilitischer junger Mann erwies, der seine reizende Gemahlin, die bildhübsche Ortrud Wagner, infiziert und infolge dessen ein nicht ganz hasenreines Töchterchen bekommen hatte, das seine vortreffliche Amme, Eva Everth mit der Spirohäte des Herrn Schaudium — die Erregerin der Lues — beglückte, was die Mama — Meta Binger — des unglücklichen jungen Mannes nicht sonderlich erregte, da für sie die armen Leute aus dem Volke viel Wert nicht besitzen.

Das Schlimmstefponim des „moralisch“ von seinem Schwiegerohn infizierten Schwiegeraters brachte Alois Großmann brillant zur Reproduktion — und die kleine Prostituierte aus dem Volke wurde von der talentvollen Erika Gläpner so lebhaft gemimt, so beweglich darge-

stellt, daß man ihr gerne glaubte, sie habe viel Quecksilber durch ihre schöne Haut geschluckt. — Der „Augapfel“ des Publikums, die niedliche Marco, bemühte sich mit Erfolg trotz ihrer Schmalheit, eine infizierte „Luedikern“ — Seberknabe ruinierte mir das „D“ in dem Worte nicht! — hinzulegen und bestätigte mir wieder die gute Meinung, die ich stets von dem Talente der niedlichen Künstlerin gehabt habe. — Auch Fräulein Frida Korb gab eine Gastrolle in dem Stücke, sie war aber nur sehr vorübergehend anwesend, — da die Direktion sie gerne durch Abwesenheit glänzen läßt.

Die Regie des Herrn Bernstein war ihrem geistvollen Interpreten in jeder Beziehung angemessen, doch raten wir ihm, in sein Ordinationszimmer ein Mikroskop zu stellen, denn ein Hautarzt ohne dieses Instrument ist ein — Kurpfuscher. — Und vor diesen Merken wartet er doch.

Der geistreiche Brieux, der uns in diesem Stücke in der weißen Robe des Operateurs gegenübertritt, hatte weniger einen dramatischen wie einen medizinischen Succes, wenn er auch den alten oder veralteten Professor Ricord ausgrub, der in Bezug auf einen Gebrauchsgegenstand das berühmte Wort prägte: „Ein Spinnweb gegen die Gefahr, ein Panzer gegen das Vergnügen.“

Schließlich muß man sich daß wundern, daß die Polizei dieses vernünftige, von hohem sittlichen Geiste und Liebe für die Menschheit getragenen Stück nur für eine fünfmalige Auführung zuließ. — Wer mag denn in diesem Falle der Zensur gewesen sein? — Das Stück sollte gerade von „Sittenpolizeiwegen“ aufgeführt und ein Jahr lang allwöchentlich einmal der Jugend gezeigt werden.

Beschwerde einer eingezalzenen Leiche.

Ich war infolge nicht ausreichender ärztlicher Kunst in einem Krankenhaus eine Leiche geworden, nachdem ich im Leben bereits ein sehr stiller Mann gewesen war. — Sie haben an mir herumgeschuitten wie an einem Ochsenquertel, mir allerhand Gifte in den Leib gepumpt und meinem Blute so viel Kochsalzlösung zugeführt, daß sie mir die Freude am in einigen Jahrillionen bevorstehenden Auferstehungstag gründlich verletzten. — Aus einem süßen Merl machten sie einen gezalzenen Hering.

Als ich tot war und unbeachtet in meinem Salze lag, gerann mir die Milch frommer Denkmalsart zu gärendem Dachengifte in dem Moment, als ich in einen falschen Sarg gelegt und anstatt mit Lehmann mit Müller bezeichnet wurde.

Der Leichendiener oder toter Menschenmischer, welcher in jenem Krankenhaus immer mit den Opfern der Wissenschaft so sehr überladen ist, wie die Straßenbahn bei Regenwetter, hatte sich verquakt und so lag ich nun da als Heinrich August Otto Müller aus Dorteweil bei Bibel und harrete der Dinge, die da kommen sollten. — Der Müller wollte verbrannt und ich beerdigt sein.

Feuilleton.

Automobilsplitter.

Der reiche Motorwagenbesitzer kennt nur zwei Sorten Menschen, solche mit und ohne Automobil. — Das Automobil ist das Fahrzeug der Zukunft und das Gefährzeug der Gegenwart. — Viele Automobilisten würden sogar mit der Gedankenschnelligkeit dahinrasen, wenn sie welche hätten. — Je schneller die Chauffewüstlinge dahinjagen, desto langsamer erwerben sie sich die Gunst des Publikums. — Unter den Automobilbesitzern herrscht ein gefährlicher Fahrfaßengeist. — Seit der Herrschaft des Motorwagens fliegt auf der Landstraße viel vornehme Waqage herum. — Unheil anrichtende Automobilisten verstehen es meisterhaft, sich sogar auf gut besprengter Landstraße aus dem Staube zu machen. — Jedes neue Automobil vermehrt die Unsicherheit in Deutschland. — Dem Käufer eines Motorwagens wird in Zukunft bei Uebergabe seines Fahrzeuges ein Gnadengejudformular ausgehändigt werden. — Automobilklubs sind Vereinigungen zur Vermeidung der Luftkurorte.

Motorwagen und Mistfaren gleichen sich: Beide stinken zum Himmel. — J. B. Müller-Herfurth.

Sobelspane.

Verlobte Männer sind die Ursache der unverstandenen Frauenleiden. — Gefallene Frauen sind häufig bei ihren Männern schlecht aufgehoben gewesen. — Für kalte Schönheiten erwärmen sich die Männer am meisten. — Lebemänner sind für junge Frauen ein totes Kapital. — Jungfrauen haben gewöhnlich keine Liebe zu den Kindern. — Es gibt Frauen, die den Teufel im Leibe haben und Engel zur Welt bringen. — Die Stütze der Hausfrau muß nicht immer weiblichen Geschlechts sein. — Bei häßlichen, alten Jungfern beißt nur die Zeit an, ihr Zahn benagt sie. — Junge Reichväter sind fromme Wünsche alter Betschweftern. — Jede Frau, die nicht heiratet, macht unbedingt einen Mann glücklich. — Die Kinder Gottes sind eine teuflische Erfindung. — Pfaustrümpfe werden in der Ehe gewendet. — Die Jungfrau sieht einem freudigen Ereignis mit Trauer entgegen.

Eheleute machen im Honigmond oft sehr bittere Erfahrungen. — J. B. Müller-Herfurth.

Kunst und Künstler.

Emil Devrient spielte einmal den „Tell“, oder wie sich der damalige gefürchtete Dresdener Kritiker Dr. Lederer in seiner Rezension ausdrückt, den „Herrn von Tell“. Als Devrient Tell die Worte sprach: „Wäre ich besonnen, hieß ich nicht der Tell“, rief der Kritiker Dr. Lederer ganz laut und vernehmbar: „Falsch! Er muß sagen: Wäre ich bei Sinnen, spielte ich nicht den Tell.“ Emil Devrient war inzwischen Ehren-Mitglied des Dresdener Hoftheaters geworden und spielte den Carl Moor. Dr. Lederer sagte: „Er hat gespielt, wie wenn er nicht der Hauptmann von der Rüberbande, sondern sozusagen — nur ein Ehrenmitglied derselben wäre.“

Nicht aus der Fassung zu bringen. Die berühmte Tänzerin Fanny Esler erhielt eines Morgens den Besuch einer Kollegin, ehe sie noch Zeit gefunden hatte, Toilette zu machen. „Was sehe ich?“ rief die Kollegin erstaunt. „Sie haben ja bereits graue Haare!“ „Allerdings!“ versetzte die Esler ohne die geringste Verlegenheit, „infolge eines heftigen Kummers ist es in einer Nacht grau geworden!“ Am nächsten Tage be-

Man kann sich also meinen Todesreden vorstellen, als der Wagen der Leichenverbrennung vorfuhr und mich nach dem Krematorium abholte. — Ich war untröstlich: Mir graute vor der Strohflamme, doch wurde ich etwas ruhiger, als ich die Worte hörte, welche man mir, dem vermeintlichen Herrn Heinrich August Otto Müller nachrief. Die Rede machte mich stolz, und ich wollte mich schon würdig in das Unvermeidliche fügen, als man den Sarg öffnete und mich entlarvte.

Alle Würde verlor, jede Pietät wurde vergessen und eine rauhe Stimme fragte: „Wie kommt der Merl in den Sarg?“

Ehe ich wußte, wie mir geschah, flog der Detsel zu und ich in den Wagen, um nach Frankfurt zurücktransportiert zu werden, wo mich die Leichenverwechslungsstelle in Empfang nahm. Hoffentlich ist mittlerweile meine Grabstätte auf dem Friedhof nicht mit dem echten Herrn Müller belegt worden, sollte es aber doch der Fall sein, lasse ich ihn herauschmeißen, wie man mich aus dem Krematorium herauswarf. Und das schwöre ich, so wahr ich Fritz Lehmann heiße.

Aus dem Tagebuch einer modernen höheren Tochter.

15. Juli. Schön war's heute auf der Promenade. Der hübsche Leutnant hat mich fast mit den Augen verschlungen. — Ob Papa eine Heirat mit ihm zugäbe? — Wenn er nur nicht so schüchtern wäre. — Gott, was sind die Männer feige.

17. Juli. Oskar ist zu dem Rendez-vous gekommen. Da er mir nicht schrieb, schrieb ich ihm. Er ist erst zwanzig Jahre und schon Leutnant. — Küssen kann er schlecht. — Unser Diener versteht es besser.

28. Juli. Gott sei Dank, daß ich den faden Leutnant los bin. Ich habe mich von der Uniform befreien lassen. Wie der Mensch einmal das Vaterland aus der Gefahr retten will, begreife ich nicht, da er noch nicht einmal den Hut hatte, nachts über die Gartenmauer in mein Parterrezimmer zu steigen. Wenn Friedrich nicht gewesen wäre, hätte ich mich sehr gelangweilt.

31. Juli. Habe mich gründlich in einen jungen Schriftsteller verliebt. Lerne ihn im Theater kennen, wo er so frech war, seine rechte Hand

auf mein linkes Bein zu legen. — Solche Frechheit gefällt mir. — Stellte sich in einer Pause vor und bat mich, ihn zu besuchen. — Unverschämtheit.

2. August. War auf seiner Bude. — Ein goldiger Merl. Und wie er küßte. Adieu Friedrich, trene Dienerseele.

3. August. War wieder auf seiner Bude. Einfach göttlich.

4. August. Besuchte den süßen Schlingel auch heute. Hat ein prächtiges Gedicht auf meinen Namen verfaßt, obwohl derselbe gar nicht besonders stark entwickelt ist.

6. August. Mein Dichter ist verheiratet. — Macht nichts. Schon Ersatz da. — Ein junger Huthändler biß an. — Ich liebe ihn rasend. Schreibe ihm täglich drei Briefe und besuche ihn in seinem Biquam. — Er küßt eigentümlich, scheinlich schön. — Ich habe ihm schriftlich gegeben, daß ich ihn nur allein liebe und ihm treu wie Gold sein werde.

7. August. Mein Schriftsteller ist zurückgekehrt. Ich ziehe ihn dem Huthändler doch vor. — Habe Letzteren schon verabshiedet. — Wir tranken Sekt auf seiner Bude und aßen Maviar. — Frech ist der süße Merl, frech. — Er ist von

Das unmöglichste von Allen

Es sprach sich in der Stadt herum,
Daß er oft eine Ratte,
Groß wie ein Regatherium
Aus grauer Vorzeit hatte.

Er war noch fauler fast wie dies,
Das mehr fraß, wie es kniepte,
Und sich im Urwaldsarngebüsch
Gelegentlich beweibte.

Nur seine Gurgel gluckte flott,
Und war er schwer besoffen,
So hat sein Dohn, so hat sein Spott
Das Heiligste getroffen.

Die Feiertabendstunde hat
Er häufig übertreten,
Und ging er heim mit seiner Ratt
Wozu eine Freund' für jeden.

Der Wirt warf schließlich ihn hinaus;
Obgleich er es nicht sollte,
Weil er in seinem Weinwirtschhaus
Die Ratt — — — versehen wollte.

J. V. Müller-Serfurth.

Den Sentimentalen.

Wenn du noch einen Bandwurm hast,
So freu dich des Besitzes
Und gönne dem armen Vieh die Rast
In deinem Bauch! Gott schütz es!

Wist du ein wahrhaft Frommer, sprich,
Und geistig nicht verarmet,
Weißt du, daß der Gerechte sich
Stets seines Viehs erbarmet.



Lucia Maiorano

Die bildhübsche römische Tänzerin, die im Schumann-Theater mit großem Erfolge auftrat.

Ein Bandwurm ist kein Millionär,
Er reißt nicht nach Italien,
An's ewig schöne Mittelmeer
Und nährt sich von Käsalien.

Versteuch ihn nicht mit Deringbrüh
Und Tee aus giftigen Heben,
Denn 's hat auch dieses läst'ge Vieh
Wie du ein Recht aufs Leben.

J. V. Müller-Serfurth.

Modernes Mädchen.

Ein älterer Mediziner,
Von fünfzig nicht mehr weit,
Der liebt eine Wiener
Mutjunge Küchenmaid.

Er schwur beim Stephanstürmchen
Ihr ew'ge Lieb und Treu
Und außerdem dem Würmchen,
Daß es sein Alles sei.

Sie sah ihn an erst züchtig
Mit Augen groß und blau
Und maß ihn dann gewichtig,
Tief sinnend und genau.

Ich kann dein Weib nicht werden
Für läng're Ewigkeit,
Doch nehm ich zum Gefährten
Sehr gern ich dich auf Zeit.

Du hast schon eine Klage,
Und bist vielleicht schon wrad,
Ich laufe keine Klage,
Derr Doktor, in dem Sad.

Nachdem sie so gesprochen,
Rief sie den Doktor steh'n
Und tat zum Weitergehen
In ihre Küche geh'n.

Wißtpubli.

suchte die Kollegin Fanny Elsler wieder, diesmal hatte sie bereits Toilette gemacht und ihr Haar glänzte im schönsten Schwarz. „Aber liebste Freundin“, rief die Kollegin hoshaft, „heut hat Ihr Haar ja wieder seine Originalfarbe!“ „Ja, wohl“, versetzte die Elsler mit wunderbarer Kaltblütigkeit, „infolge einer großen Freude ist es in einer Nacht wieder schwarz geworden!“

Fritz Dettmer, der verstorbene Hofschauspieler in Dresden, mußte einen Nachfolger in seinem Fache haben. Die Generalintendant ließ daher Gastspiel auf Gastspiel folgen. Die meisten der Gäste wählten unter andern Rollen auch den „Boja“ in „Don Carlos“. Wieder war ein neuer Gast auf der Bildfläche als „Boja“ erschienen. Albrecht Marks, der Oberregisseur, ging hinter den Kulissen auf und ab, und lautete gerade der Szene, in welcher „Boja“ vom König Gefangenfreiheit verlangt. Marks tritt an den Arbeiter, der den Vorhang zu besorgen hat, heran, und fragt diesen: „Nun, wie ist denn der Neue da draußen, gefällt er?“ Der Arbeiter erwidert: „Säh'n Se mei kutester Herr Oberregisseur, in der letzten Zeit haben schon so Viele um Gefangenfreiheit gebeten, der . . . wird's och nich erreichen.“

Mozart und Haydn waren einer gemeinsamen Einladung zum Essen gefolgt. Der Komponist des „Don Juan“, der ein lustiger Gesellschafter war und den Champagner liebte, sagte zu Haydn: „Ich wette sechs Flaschen Champagner, daß ich ein Stück komponieren will, welches Sie nicht vom Platte spielen sollen!“ — „Ich nehme die Wette an“, sagte der Meister lachend. — Mozart ging an den Schreibtisch, warf einige Noten auf das Papier und reichte sie Haydn hin. Dieser war erstaunt über die Leichtigkeit der Komposition, setzte sich an's Piano und rief: „Mozart leidet an Geldüberfluß! Er will durchaus Champagner bezahlen!“ Blödsinn hielt Haydn nach dem Vorspiele an und rief: „Wie soll ich das spielen? Meine beiden Hände sind an die beiden äußersten Enden des Pianos geschickt, und zugleich soll ich eine Taste in der Mitte anschlagen!“

Das stört Sie? Gut, sehen Sie her, sagte Mozart und setzte sich ans Piano. Er preludiert. An der betreffenden Stelle angekommen, schlägt Mozart, ohne anzuhalten, die Taste in der Mitte an, indem er sie mit seiner Nasenspitze berührt. Alle Zuschauer brechen in ein Gelächter aus. Haydn nämlich hatte eine Stumpfnase. Mozart eine sehr lange. Der Sieg des großen Riechorgans über das geringfügigere kostete Haydn sechs Flaschen Champagner.

Sabazki, der berühmte Tenor, war am Gestern nach Starbeck'schen Theater in Lemberg engagiert.

Es wurde neu „Johann von Paris“ gegeben. In der Tafelzene hatte Sabazki ein gebratenes Huhn zu zerlegen und zu verpeisen, und erledigte sich dieser Aufgabe mit der ganzen Berve seines jugendlichen Appetites. Anfangs fügte sich der reizige Graf Starbeck in das Unvermeidliche, als aber die Oper großen Anklang fand und zahlreiche Wiederholungen in Aussicht standen, kam eines Abends, statt des angenehmen duftenden Bratens das sonst übliche Huhn aus Papp auf die Tafel. Sabazki blieb jedoch im Charakter seiner Rolle und zerlegte das arme Huhn so geschickt, daß dasselbe nie wieder mitwirken konnte. Der Graf war jedoch erfinderisch und ließ nun ein Huhn aus Holz anfertigen. Das erste Mal scheiterte Sabazki. Es war unmöglich, dem massiven Holzkumpen mit Gabel und Messer beizufommen. Das nächste Mal hatte sich der listige Tenor eine Säge in der Nähe der Tafel bereit gestellt und tranchierte das hölzerne Huhn mit dieser, unter lautem Jubel des Publikums, das den trojanischen Krieg zwischen Direktor und Sänger mit heiterer Teilnahme verfolgt hatte. Graf Starbeck selbst konnte nicht ernsthaft bleiben. Lachend erklärte er sich für besiegt und fortan wurde wieder ein reelles Brathuhn aufgetragen.

Schluss der Inseratenannahme Freitag Mittag 1 Uhr.

meiner Treue überzeugt, weil er sich auf die suggestive Macht seines heißen Küssens verläßt.

8. August. Heute las ich mit meinem Dichter Strindbergs Julie. — Feine Familie. — Ich werde das Büchlein meinem Friedrich kaufen.

9. August. Konversation mit meinem Poeten unvergleichlich schön. — Wir spielten Faust und Gretchen.

Einige Monate später. Ach, hätten wir doch nicht Faust und Gretchen gespielt. —

Herzloser Vogelermord.

Wer ein Herz für die Menschen und Sinn für Natur hat, ist gut — gegen die Tiere und namentlich lieb mit den Vögeln.

Wer die gefiederten Säger und andere hübsche Geschöpfe Gottes quält, ist — das hat sich schon oft erwiesen — auch kein Freund der Menschheit, ein Patron, vor dem man sich hüten muß. — Doppelt häßlich ist aber die Feindschaft gegen die Tiere bei Frauen, deshalb muß die reiche Dame in Sachjenhausen, die die in ihrem Garten fütternden Amseln mit ihrem Flobertgewehr schonungslos niederknallt, ein recht gemütsstiefes Weib sein.

Die Nachbarchaft ist empört über die Schüßin und wird dieser Empörung gegen die Millionäre auch sicherlich noch Ausdruck verleihen. — Zunächst empfehlen wir die Perion anzuzeigen, weil es nicht gestattet ist, in der

Nähe bewohnter Gebäude scharf zu schießen. — Durch diese Anzeige bringt man die Dame wenigstens vor Gericht und ihren Namen in die Deffentlichkeit.

Schießt Madame aus Versehen einem Nachbar ein Auge aus dem Kopfe, da ihre Schießkunst nicht weit her ist, so wird sie gelangweilt fragen: „Was kostet das Auge?“ — und wenn dann hunderttausend Mark verlangt werden, — was für ein Auge nicht zu viel ist — wird sie sich aufs Handeln verlegen, denn in Geldsachen hört gewiß auch bei dieser Millionäre die Gemütslichkeit auf.

Sollte Madame das Schießen absolut nicht entbehren können, mag sie auf ihren Familienmitgliedern herumklopfen und die Gesundheit anderer Leute nicht gefährden.

Sultan Rebbichs Ueberraschung.

Zu seinen Frauen abends spät
Der Sultan noch spazierte;
Weil eine Haremsovität
Ihn lang schon interessierte.

Man hatte sie der Majestät,
Auf Grund erwog'nen Planes,
Aus Seine Babel angedreht
Bermittelt Dragomanes.

Dem Sultan, der für Deutschland sich
Stets interessierte mächtig,
Befahl sie, neig' zu Frankreich dich
Und zwar nicht zu bedächtlich!

Dem Ottomanenfürsten wurde
Es schwabbelig im Ranzen
Der Wunsch erschien ihm zu absurd
Im Großen und im Ganzen

„Ma chere“, sprach er, „ich lieb dich ja“,
Und bin dir gern zu Willen
Und werde dir als Radschah
Gewiß den Wunsch erfüllen.

Auf Deutschland piet' ich, muß es sein
Und mag Berlin auch klemmen,
Doch mußt du vorher, Rädlelein,
Mir deinen Namen nennen.

Verstiegen hast du mir bis jetzt
Die Firma deiner Väter
Und durch Mißtrau'n mich verlegt
Bis in das Herz peultete.“

Drauf sprach die Maid in rauhem Ton,
Wie ein gedienter Seemann:
„Als Mädchen hieß ich Rosa Kohn,
Als Gattin Rosa Lehmann.“

Der Sultan rief entsetzt, ich bin,
So scheint mir, ein Genepter
Und warf nach der Pariserin
Sein oft geleimtes Szepter.

Das deutsche Volk hat nicht viel Mies,
Doch hat es viel Genie-Leut,
Denn selbst die Damen von Paris
Sind made in Germany heut!

J. B. Müller-Berfurth.

Glossen über Recht und Gesetz.

Wer in Deutschland den Rechtsweg beschreitet, sehe zu, daß er nicht vom rechten Wege abkommt und in eine Sackgasse gerate.

Viele Staatsanwälte hassen das Gebild aus Fleisch und Blut, soweit es menschliches Antlitz trägt.

Die juristische Fakultät hat sich nach und nach zu einer Anstalt zur Vernichtung des deutschen Ansehens im Auslande ausgebildet.

Wie man früher in jedem christlichen Hause die Bibel fand, findet man heute in jedem deutschen das Strafgesetzbuch.

So lange nicht jeder Deutsche vorbestraft ist, haben Richter und Staatsanwälte ihrer Pflicht nicht vollkommen genügt.

Die Fälle ganz unbegreiflicher Urteile beweisen, daß der deutsche Richterstand besser „afforsortiert“ werden muß.

Es gibt Juristen, die lieber zehn Unschuldige verurteilen, wie einen Schuldigen laufen lassen.

Die Binde vor den Augen der Justitia soll nicht sagen, daß ohne Ansehen der Person Recht gesprochen wird, sondern bildlich dartun, daß sie kein offenes Auge hat für die Mängel unserer Rechtsprechung.

Der Rechtsirrtum ist nach und nach etwas so Selbstverständliches geworden, daß jeder Freigesprochene Berufung einlegen sollte.

Die Anklagebank kann wohl umschmeißen, wird aber nie Pleite machen.

Das Gerichtsgebäude ist das Anklagebankhaus, an dessen Bilanzen das ganze deutsche Volk ziehen hilft.

Zus Heer und in die Gefängnisse steckt der Staat viel hinein, aber nur von den letzteren kriegt er wieder etwas heraus.

Der Gotteslästerungsparagraph pfuscht dem Allmächtigen ins Handwerk, denn der Herr

spricht, die Rache ist mein, ich will vergelten. — Es ist nicht bekannt geworden, daß wie der Papst, der Staatsanwalt Stellvertreter Gottes auf Erden ist.

Wer auf der Anklagebank sitzt, sehe zu, daß er nicht — — lübe.

J. B. Müller-Berfurth.

Der Bierverfälscher.

„Sie wollen also die Vertretung unserer Brauerei übernehmen?“

„Es wäre mir eine große Ehre, Herr Direktor.“

„Sie gefallen mir ganz gut. Haben Sie Vorsicht?“

„Gewiß!“

„Haben Sie viel Vorsicht?“

„Es geht schon.“

„Dann sind Sie unser Mann. Sie müssen sich nämlich in sämtlichen Lokalen Frankfurts und der Umgegend, die unser Stöffchen führen, herumlaufen, um die Kundschaft zu erhalten.“

„Himmlicher Beruf!“

„Nicht wahr, er hat Ihre ganze Gnade?“

„Also abgemacht, Herr Direktor, ich übernehme die Rundsäufererei.“

„Abgemacht! Fangen Sie gleich morgen an!“

PFAFF- Nähmaschinen



sind die besten und genießen Weltrauf!

Adler-
Räder



Schreib-
maschinen

empfohlen als beste Fabrikate

Schäfergasse 5 Otto Heinmüller Tel.-A. 1, 4021.
Best eingerichtete Reparaturwerkstätte.

:: NEUES THEATER ::

Spielplan:

Samstag, den 7. Februar, nachm. 4 Uhr Frei-Vorstellung: „Rothkäppchen“; abends 8 Uhr, Abonn. B, erhöhte Preise, II. Gastspiel Direktor Richard Alexander: „Die Puppenklinik“.

Sonntag, den 8. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr, Arbeiter-Bildungs-Ausschuss: „Die Sippe“; abends 8 Uhr, gewöhnliche Preise. Zum 27. Male: „Filmzauber“.

Montag, den 9. Februar, Wohltätigkeits-Vorstellung. Zum 1. Male: „Automobil“, eine satyrische Komödie von L. Bauer. — Cabarett; Zum 1. Male: „Erster Klasse“, Ein Bauernschwank von Ludwig Thoma. — Oesterr. Tambois.

Dienstag, den 10. Februar, abends 8 Uhr, Abonn. A: „Die Schiffbrüchigen“.

Mittwoch, den 11. Februar, abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnliche Preise: „Automobil“, „Erster Klasse“, „Goethe“.

Donnerstag, den 12. Februar, abends 8 Uhr, gewöhnliche Preise, Abonn. A: „Die Schiffbrüchigen“.

Freitag, den 13. Februar, abends 8 Uhr, ermäss. Preise: „Filmzauber“.

Samstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnliche Preise: „Die Schiffbrüchigen“.

Sonntag, den 15. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr: Matinée Jung-Frankfurt: Pichte-Peter; nachm. 3 1/2 Uhr: Freie Volksbühne „Die Sippe“; abends 8 Uhr, gewöhnliche Preise: „Die Schiffbrüchigen“.

Café Kaisergarten

am Opernplatz

Erstklassiges Familien-Café

Nachmittags Künstler-Konzert
: Abends kein Konzert :

Den Besuchern der Oper und Saalbau-Konzerte besonders empfohlen.

Fr. Hanselmann, neuer Besitzer.

Mohr's Neuer Ansbacher Hof

Gr. Friedbergerstr. 44 Ecke Vilbeler Str.

Ausschank der

:: Brauerei Niklas in Erlangen ::

und

Brauerei Stern in Frankfurt a. M.

Friedrich Rompel
früher Klosterhof.

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen sind seit fast 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh der Luftwege etc.

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen — und nur diese! — werden aus den bekannten, von altersher zur Kur verordneten Gemeinde-Heilquellen No. 3 u. 18 des Bades Soden a. Taunus gewonnen.

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen müssen Sie verlangen, wenn Sie die wirksamen Salze der genannten Heilquellen haben wollen. 14034

— Überall zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel zu haben. —

Geschlechts-Leiden

Blutkrankheiten, Rückfälle,

Ausschläge, Geschwüre, Harnröhrenleiden, Frauenleiden, Schmerzlos, ohne Berufslöschung. — Einzelwarterkume. — Combiniertes Heilverfahren, gründlich und unschädlich.

Blol.-Med. Ambulatorium

Nur Stillstrasse 6, neben Zell, Frankfurt a. M.
Sprechz. 10-1 u. 4-8, Sonntag 10-12. Ärztl. geleitet.

Tierasyl des Vereins zum Schutze d. Tiere

Gegründet 1841

in Niederrad, Schwanheimer Chaussee

Aufnahme von herrenlosen Tieren
Pensions-, Scheer- und Bade-
anstalt, schmerzlose Tötung
Abgabe v. Hunden u. Katzen in gute Hände
(gegen Erstattung der Futterkosten)

Telefon Amt I 1462

Tierarzt Sprechstunde Dienstag und Freitag von 1 1/2 - 4 1/2 Uhr.

Im Konzertsaal
LUITPOLD
 Kaiserstr. 64 spielt Kaiserstr. 64
Max Schöne
 der Liebling Frankfurts
 täglich bei vollbesetztem Hause.
Voranzeige: Donnerstag den 12. Februar
Grosser Faschingsrummel
 Eintritt frei
 Inh.: J. Flatau.

„Café Mozart“
 Inhaber: J. Weiland
Kaiserstrasse 67.
 658

Schuhhaus Louis Spier
 Fahrgasse 144 u. 111 • Rossmarkt 7
 Damen- und Herren-Stiefel.
 Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50

Miet-Pianos
 Jede Preislage für alle Einrichtungen passend.
 Bei Kauf Anrechnung der Miete lt. Vertrag.
Lichtenstein
 Fürstl. Lipp. Hollieleranten. — Zeit 1004.

Nu aber rrrrrraus!
 aus dem unbequemen Fusszeug und hinein in den
Dr. Diehl-Stiefel



Ein Universal-Stiefel für
 Herren Strasse
 Damen Salon
 Kinder Sport
ALLEINVERKAUF:
 Louis Spier, Fahrgasse 144.
 J. Grünebaum,
 Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

Färberei Gebr. Röver
 Chem. Waschanstalt
Frankfurt a. M.
 Annahmestellen in allen Stadtteilen.
 Reinigung von Damen-Herren- und Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. etc.

Vorsorgliche Menschen
 sparen nicht d. Kosten einer ausführlichen
Urinuntersuchung
 Spezial-Laboratorium f. Urinuntersuchungen
Engel - Apotheke,
Frankfurt a. M.
 Grosse Friedbergerstr. 46.

Zahn-Atelier H. Günzel
Frankfurt a. M.
 Börsenplatz 1. Tel. Amt I No. 1591.
 Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm. u. von 2-6 Uhr nachm.
 Sonntags von 9-12 Uhr vorm.
Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte, Brücken, Kronen, Stützähne.
Umarbeiten alter nicht mehr pass. Gebisse
Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos.
Unsichtbare Plomben. Massige Preise.

Zwei Tage später.
 „Ei, Sie sind ja granatenvoll?“
 „Granatenvoll, Herr Direktor! Geben Sie mir einen Kuß.“
 „Unerbittlichkeit. Wie können Sie sich so übernehmen?“
 „Übernehmen? — Ich repräsentier' die Firma, und wenn Sie mir noch ein Wort sagen, gibts ein Unglück. Handschuhnummer: Drei- unddreißig ein halb.“
 „Raus!“
 „Ach gut! Sausen Sie Ihr Bier selbst.“
 Der Mundfäuler geht ab, gerät vor der Brauerei mit einem Schuttmann in Konflikt, haut ihm auf die Sturmhaut, kriegt vier Wochen Loch und Her — Staat hat die Kosten für den Kauf des Gemütsmenschen zu tragen, da er nichts sein nennt, als seinen — Dorcht!

Eine verlichene Familie und ein belehnter Papa.
 „Hier Großkopp. Wer schellt denn so heftig?“
 „Ist dort Großkopp?“
 „Allerdings, und wer ist dort?“
 „Faske.“
 „Ach Sie, Herr Faske. Was wünschen Sie?“
 „Das zärtliche Verhältnis zwischen Ihnen und meiner Frau muß ein Ende haben.“
 „So? — Ich zahl Ihnen doch jährlich 15000 Mark dafür, daß Sie mir die Sorge für die Toilette und das Vergnügen Ihrer Frau überlassen haben.“
 „15000 Mark sind zu wenig. Einer Ihrer Bekannten hat mir schon 17000 Mark geboten und fünf Jahre Kontrakt.“
 „Gut, ich will Ihnen auch 17000 Mark geben.“
 „Einverstanden.“
 „Haben Sie etwas dagegen, wenn ich mit Ihrer Frau täglich in den Wald fahre, und sie vier Wochen mit an die Riviera nehme?“
 „Nicht das Geringste; Sie können sogar meine Kinder mitnehmen, das sieht anständiger aus.“
 „Sehr gut, sehr gut. Beanspruchen Sie für die Kleinen auch eine Leihgebühr?“
 „Gewiß, für vier Wochen Stück für Stück 150 Mark. Ist's Ihnen recht?“
 „Natürlich. Sonst haben Sie keinen Wunsch, Herr Faske?“
 „Doch, ich möchte Sie nur um etwas mehr Verschwiegenheit bitten.“
 „Zugebilligt. Adieu!“
 „Adieu.“

Die Salvarjanbehandlung im städtischen Krankenhaus.
 Die dem städtischen Krankenhaus wegen der angeblich gemalftamen Neosalvarjanbehandlung der Prostituierten gemachten Vorwürfe, werden, wie wir hören, zu einer Gerichtsverhandlung führen, da die in Betracht kommenden Stellen gegen den Dürmer und den Freigeist Strafantrag gestellt haben.
 Was die Sache an sich betrifft, so wird uns von ärztlicher Seite mitgeteilt, daß man die Salvarjanbehandlung der Prostituierten eingestellt habe, obgleich sie die beste Methode zur Beseitigung der Syphilis ist. — Wenn aber die Behandlung der Dirnen mit Salvarjan schon so

laut und lebhaft debattiert wurde, so hätte man offenbar etwas erleben können, wenn man die Mädchen von der Behandlung mit Salvarjan ausgeschlossen haben würde. — „Seht Ihr“, hätte es geheißen, „die Reichen, die es sich leisten können, werden mit dem trefflichen Salvarjan in kürzester Frist kuriert, aber die armen, armen Prostituierten, die sich für die Menschheit opfern, müssen sich noch die veraltete, langsam wirkende Quecksilberschmierkur gefallen lassen.“
 Es gibt ein Wort, das heißt: „Wie mans macht, macht mans nicht recht.“ — Bei den auch aus von ärztlicher Seite gegen das Neosalvarjan erhobenen Anklagen spielt ein Bißchen der liebe Brotkorb mit. — Professor Ehrlich hat den Ärzten die Ordinationszimmer entvölkert. Früher konnte ein Arzt von vier bis fünf wohlhabenden Syphiliskranken flott leben, heute braucht er dazu schon mehrere Hundert.
 Wie sind Nachen und Tölz, überhaupt alle „Schmierkurorte“, durch das Salvarjan geschädigt worden, das ein Segen für die Menschheit ist und die furchtbare Seuche „zweifelloß“ nach und nach von der Erde vertilgen wird. — Die törichten, schlecht informierten, von dummen Kolleginnen aufgebehten Freundinmädchen wissen gar nicht, wie sie sich an sich selbst versündigen, wenn sie die den Körper so schwer vergiftende Schmierkur der Salvarjanbehandlung vorziehen. — Das Salvarjan vernichtet die schweren Folgen der Syphilis, wie Gehirnparalyse, Rückenmarksdarre, vielleicht sogar den Krebs, der mit ihr zusammenzuhängen scheint, die Schmierkur aber bietet, namentlich, wenn sie spät einsetzt, diese Garantien nicht.
 Wenn man gegen die Prostituierten keinerlei Zwang anwenden soll, da der Dichter sagt: „Der Mensch ist frei geboren, ist frei“, so muß man konsequenter Weise auch den wohlthätigen Schul- und Impfwang beseitigen. — Aber das wird man nicht wollen. — Ferner ist die Frage wohl erlaubt, ob die Menschheit nicht das Recht und die Pflicht habe, sie schwer gefährdende Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zum Heile des Ganzen und zur Hebung der Volksgeundheit selbst mit den empfindlichsten Zwangsmaßnahmen zu belegen. — Stellt man die Behandlung syphiliskranker Dirnen ihrem eigenen Ermessen anheim, hat man eigentlich auch nicht das Recht Blatterkrante zwangsweise in isolierte Krankenhäuser überzuführen — und von ihren Angehörigen zu trennen.
 Schließlich möge noch darauf hingewiesen sein, daß Dr. Jeanjelme, der Chefarzt des Brocaospitals in Paris, glänzende Erfahrungen mit Salvarjan machte.

Seit 25 Jahren hatte er sich speziell der Syphilisbehandlung gewidmet und nie auch nur einen einzigen Fall von kritischer Heilung feststellen können. Jetzt arbeitet er seit zweieinhalb Jahren mit dem „606“ und seitdem ist kein einziger der als geheilt entlassenen Kranken wegen eines Rückfalls zurückgekommen. Seine sämtlichen Patienten, die er zur rechten Zeit und mit einer ausreichenden Zahl von Einspritzungen mit „606“ behandelte und die er seit 2 1/2 Jahren im Auge behielt, befinden sich in der „Schweigerperiode“. Sie können nach seiner Ansicht als geheilt betrachtet werden. Er versteht unter „Heilung“ nicht bloß eine antichemische, objektive, klinische, sondern den Nachweis, daß jede Bazillen-

MASKEN-KOSTÜM-FABRIK UND THEATER-GARDEROBE
 Atelier für Neuanfertigung un-Verleih-Institut
CARL KOCH
 Hervorragende Kostüme in künstlerischer Ausführung
FRANKFURT - MAIN.
 Tel. Amt Hanna 6478 Kaiserstr. 71 II • Moselstr. 27 I Tel. Amt Hanna 6478

Institut für Schönheitspflege
 Gesichts-Dampfbäder mit Massage; Pneumatisch-Elekt.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz.
 Fr. Siebold, Taunusstrasse 31, I neb. Hauptbahnhof
 Sonntags geöffnet.

Chasalla-Schuh-Gesellschaft
 m. b. H.
Frankfurt a. M., Schillerstrasse
 vis-à-vis Café Bauer. [016]

Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.
 Telephon 4359 Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt) Telephon 4359
 Privat-Ankunfts. Disk. Ermittlungen. Beobachtungen. Vertrauensangelegenheiten

Edelweiss Grösste u. leistungs-fähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main

Taunusstrasse 19. ~ Telephon 1887

tätigkeit angehört hat. Den Hauptbeweis, daß das Salvarian Ehrlichs radikal heilt, erblickt Dr. Jeanjelme in der unbestreitbaren Tatsache von vier Fällen der Wiederansteckung, die er beobachten konnte. „Das Salvarian hat auch noch andere bedeutende Nachwirkungen, nicht bloß für das Individuum, sondern für die Masse. Ich kenne, sagte er, kein therapeutisches Mittel, das erfolgreicher als das „606“ gegen die tödliche Wirkung der Syphilis auf Neugeborene ankämpfen könnte. Alle Statistiken stimmen darin überein, daß 75 Prozent der Neugeborenen nicht lebensfähig sind, wenn die Mutter syphilitisch ist. Das Salvarian scheint sie vor ihrem schrecklichen Geschick zu bewahren. Die Methode Ehrlichs ist die beste prophylaktische Waffe, die es gegenwärtig gibt. . . Von den einen mit Mißtrauen, von den andern skeptisch aufgenommen, zählt die neue Methode heute in Frankreich nur noch ganz wenige unversöhnliche und systematische Gegner. Sie gewinnt jeden Tag an Terrain und wird sich endlich allen „unparteiischen“ Köpfen aufzwingen; denn die Wahrheit, auf welche Feindseligkeit sie stoßen mag, überwindet schließlich immer die Hindernisse, die man ihr entgegenstellt.

Auch Dr. Hudelo preist seine Erfahrungen mit dem Salvarian der Arseno-Benzol-Basis. Und Dr. Emery vom Notzchild-Hospital in Paris berichtet, er habe in diesem Krankenhaus 918 Kranke mit 5145 Einspritzungen, in anderen Kliniken weitere 3000 Kranke mit rund 25000 Einspritzungen behandelt und nicht einen einzigen Unfall gehabt.

Aus diesen einwandfreien Äußerungen bedeutender Mediziner ergibt sich einfach die Wahrheit, daß derjenige Arzt, der die Schmierkur dem Salvarian vorzieht, ein gemeingefährlicher Kurpfuscher ist.

Hier und Dort.

Wohltätigkeitsfest. Die beiden Frankfurter Dialektstücke, die am Montag, den 9. Februar, um 8 Uhr abends im Kaufmännischen Verein zum Besten des Tierasyls des „Vereins zum Schutze der Tiere“ (gegründet 1841) durch Mitglieder des Schauspielhauses zur Aufführung gelangen, sind wie folgt besetzt: „Bürgerkapitän“: Nimmelmeyer: Herr Däneborg; Lieschen: Frl. Hartmann; Gretchen: Frl. Einzig; Weigenand: Herr Böhme; Miller: Herr Ebelsbacher; v. Darowitz: Herr Schreck; Eppelmeier: Herr Bollmar; Dappelius: Herr Dr. Frank; Knorzheimer: Herr Rib; Schmüttler: Herr Thümmler; Leimpfann: Herr Herbst; Ein Buchdruckergefell: Herr Hein-

mann; Ein Tambour: Herr Born; Ein Pom-pier: Herr Albert; Drei Mägde: Frl. Bankowitsch, Frl. Koniar, Frl. Westrupp; die Regie führt Herr Oskar Ebelsbacher. — „Dodgehösche“: Köffler: Herr Däneborg; Mädchen: Frl. König;

Reji: Frl. Hartmann; Dortchen: Frl. Stichert; Franz: Frl. Heister; Hanna: Frl. Einzig; Bawett: Frl. Westrupp; Ludo: Herr Schreck; die Regie führt Herr Anton Däneborg.

Der Zirkus Carré, welcher zunächst mit einer wohlbedachten, zielbewußten Reklame die Aufmerksamkeit von Frankfurt a. M. und Umgegend auf sich lenkte, brachte sich aber nicht nur dadurch, sondern auch dadurch, daß er das hielt, was er versprach in den Mund der Leute. — Daß er in zwei Manegen in der Festhalle die Erschienenen unterhalten werde, glaubte man ihm, daß er aber auch schreie und sage 80 Nummern bieten würde, wurde doch mit einigem Kopfschütteln vernommen. — „Achtzig Nummern!“ hieß es, „Na, es werden schon einige weniger sein“. — Die ungläubigen Zweifler täuschten sich gründlich. — Die versprochenen achtzig Piecen, die allen Gebieten der Zirkus- und Varietékunst angehören wurden mit überraschender Promptheit exekutiert und setzten die erschienenen Tausende und Abertausende dergestalt in angenehmes Erstaunen, daß es einer dem andern sagt. — Und diese Reklame von Mund zu Mund im Verein mit derjenigen durch die Presse und die Affichen macht Herr Direktor Carré allabendlich volle Häuser, so daß er von Frankfurt a. M. mit angenehmen Gefühlen scheiden und sicherlich bald wieder kommen dürfte.

Das Wohltätigkeitsfest zu Gunsten des Neuen Theaters nahm einen glänzenden Verlauf, der von der Beliebtheit, die sich das Unternehmern der Herren Hellmer und Reimann in unserer Stadt erfreut, lebhaftes Zeugnis ablegte. Die Mitglieder des Neuen Theaters, unterstützt von hervorragenden Kräften des Opernhauses boten alles auf, um den Abend zu einem gelungenen zu gestalten. Das gelang ihnen denn auch im vollsten Maße. Schwabe, als Konferenzier war geistvoll, Großmann als personifizierter „Vereinsabend“ urkomisch, Graetz ulkig und Schindler als Naba-retist fast so famos wie der bekannte Jules Boes-nach von dessen letzten Chansons er zwei sang. — Herr Lobe als Goethe in dem bekannten dramatischen Scherz von G. Friedell war höchst unterhaltend und die Damenwelt des Abends, die sich auf der Bühne zeigte über alle Maßen eifrig und liebreizend. — Das gilt namentlich von Földi Sangora, deren Buchs an die Venus von Medici in den Affizien zu Florenz erinnert. — Die niedliche Kelly Marco, die pikante und tothife Frida Korb, die geistvolle und allerliebste Erika Gläz-ner und noch einige andere Damen bemühten sich an diesem Abend unter der Regide des Herrn Cafétiers Willy Löbl, als Vertreterinnen von Küche und Keller lebhaft um das leibliche Wohl der zahlreichen Gäste. — Wie wir hören, hat sich die Mühe, die sich das Neue Theater gab auch gelohnt und einen hübschen Reingewinn abge-worfen.

Zum Kreppel-backen

Gutes Weizenmehl \bar{u} 17 Pf. feines Blütenmehl \bar{u} 19 Pf. Kokosnussbutter \bar{u} 70 Pf. in Tafeln Pfd. 62 Pf. in Tafeln Pfd. 64 Pf.

Moenol

feinstes Pflanzen-fett v. ausgewählt. Qualität \bar{u} 70 Pf. in Tafeln

Schmalz \bar{u} 72 Pf.

Moenus Extra

feinste Süßrahm Margarine bester Ersatz für frische Landbutter \bar{u} 90 Pf.

Spara in Karton feine Süßrahm Margarine \bar{u} 75 Pf.

Marmeladen und Gelees

aus eigener Fabrik

Aprikosen & Apfel-Marmelade \bar{u} 44 Pf.

2 \bar{u} Eimer 80 Pf.

5 \bar{u} Eimer 2.05 Mk.

Erdbeer- & Apfel-Marmelade \bar{u} 44 Pf.

2 \bar{u} Eimer 80 Pf.

5 \bar{u} Eimer 2.10 Mk.

Johannisbeer-Gelee \bar{u} 48 Pf.

2 \bar{u} Eimer 90 Pf.

5 \bar{u} Eimer 2.30 Mk.

Kunstthong \bar{u} Glas 45 Pf.

praktische do. Kochendosen \bar{u} 90 Pf.

Schade- & Füllgrabe

Filialen in allen Stadtteilen.

Lemke's Kleinheizung

Warmwasserheizung für Einfamilienhäuser, einzelne Etagen etc. von Mk. 350 an. Prospekt und Kostenanschlag gratis

Hans Lemke G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Wollen Sie

ohne Hunger ohne Durst ohne Bewegung ohne Brotverbot ohne Medicamente kostenlos schnell schlank werden?

lassen Sie sich von Doktor Müller-Herfurth Frankfurt a. M., Goltzstraße 97, dessen Broschüre: „Meine Entfettungsmethode“ zum Preise von Mark 10.— kommen

Haben Sie schon

„Die un-anständige Frau“ ? gelesen ?

Café Windsor

Ecke Kaiserstraße u. Elbestraße

Vornehmstes Familiencafé.

o Weisse Woche o

zu dieser seit Monaten vorbereiteten Sonderveranstaltung haben wir grosse Posten weisse Waren zu Ausnahme-Preisen in den Verkauf gestellt. — Besichtigen Sie gefl. unsere sehenswerten Schaufenster und Innendekorationen.

S. WRONKER & Co.

Herren- u. Damenkleiderstoffe J. Langenbach Nachfg.

Tel. I. 1259. 21 Reineckstrasse 21. Tel. I. 1259.

Der Rentier Berthold Schuster, ein gemütlicher kleiner Herr, der sich nichts übel nahm, in Frankfurter Lebemannerkreisen gut bekannt war und zahlreiche Freunde hatte, ist plötzlich gestorben. Er hinterläßt eine trauernde Witwe, mit der ein Anderer verheiratet ist.

Gastronomischer Maskenball. Der Deutsche Kellnerbund, der Intern. Genfer Verein, der Lokalverein der Köche, sowie die Hotel-Portiers-Vereinigung für Deutschland veranstalten Mittwoch, den 18. Februar, in der Festhalle, ihren zweiten gemeinsamen Maskenball. Es wirken 6 Kapellen mit; der Heberfschuh wird den Unterstützungskassen der betr. Vereine zugewiesen.

Hanauer Leidschmerzen. Um auf den Artikel in No. 5 Ihres Blattes „Hanauer Leidschmerzen“ zu erwidern, schreibt uns ein Hanauer Gastwirt, möchte vorausschicken, daß der Verfasser derselben kein Hanauer sein kann, (Arztum. D. Red.) sondern jedenfalls ein mit der Hebraer Bahn hier eingewandener Strafeher, der in Hanau sein Amerika gefunden hat, ist. — Der Zorn des geehrten Herrn, der nebenbei bemerkt, über die Lokale, ob bessere oder gewöhnliche, schlecht orientiert zu sein scheint, dürfte daher kommen, daß er jedenfalls in den von ihm angedeuteten Lokalen von den Inhabern am liebsten von hinten gesehen wird, vielleicht auch von Einem oder dem Anderen an die Luft gesetzt wurde, da ihm entweder die Speisen und Getränke zu teuer waren, oder er die Gewohnheit hat, immer nur das erste und letzte Glas Bier zu bezahlen, die zwischendurch getrunkenen aber bestreitet. (Der Mann zahlt stets. Sogar seinen Schneider. D. Red.) Wenn der Herr Artikelschreiber seinen Namen nennen möchte, (So meidungge ist er nicht. D. R.) glaube ich sicher, daß sich eine Persönlichkeit entpuppte, vor der alle Hanauer Wirte evtl. auch noch andere Geschäftskleute den Hut abziehen würden und den alle Wirte von Hanau am liebsten in einem Hotel seiner Heimat, oder auch in Frankfurt in einem seinen Idealen entsprechenden Lokale sitzen sehen möchten. — Daß sich in Hanau für alle Klassen des Wein und Bier trinkenden Publikums genügend und angenehme Lokale befinden, wissen wohl neunzig Prozent aller Hanauer, auch Ihnen, Herr Redakteur, ist das bekannt, denn Sie haben in früheren Jahren zur Karnevalszeit manches Lokal mit besucht und sich immer gut amüsiert und unsere Wein- und Bier-

verhältnisse gelobt, welche Letztere, ohne näher darauf einzugehen allgemein und weit über die Grenzen Hanaus als jeder Konfurrenz ebenbürtig bekannt sind. Auch fehlt es nicht an Café-Säufern, daß aber hiermit jedermann gedient

ist, will ich nicht behaupten, denn Cuertreiber gab es zu allen Zeiten und wird es auch so bleiben, wenigstens so lange als Interessen-Wirtschaft besteht, denn diese verfolgt der Artikelschreiber in No. 5 Ihres Blattes nach irgend einer Seite bestimmt. (Na, und Sie, verehrter Herr? D. Red.) — Auf den Schlusssatz der Redaktion, daß Sie sich bei einem Besuch in Hanau nur in das „Hotel zum Adler“ trauen, haben die Hanauer Wirte ja schließlich nichts einzuwenden, können Sie aber versichern, daß Sie jederzeit die Lokale in Hanau besuchen und sich vom Gegenteil des Artikelschreibers in No. 5 Jahres Blattes überzeugen, auch werden Sie dann finden, daß Hanau von Frankfurter Besuchern, die Geld ausgeben wollen, (um Geld auszugeben, brauchen die Frankfurter schließlich nicht nach Hanau zu gehen, eher um — Geld zu sparen. D. Red.) vollständig frei ist. Für das Gegenteil brauche ich den Beweis wohl nicht zu bringen.

Zu dem Kadler-Maskenball, welcher heute im Zoologischen Garten stattfindet, ist die Eintrittskarten-Nachfrage eine überaus rege. Die Vorbereitungen sind auch derart, daß jedem Teilnehmer ein genügender Abend geboten wird.

Ständige Zirkusfestspiele für Frankfurt. Direktor Albert Carré steht mit städtischen Grundbesitzern in Unterhandlungen wegen Ankaufs von Gelände zur Erbauung eines festen Zirkusgebäudes in Frankfurt, in dem die Zirkusfestspiele jährlich abgehalten werden sollen.

Im Kaiserhotel Kuffhäuser findet heute abend ein großes karnevalistisches Konzert statt, bei dem auch einige Symphonisten mitwirken werden.

Theater und Kunst.

Polnisches Blut, Operette von Oscar Nedbal, ging am 3. Febr. zum ersten Male über die Bretter unseres Opernhauses, ohne sich die Herzen im Sturm zu erobern, da die Handlung nicht neu, dafür aber sehr lauwarm ist. — Wie bei der Kinokönigin Gilbert ist auch hier die Musik besser als der Text. — Nach dem furchtbaren Durchfall der „Studentengriffin“ darf aber mit Vergnügen konstatiert werden, daß die neue Operette wieder einen Erfolg darstellt, um den sich die Herren Wiel, Schramm und Haub und die Damen Dominiger, Gentner-Fischer und Wellig-Vertram mit gutem Gelingen bemühten. — Lob verdient auch die Regie des Herrn Korichen.

Karnevalstrübel im Kristallpalast. Am Samstag nimmt im Kristallpalast die große Karnevalsfaison ihren Anfang, der schon eine Anzahl Kappenabende voraus-

Schumann-Theater

Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz

Vom 31. Januar bis 28. Februar 1914

Gastspiel des
Jean Gilbert-Ensembles
mit dem grössten Operetten-Schlager der
diesjährigen Theater-Saison:

Die Kino-Königin

Operette in 3 Akten von Georg Ukrowsky und Julius Freund.

Musik von Jean Gilbert
Komponist v. „Polnische Wirtschaft“, „Antolinchen“, „Puppen“, „Kessche Susanne“, „Moderne Eva“, „Tang-Prinzessin“, „Reise um die Erde in 40 Tagen“ etc.

In Szene gesetzt von Josef Königsberger.
Regie: Edmund Loewe u. Karl Nelsser. Kapellmeister: Fritz Schwarzinger.
Hauptdarsteller: ANNI DANNINGER, Elise Cramer, Traut Heyde, Wally Salten, Marga Uhlenhorst, EDMUND LOEWE, Karl Nelsser, Rudolf Horpatzky, Oskar Linke, Kurt Getke

Musikalische Hauptrollen: „Juplala-Duett“, „Dram-träume“, „Das lieb Müggelstein“, „Man lacht, man lebt, man liebt“, „Zärtlich, süß und leise“, „Ach Amalie, wer hätte das gedacht“, „Lächliche kleine Dingerehen“, „In der Nacht, in der Nacht, wenn die Liebe erwacht“.

Die Theaterkasse ist von morgens 10 Uhr ab ununterbrochen geöffnet. Telefonisch bestellte Billets werden nur bis 7 1/2 Uhr reserviert. Einlaß 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Billets haben nur an dem Tage Gültigkeit, dessen Datum sie tragen.

Zur gefl. Beachtung! Die Nachmittags-Vorstellung an Sonn- u. Feiertagen beginnen punkt 3 1/2 Uhr.

Therapeuticum

für Haut-, Harn- u. Sexualleiden

Frankfurt a. M. Kronprinzenstr. 21.

Geöffnet von 9-1, 3-8 u. Sonntags von 8-1

Telefon 10604.

2. Grosser Gastronomischer Maskenball

Mittwoch, den 18. Februar, Abends 8 Uhr 11 in sämtlichen

Ballsälen der Festhalle

veranstaltet von den Korporationen des Deutschen Kellnerbundes — des intern. Genfer Verbandes — des Lokalvereins der Köche, Mitglied des intern. Verbandes der Köche — der Vereinigung der Hotel-Portiers in Deutschland.

6 Kapellen!

6 Kapellen!

Karten im Vorverkauf zu haben in sämtlichen Zigarren-Geschäften der Firma Barbarino — J. Wallstadt, Kaiserstrasse — B. Opitz, Bethmannstrasse 21 — Stamm und Bühner, Schillerplatz, bei sämtl. Mitgliedern obiger Vereinigungen sowie abends an der Kasse.

Metropol-Theater Vibelstr. 29.

— Vollständig neu renoviert. — Glänzende Ausstattung. —

Sonntag den 8. Februar 1914 nachm. 2 1/2 Uhr

Eröffnungs-Fest-Vorstellung

Der Shylock von Krakau

Mimisches Schauspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Rudolf Schildkraut

Dazu das übrige glänzende Novitätenprogramm. (4075)

Keine erhöhten Eintrittspreise. Angenehmer Familienaufenthalt.

MAGGI^s Würze

hilft sparen!

Die dünnste Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einzel Tropfen MAGGI^s Würze.

Achtung vor Nachahmungen!

Samstag 7. Februar 1914.

Kyffhäuser Säle

Grosses karnevalistisches Konzert

unter anderem humoristische Vorträge.

2 Kapellen

Georg Hoffmann, Besitzer.

gingen. Der Präsident des großen Kölner Karnevals, des Jacob Schulz, wird die weisungenen Gäste mit echt rheinischem Humor begrüßen und als maître de plaisir die Urskoten und ihren Anhang in die frohlichte und heiterste Stimmung versetzen. Der Kölner Komiker Heinrich Kohlbrand wird das Leben des nährischen Volkes durch ulkige Lieder und echte kölnische Ströbchen versüßen. Der Saal wird umdekoriert und nach den Wünschen des Prinzen Karneval gestaltet werden. Die Direktion hat auch die notwendigen Vorbereitungen getroffen, um den Gästen ein Luftschlangenbombardement zu ermöglichen. Aus dem Programm sei nochmals auf die sehr guten und originellen Exzentrik-Akrobaten The Tups, auf das Tango-Tänzerpaar Black and White, auf die lustige Soubrette von Sturbeth und die fünf Fantasietänzerinnen Deroché hingewiesen.

Albert Schumann-Theater. „Die Kinofönigin“, die beliebte Operette, hat sich sehr schnell die Gunst des hiesigen Publikums erworben; denn das Albert Schumann-Theater ist trotz der großen Konkurrenz täglich gut besucht. Am Sonntag, den 8. d. Mts., finden zwei große Vorstellungen der Kinofönigin statt, nachmittags halb 4 Uhr bei kleinen Preisen und abends 8 Uhr zu gewöhnlichen Preisen.

Metropol-Theater. Das in der Silberstraße 29 gelegene Metropol-Theater, welches sich stets der Gunst des Frankfurter Publikums erfreute, wird einer vollständigen Renovation unterworfen. Innen wie außen findet eine Umwälzung statt, welche das schmude Theater zu einer Sehenswürdigkeit macht. Die Wiedereröffnung findet am 8. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr mit einem glänzenden Festprogramm statt. Die neue Direktion hat weder Mühe noch Kosten gescheut, ein würdiges Eröffnungsprogramm zusammenzustellen; so entnehmen wir u. a. demselben: „Der Schloß von Kradau“, in welchem Rudolf Schildkraut die Rolle des Schloß vertritt. Dieser Film wurde in Berlin hervorragend rezensiert, sämtliche Pressen sind des Lobes voll über Darstellung und Inszenierung.

Die Scala-Lichtspiele, Schäfergasse, führen den Sensations-Film: „Die schwarze Pierette“ auf. Derselbe spielt in Theaterreisen und ist eines der spannendsten Detektiv-Dramen, dargestellt von den berühmten Kopenhagener Künstlern. Da außerdem eine Reihe interessanter Filme das Programm vervollständigen, ist der Besuch nur zu empfehlen.

die Theaterkarriere höherer und niederer Töchter vermuten. — Brauchen Sie angesichts der über diesen Beruf so zahlreich in den letzten Jahren erschienenen Bücher und Broschüren wirklich unseren Rat? — Die Bühne mag hier und da die Sittlichkeit im Volke heben, die Moral der jungen Mädchen, die sich ihr zuwenden, hebt sie aber unbedingt nicht. — Wie die Politik, verdirbt die Bühne den Charakter, aus Bestalinnen werden sehr oft erst lustige und dann sehr süße Mädel. — Ihre Tochter wird denselben Weg gehen, dieselbe Metamorphose durchmachen. — Also überlegen Sie sich, ob Sie ihrer Absicht entgegenzutreten oder ihr zustimmen sollen. — Ein Extrawürstchen wird die Welt des Scheins Ihrem Töchterchen wohl nicht braten.

Wettende in Aschaffenburg. Fräulein Gussy Goll, die bekannte Kabarettistin stammt von hier, besuchte die Elisabethenschule, ist aber nicht die Tochter eines protestantischen Geistlichen.

Ein Altegässer. Wenn der Rechtsanwalt in der Generalversammlung der betreffenden Gesellschaft in ganz sachverständiger und sachgemäßer Weise sprach, brauchen Sie wahrhaftig noch lange nicht anzunehmen, daß er in den Aufsichtsrat hineingewählt sein wolle.

Abonnent in Stambul. Von Ihrem türkisch geschriebenen Briefe können wir nur Ihre Adresse

lesen. Das ist wieder ein hübscher Akt von Ihnen. Woher einen Dragoman kriegen und nicht fehlen? Gruß auch an Ihre schöne Schwester und den kleinen dicken Oberleutnant a. D.

Zahlreichen Anfragenden. Bezüglich der Sie so lebhaft beschäftigenden Vorgänge in dem hier garnisonierenden Regimente konnten wir nur in Erfahrung bringen, daß die minderjährige Tochter einer in der Lützowstraße wohnenden Putzfrau namens B. und zwei Kinder aus der York- und Schleusenstraße in Betracht kommen. — Die Tochter der Putzfrau soll sich in geeigneten Umständen befinden. Von einer Vertuschung durch das Regiment oder durch die Presse kann gar nicht die Rede sein. — Der Regimentskommandeur hat die Sache kriegsgerichtlich anhängig gemacht, die Untersuchung ist eingeleitet und die Kinder sind bereits vernommen worden. — Sollten sittliche Verfehlungen Regimentsangehörigen nachgewiesen werden, erfolgt ihre Bestrafung. — Deshalb solche Vorgänge, die sich in bürgerlichen Kreisen leider so oft ereignen, die Neugierde mehr interessieren, wenn sie beim Militär vorkommen, vermögen wir, aufrichtig gesagt, nicht zu begreifen. — Handelte es sich um die Verfehlungen von Rüdern und Moralpredigern geben wir zu, daß ein größeres Interesse berechtigt ist, aber da unsere treffliche Armee und ihr wackeres Offizierkorps, das dem Soldatengeiste zuwider Ruder- und Pharisäertum, wenn man von ganz vereinzelt Fällen absieht, absolut nicht pflegt, so ist diese Neugierde des Zivils häßlich.

Si, du liebes, gutes Herrgöttle von Biberach, können sich denn nicht auch einmal in einem Regimente Sachen ereignen, die in der Zivilbevölkerung vorkommen? Schließlich möge noch festgestellt sein, daß der Feldwebel, welcher sich Ende Januar erschoss ein gemütskranker Mann war, der mit der Affäre aber auch nicht das Geringste zu tun hat.

Aufgeklärte Prostituierte. Es freut uns aufrichtig, daß Sie nicht zu den törichten Geschöpfen gehörten, die sich gegen das Realvarjan wehrten und die Solvarjanbehandlung verlangten.

Bristol-Konzerte
Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1067
Grand Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

Briefkasten.
K. D. i. Worms. Es scheint, daß auch Sie in unserem Briefkasten eine Auskunftsstelle über

Café Frankfurt
Moselstrasse 30. Moselstrasse 30.
Die ganze Nacht geöffnet!
Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert.
052

Kaiserkeller
I. Ranges
Pilsner-Urquell Münchner Löwenbräu.
I. Stock
Wein-Restaurant
Abends 8 Uhr Tafelmusik
Wilh. Frantzmann.
1044

KRISTALL-PALAST
Tel. 1.3825 Gr. Gallusstr. 12 Tel. 1.3844

Black and White Das preisgekrönte Tango-Tänzerpaar.	Les 5 Deroché's Fantasie-Tänze.
Heinrich Kohlbrand Humorist.	
Te Tup's Urkommischer Original Akt.	Ferica berühmte indische Tänzerin.

Sowie eine Reihe hervorragender Kunstkräfte.

Samstag den 7. Februar:
Beginn des großen Karneval!
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr abends, Sonntags 3 1/2 Uhr Nachm. Eintritt 60 Pfg.
Dutzendkarten haben an Wochentagen Gültigkeit.

Billardtische, Spieltisch
J. Langenbach Nachf.
101

Auf Kredit
bei kleinster An- u. Abzahlung von Mk. 1.— p. Woche an

Kerren-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Garderobe Schi-h-waren

Möbel
kompl. Zimmer u. einzelne Stücke. Teppiche Gardinen

G. Guttman Nachf.
An der 14000 Konstabler Wache

Kaiser-Café
Neu eröffnet!
„Kronprinzenbau“
Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse
Spezialität: **Hühnersuppe, Ung. Goulasch.**
1060

Neu! Neu!
Wein-Restaurant
Alt-Heidelberg.
Brönnner- Straße 21. Nächt der Zeit.

Weinrestaurant Union-Casino
Englisch Buffet
Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)
Die ganze Nacht geöffnet!
empfehlen seine anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tages und Nachtzeit.
Sämtliche Delikatessen der Saison.
Weine erster Firmen! **Künstlerkonzert.**

Café Ruhland
Kaiserstrasse
Sinfonie-Orchester
Dölle-Kimpe.
Die vollständig renovierten unteren Räume sind **Samstags und Sonntags** geöffnet.

775

Die Fackel.

Monatlicher Abonnementspreis
 in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Oesterreich-Ungarn od. durch die Post oder durch die Expedition bezogen
 einschließlich aller Zustellungsgebühren
 50 Pfg.
 Ausland Mk. 3.— vierteljährlich
 Einzeln Nummer 10 Pfg.
 Erscheint wöchentlich **Samstags**.

Anzeigen
 pro gespaltene Kolonnenzeile:
 Lokal-Anzeigen 25 Pfg.
 Ausland-Anzeigen 50 Pfg.
 mit Photographie 5 Pfg. mehr die Zeile.
 Heft-Anzeigen Mk. 1.—
 Redaktion und Expedition
 Unterstraße 97 I. Stock.
 Telefon 6291.

No. 7 Elfter Jahrgang. Frankfurt a. M., den 14. Februar. Elfter Jahrgang. 1914

Die Karnevalsnummer vom nächste Samstag.

Frau Kappeler un' Frau Kollebusch
 Die stelle heut' sich vor,
 Nachdem mer sie seither gelannt
 Aus ihr'm Gebabbel nor.

Sie weise heut schon dodruff hin,
 Was nächste Woch' bestimmt
 Am Samstag Morgen um 8 Uhr
 For uns're Leser kimmt.

E Karnevalsnummer is es, wie
 Sie noch net hier erschien
 Und lust'ger is wie die von Köln,
 Von Münche un' Berlin.

Es is Humor aus uns'rer Stadt
 Un' nor ganz newebel
 Beklegt die Feder un' der Stift
 Auswärt'ge Schelmerci.



E Anzahl Lype trete uff,
 Die hier e jeder kennt,
 Der immer Zeil un' Kaiserstok'
 Euch jemals is gerennt.

Der Uffzug der gechte Herrn
 Un' manches ann're Bild
 En jede Leser zweifellos
 Mit großer Freud erfüllt.

Die Kappeler un' die Kollebusch,
 Die sage, seid gescheit
 Un' sorgt euch for e Exemplar,
 Ihr liebe Leut, bei Zeit;

Denn dieses Mal gibt es en Sturm
 Wie niemals noch zuvor,
 Den uns'rer Fadel Wis und Geist —
 Schlaabt merich! — cruffbeschwor.

Schelm von Bergen.

Frankfurter Spaziergang.

Das rhein-mainische Verbandstheater, welches nach Innen von Frau Eppstein, nach Außen von Herrn Mauer geleitet wurde, beabsichtigt seine Pforten zu schließen, doch glaubt man, daß das Ganze nur ein Tric sei, um den früheren Direktor, der ein großer Bonbonvivant ist, wieder an die Spitze zu stellen, nachdem man ihm seine Sünden vergeben hat. — Es waren nur ein Paar, aber die genügten, um den ebenso liebenswürdigen, wie feurigen Wimen so kalt zu stellen, daß er am Auge einen Werner bekam. — Obgleich er ein Lebemann war, wie die meisten jungen Bühnenleiter, hatte er zweifellos mehr moralische Erfolge zu verzeichnen, wie sein größerer Kollege Holländer, der sich durch ein Paar Rosenlippen so in den Mund der Leute brachte, daß die Muder das Maul aufrißen und ihm die Zähne zeigten.

Angeichts der häufigen Fatalitäten, in die die Bühnen durch das feurige Temperament ihrer

Direktoren geraten, sollte man so nachsichtig sein und ihnen eine Liaison gestatten. — Sie müßten sich natürlich verpflichten, dieses tolerante Zugeständnis in jeder Beziehung zu achten und kein öffentliches Vergernis dadurch zu geben, daß sie ihr Theater als Sarem betrachten.

Das Eine freut mich im Interesse der deutschen Damenwelt unserer städtischen Theater, daß die Intendanten Volkner und Behrend jede Künstlerin in ihrer Façon selig werden lassen, sich nur um die Sache, nicht um die Person kümmern, und wenn sie so hübsch wie Ortrud Wagner vom Neuen Theater wäre oder so schöne Augen hätte, wie Jutta Pagendorf von der Frankfurter Sommerbühne.

Anfang 8 1/2 Uhr **Intimes Theater** Berggasse 8 an d. Hauptwache
Parisiana - Lustspiele **Schlager!**
 Grosser Erfolg! **Die unsterbliche Familie** **Grosser Erfolg!**
 Ritter Baldrian. Bunter Tell.
 Bis 4 Uhr früh **TROCADERO** Rendezvous aller Premien
20 Tanz-Attraktionen.
 Tangomelsterpaar Prof. Ernest et Claire.
 Svea Trio — Williams et Emily
 Dolly et Horis — 4 American Girls
 Pluton et Lucerito — Mlle. Carussal — Lebrun
 sowie die anderen erstklassigen Attraktionen.

Moulin Rouge
 erstklassiges Etablissement.
 Friedenstraße 4. J. H. Zorbach
 Die ganze Nacht geöffnet!



„Riche“
 Zell 52 neben Orpheum.
 Allerfeinstes Café u. Buffet
 Rendezvous der vornehmen Welt
 Inhaber: J. Albin.

„Arkadia“
 Kaiserstrasse 67 69.
 Das führende
 Tanzprogramm Frankfurts!

Wandeln unsere Intendanten weiter so wie ich den Pfad der Tugend, wird ihnen schließlich noch die bekannte goldene Rose des Pontifex zu Teil, die Papst Pius IX. in gerechter Würdigung der Verdienste um die Hebung der Sittlichkeit in Spanien der Königin Isabella verlieh. — Es hat zwar böse Zungen gegeben, die behaupteten, daß Seine Heiligkeit das Opfer eines Irrtums geworden sei. — Das ist ganz unmöglich. — Irren ich menschlich. Da der Papst aber ein Gott und außerdem unfehlbar ist, so täuschen sich diese Rörgler unbedingt. — Isabella gehörte diese kostbare Blume.

„Wie denken Sie darüber, Herr Stadtverordneter Dueroße?“

„Ganz genau so wie ich?“

„Na, also.“

Bermittelt ein kleines Saltomortale springe ich von diesem Thema ab und mitten hinein in den Zirkus. — Die Besitzer derartiger Unternehmungen müssen Frankfurt für eine ganz besonders zirkusfreundliche Stadt halten, denn nachdem Albert Schumann uns das monumentale Gebäude am Hauptbahnhof hinstellte, das für die hiesigen Verhältnisse eigentlich ausreichen sollte, teilt Sarajani mit, daß er sich hier nieder zu lassen gedenke und Carré berichtet sogar, daß er ein massives Gebäude aufzuführen beabsichtige. — Wenn nur diese massiven Bauten nicht einstürzen, weil ihnen die goldenen Träger, die Besucher, fehlen werden.

Um drei Zirkusetablissemments und ein Palais de Plaisir am Eschenheimertor zu unterhalten, ist Frankfurt noch nicht groß genug. — Auch in zwanzig Jahren noch nicht, wenn es nicht gelingt den Fremdenzufluß durch ganz imposante Ausstellungen immens zu heben.

Seit Leopold Sonnemann gestorben ist, fehlt uns aber hier eine solche Hebamme, falls sich nicht Herr Dr. Alphons Nikoff zu einer solchen entwickeln sollte. — Bei der Ja hat er zahlreiche Beweise eines gut entwickelten Arrangiertalentes gegeben und an Popularität fast noch mehr zugenommen wie an Umfang. — Setzt er seine gewichtige Persönlichkeit für eine Ausstellung ein, ist mir namentlich dann um den Erfolg nicht bange, wenn Herr Stadtverordneter Dueroße an der Spitze des Wirtschaftsausschusses gestellt wird. — Dort wäre er der rechte Mann am rechten Plage.

Geschehen muß etwas zur Hebung des Fremdenverkehrs, und wenn ein Unglück geschieht. — Da öffentliche Hinrichtungen nicht mehr in Betracht kommen können, müssen wir an heimliche Herrichtungen denken, damit das vom Kaiser bevorzugte Wiesbaden unsere Absichten nicht erfährt und uns den Rang abläuft.

Herr Dr. Nikoff zerbrechen Sie sich doch einmal unseren Kopf! — Haben Sie keine Idee von einer Ahnung? — Ich kann Ihnen nicht helfen, denn ich habe keine Ahnung von einer Idee.

Eine Gutnadelausstellung käme verspätet, wie bestechlich die Sache auch auf den ersten Blick sein mag, für eine zweite Gasausstellung ist Frankfurt nicht helle genug, eine Kochkunstausstellung wäre vielleicht eher ein Fressen, für eine Weinausstellung dürfte Frankfurt zu nüchtern sein, eine Lokomotivenausstellung zöge am Ende doch nicht und mit einer Babnausstellung nach amerikanischem Muster wäre unsere Stadt sicherlich be — — lammert, eine Querschreibmaterialienausstellung wäre in Erwägung zu ziehen, ist aber auch nur ein Wechsel auf die Zukunft, eine abermalige Hundenausstellung wäre für die Katzen, und eine Katzenausstellung brächte den Fremdenverkehr noch mehr auf den Hund.

Wie man sieht, ist die Sache nicht leicht, doch hoffe ich, daß Herr Dr. Alphons Nikoff, der liebenswürdige Premierentiger des Neuen Theaters, schließlich ein zur Ausführung geeignetes Projekt finden wird. — In dem Sinne! — Na, also! — Profit!

Die Karnevals-Nummer der „Fackel“

erscheint am 21. Februar Morgens 8 Uhr in einer **garantierten Mindestauflage***) von

Fünfzehntausend Exemplaren.

Sie ist textlich infolge des reichen Stoffes **unterhaltender wie je zuvor** und **illustrativ von einer Reihe erstklassiger Künstler so ungeheuer humorvoll** ausgestattet, daß sie für Frankfurt a. M. **tatsächlich ein Ereignis** sein wird.

Neu hinzutretende Abonnenten welche den Abonnements-Betrag von 50 Pfg. für Monat März in Briefmarken oder die Postquittung einsenden, erhalten diese Nummer, welche **20 Pfg.** kostet, ebenso die letzte Nummer des Monats Februar **gratis**. (Abonnementschein auf Seite 6 dieser Nummer).

==== **Schluß der Inseraten-Annahme Mittwoch den 18. Februar Abends 6 Uhr.** ====

*) Wir machen darauf aufmerksam, daß falsche Angaben über die Höhe einer Auflage als Betrug angesehen und bestraft wird.

Die Edelmenschen in Duisburg.

Zu Duisburg am Rheine
Im Monat Februar,
Versammelten sich Männer
Veranlagt sonderbar.
Sie haßten Aprobite,
Die einst dem Meer entsprang,
Auf die uns mancher Dichter
Viel holde Lieder sang.

Sie huldigten dem Manne,
Dem recht perversten Zeus,
Von welchem uns die Sage
Viel zu berichten weiß.
Dem Herrn, der zum Vergnügen,
Nachdem er Gott gespielt,
Zum Ärger seiner Gattin
Sich's Ganymädchen hielt.

Was Göttern war gestattet
Im alten Griechenland,
Zu Duisburg am Rheine
Nicht gleiche Rücksicht fand;
Als man bei frohem Jechen
Fried manche Schelmerei,
Erschien zum größten Schrecken
Der Herrn, die Polizei.

Sie stoben auseinander
Und sprangen — wach ein Graus! —
Geängstigt aus den Fenstern
Gleich duhendweis hinaus.
Direkt in das Kotzbusch
Der heiligen Hermandad,
Worauf sie lächelnd sagte:
„Da ham mer den — — — Saffat!“
Schelm von Bergen.

Der Reichstag der Homosexuellen in Duisburg und die Frankfurter Teilnehmer.

Die Homosexuellen von Frankfurt a. M., die schon oft von sich reden machten — wir erinnern nur an den Missionar Weil, den Jugendpfleger Stenzel und den Millionär aus Hausen und den von der Bleichstraße — haben in voriger Woche einigen Ärger gehabt, da die Polizei etwas schärfer hinter den „Puppenjungen“ her war, deren Indiskretion sie mit die wertvollsten Informationen über die etwa zwei tausend einregistrierte „Edelmenschen“ Frankfurts verdankt. — Es sind alle Berufsclassen vertreten. Hervorragend „angestrichen“ ist ein Künstler, der bisexuell veranlagt erscheint und als männliche Kokotte in den besseren, vornehmen und reichen Kreisen der hiesigen Homosexuellen große Summen verdient. — Mit Kleinigkeiten gibt sich dieser viel begehrte Puppenjunge nicht ab, er arbeitet nur mit gut finanzierten Freunden, die zum großen Teil keine Ahnung davon haben, daß sie in der Polizeiliste stehen und Eingeweihten genau als Homosexuelle bekannt sind. — Zu denjenigen, die ebenfalls glauben, die Welt sei über ihren Betrieb nicht unterrichtet, gehört ein schwer reicher — sagen wir — Kartoffelbaron, um ihn nicht so zu bezeichnen, daß man weiß wer es ist. Wie König Artus hat er seine Tafelrunde, um die sich etwa dreiviertel Duzend gleichgeschlechtlicher, aber harmloser und zum Teile recht angenehmer Menschen drängen, die auf einen ihrem Gefühlsleben nahe stehenden Kommerzienrat aus uns nicht bekannten Gründen schlecht zu sprechen sein sollen. — In den Kreisen der hiesigen Homosexuellen gibt es näm-

lich Gruppen, die weniger durch die Vermögensverhältnisse ihrer Mitglieder wie durch besondere Reigungen und andere Eigentümlichkeiten getrennt sind. — Aus diesem Milieu heraus bilden sich, wie es scheint, oft die Gegensätze, die aber nie scharf oder gar nach Außen hin hervortreten.

Zu den Frankfurter Zinäden gehört auch ein Schöngest, der ganz bestimmt glaubt, man habe keine Ahnung von den Darmsaitensprüngen seiner Psyche, weil er sich oft und gern in Damengesellschaft zeigt. — Wie man einen unangenehmen Geruch durch starkes Kochsparsium zu verdecken pflegt, will er die Welt durch seinen Verkehr mit Frauen, den er namentlich an solchen Orten pflegt, wo er stark gesehen wird, über seine Veranlagung täuschen und — der Teufel lacht dazu. — So klug der Mann zu sein glaubt, so dumm ist er doch, da er im Palmengarten und an andern Orten, wo die Jugend zusammenströmt, die „männlichen“ Badfischchen in liebenswürdig-zubringlicher Weise zu verfolgen pflegt, wodurch er eine ebenso große Gefahr für die Familie wird, wie der es ihm gleich tuende Millionär von der Bleichstraße, der sich an junge, hübsche Burschen heranzudrängen und sie in sein Heim einzuladen pflegt. — Die Aufmerksamkeit des Schöngestes gegen die Damen, sind längst, längst durch seine unkluge Zubringlichkeit im Palmengarten überflüssig geworden, weil man längst, längst weiß, wer er ist und was er treibt.

Als er im vorigen Sommer einmal einen, über ihn informierten Jüngling liebenswürdig belästigte, antwortete ihm dieser auf seinen süßen Schmus: „Heinrich, mir fraut vor dich!“ — und verschwand.

Wie die zahlreichen Homosexuellen Frankfurts durch die Verfolgung der aufdringlich werdenden Puppenjungen in einige Vibration getrieben, so bemächtigte sich ihrer eine starke Aufregung, als der Telegraph die Kunde hierhertrug, der auch von hier aus gut beschickte „Reichstag der Homosexuellen“ in Duisburg sei der Polizei verraten, das nächtliche im „Restaurant zur Waldecke“ stattfindende Ballfest gestört und die Namen der Teilnehmer aufnotiert worden. — Aus Frankfurt waren sieben Zinäden erschienen und einige „bessere“ Puppenjungen in eleganten Damenkostümen mit toitschider seidener Unterwäsche. — Es wäre sehr hübsch geworden, wenn die „heiligen Hermandaderiche“ nicht eingedrungen wären, wodurch die schwüle im Festsaal herrschende Temperatur sofort auf mehrere Grade unter Null fiel. — Gemeinerei von der Polizei den „Edelmenschen“ ihr Vergnügen an der Menschheit zu verderben. —

Da die Mehrheit, oder wenigstens sehr viele Puppenjungen der Polizei Spitzeldienste leisten, sind größere Zusammenkünfte homosexuell „bevorzugter“ Zeitgenossen immer mit der Gefahr der Auflösung verknüpft. — Geschehen kann den Teilnehmern, wenn sie nicht bei einem Vergehen gegen den § 175 erwischt werden, ja nichts, aber die Blamage und den Ärger haben sie weg. — In Frankfurt finden sich die „Gruppen“ fast allwöchentlich zusammen.

Weniger in öffentlichen Lokalen wie in den Wohnungen ihrer Mitglieder. — Die Hinzuziehung der verräterischen Puppenjungen wird da-

bei möglichst vermieden, weshalb über diese „Abendunterhaltungen“ selten etwas in die Öffentlichkeit dringt, nichtsdestoweniger wurde vor einiger Zeit viel über eine solche gesprochen, da einer der Herrn, der dem Wirtsgewerbe nahe steht, als ägyptische Rauchgängerin in blaurot-weißem, stark defolletiertem türkischen Saremsdamenkostüm mit ganz eminentem Erfolge auftrat. — Wie der Herr, der gar keinen Bauch hat, Bauch zu tanzen vermochte, ist uns ein anatomisches Rätsel. — Das Unzulängliche, hier wurd' es Ereignis!

So lange die „Edelmenschen“, die der zweifellos etwas wibige Chefredakteur der Fackel unlängst zum großen Halloh seiner Stammtischgesellschaft mit einer Bezeichnung vom Rennplate belegte, nicht ihre deformierten erworbenen oder angeborenen (?) Gelüste jungen, unerfahrenen Leuten aufdrängen, mag man sie gewähren lassen, da die Herrn aber in immer lechterer Weise an diese Anichluß suchen, so muß die Jugend — auch die weibliche — wie es eben durch die „Schiffbrüchigen“ Brieux inbezug auf die Geschlechtskrankheiten geschieht, unbedingt auch über diese große Gefahr aufgeklärt werden, um sie vor einem körperlichen und seelischen Ruin zu bewahren.

Können diese entarteten Männer, wenn man Magnus Strichfeld Glauben schenken will, auch Unglückliche sein, obgleich sie sich für besser wie die normalen halten, kann das Mitleid mit ihnen doch nicht so weit gehen, daß man das Glück und die Hoffnung von Familien mit: „Gewehr über! Stillgestanden!“ — zerstören läßt.

Georg Lengbach geht nach Petersburg.*)

Will sich Georg auf immer von uns wenden,
Von der Stätte, wo ihn Alles liebt,
Und tagtäglich ihm ein junges Mädchen
Sicherlich ein Rendezvouschen gibt?

Will er ziehn zum eisgen Kawastrande
Nach Galbasien, wo die Lieb' so heiß
Doch am Strand des Rains für ihn fiedel,
Wie er selber zu genau nur weiß. —

Will er gradso Mädchenherzen Iniden,
Wie vorm Bettgehn abends so geschickt
Eine Jungfrau, eine viel geplagte,
Tierischschneidlich zarte Kibbe knidt? —

Will er auch die holde Frau verlassen,
Die durch ihren Reichtum über Nacht
Ihn zum Intendanten unsrer Bühne
Beinah, beinah hätt' so gern gemacht?

Schurichl, Schurichl, nein, ich kann's nicht glauben,
Daß du unser Schauspielhaus verläßt,
Ist auch Frankfurt gegen Rußlands Hauptstadt
Ohne Zweifel nur ein Gidelnest. —

Georg, bleib' bei uns, liebe deine Rächte
Weiter so gemüthlich wie seither,
Denn dein Weggang wär' für unsre Bühne
Ohne Zweifel, Schurichl, ein Malheur. —
Dagobert von Radabetteles.

*) Anmerkung: Es wird erzählt, Georg Lengbach, der alljährlich in Petersburg gastiert, beabsichtige dieses Mal dort auf Engagement zu spielen. D. Red.

Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
 Bibergasse
 Feist-Sekt Feist-Sekt

Die Karnevalsnummer und die folgenden Nummern bringen u. a. folgende Illustrationen:

- Oberst von Reuter und die Wades.
- Stall Weinberg im Café Bristol.
- Die schöne Wirtin von dribb der Bach.
- Das „überzeugte“ Seinedenkmal.
- Direktor Reimann als Napoleon.
- Ein „verfloßener“ Stadtverordneter
- Die Jungfrau mit der Pfefferdüte. —
- Vornehmer Mann aus Frankfurt a. M. W.
- Asta Nielsen und ein hiesiger Börrianer.
- Der Frankfurter Falliere. —
- Der Kampf um den heiligen Gral (5 Illustrationen).
- Im lahmen Gsel zu Sachsenhausen.
- Das Zeug-Haus in der Blücherstraße.
- Der Bruderzwist im Hause Zehl.
- Als Müller-Herfurth noch der „dicke Wilhelm“ war.
- Nächtliche Kämpfe in der Kaiserstraße (3 Illustrationen).
- Adieu Jurisprudenz!
- Der Notar und sein Liebchen.
- Ein Stadtparlamentarier in Wisch.
- Der Stiefelsetzschiff.
- Der Jungfernstieg im Bahnhofsviertel.
- Ein Bodenheimer Reitergeneral in Zivil.
- Großschweinweinhandlung.
- x. x.

Die Karnevalsnummer erscheint nächste Woche!

Die Notlage der Fahrradindustrie.

Die Notlage der Fahrradindustrie, welche bereits derart vorgeschritten, daß sie „Dreibahnräder“ auf den Markt wirft, wird am besten durch folgende Zuschrift einer „erstklassigen“ Fahrradfabrik an unsere Redaktion illustriert. — Der Brief lautet:

„Sehr geehrte Redaktion! Für Ihre geschätzte Zeitung haben wir großes Interesse und erlauben uns Ihnen hiermit ein Gegengeschäft anzubieten. Bekanntlich findet das Fahrrad bei den verehrl. Zeitungsverlegern eine vielfache Verwendung und können wir Ihnen den Erwerb eines Rades außerordentlich erleichtern und bitten wir Sie, die nachfolgenden Zeilen zu beachten und zu berücksichtigen.“

Die auf den umstehenden Seiten abgebildeten und beschriebenen Fahrräder Modell „S. Z.“ und Modell „D. Z.“ von hervorragender Ausführung, bieten wir Ihnen zu dem Preise von Mk. 140.— mit Werkzeugtasche und guter Mode an. Sollten Sie trotzdem für ein Fahrrad keine Verwendung haben, dann sind wir auch gern bereit, eine Nähmaschine Modell „Z. B.“ zu Mk. 130.— zu liefern. Die Wahl der Maschine steht Ihnen vollkommen frei.

Von diesen Maschinen offerieren wir Ihnen eine in der Weise, daß Sie für eine jede nur Mk. 55.— in bar zahlen brauchen, falls Sie für den jeweiligen Restbetrag Inserate in Ihrer w. Zeitung unserer Aufgabe gemäß veröffentlichen. Der Abruf der Maschine steht Ihnen bei Kassezahlung jederzeit frei.

Die hier angebotenen Maschinen sind von hervorragender Konstruktion und Gebrauchsfähigkeit und wird auch die Güte unserer Maschinen dadurch illustriert, daß die Marke auf 20 Jahre ihres Bestehens zurückblicken kann.

Wir empfehlen Ihnen, von dem vorstehenden Angebot möglichst umgehend Gebrauch zu machen, da wir nur eine bestimmte Anzahl von Maschinen in Gegenrechnung liefern.

Wir sehen einer geschätzten Rückäußerung mit Vergnügen entgegen und bitten noch um

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
 Bibergasse
 Feist-Sekt Feist-Sekt

Zufendung einer Probenummer Ihrer Zeitung.“ Das Angebot der Fabrik mag verlockend scheinen, aber angeichts der Tatsache, daß man heute bereits um hundert Mark tatsächlich ganz vorzügliche Räder erhält und in Berücksichtigung des Umstandes, daß es auch noch viel billigere gute Bicycles gibt, haben wir von der Annahme der Offerte um so eher Abstand genommen, als wir dann auch mit einem Käsehändler in Gegenrechnung arbeiten müßten. — Ne, verehrteste



Laxin-Konfekt
 das ideale **Abführmittel**
 für dauernden Gebrauch! 150048
 Unentbehrlich zur Verhütung von **Feltansatz u. für Hämorrhoidal-Leidende.**
 Aerztlich empfohlen. **Dose Mk. 1.20**
 Bestandt.: 0,12 Phenol, Apfelmarm u. Zucker.

6 Kapellen! 6 Kapellen!
Maskenball
Festhalle Frankfurt a. M.
 Mittwoch,
 den 18. Februar 1914
 Zweiter Grosser Gastronomischer
Maskenball
 in sämtl. Ballsälen der städt. Festhalle
 veranstaltet von den Korporationen:
Der Deutsche Kellnerbund U. G., Der Int. Genfer Verband, Der Frankfurter Hotelportiervereinigung, Der Lokalverein der Köche, Zweigverein d. Int. Verb. d. Köche. Grosser Karnevaltrubel u. Narrenzauber. Huldigung Sr. Tollität dem Prinzen Stanislaus XIV.
Kartenvorverkauf: In allen Cigarrengeschäften der Firma Barbarino, bei J. Wollstadt, Kaiserstraße, B. Opitz, Bethmannstr. 21, Stamm & Bühner, Schillerplatz, Büro des Genfer Verband, Kronprinzstr. 18, Taunus-Hot.-l. Taunusstr. Schlesinger Eck und allen Mitgliedern.
Herrenkarte M. 1.60, Damenkarte M. 1.10. Anfang 8 1/2 Uhr. Schluss:
 Wenn Morgens früh die Käse krähen.
Beteiligung: Alles was sich amüsieren will.
Gut Stuss! Das Komitee.

Café u. Konzertsaal
LUITPOLD
 Kaiserstrasse 64
 Heute und folgende Tage:
Grosse karnevalistische Doppelkonzerte
 Max Schöne, der Liebling der Frankfurter ist wieder da.
 Inh.: J. Flatau.

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
 Bibergasse
 Feist-Sekt Feist-Sekt

erstklassige Fahrradfabrik, bezahlen Sie Ihre Inserate und wir berappen unsere Räder, wenn wir noch welche brauchen sollten.

Der Schuhmann als Rettungengel.

Zwei sicherlich hübsche Damen, die in einem Tanzpalaste auf der Zeil auftraten, gingen in früher Morgenstunde in ihren eleganten Schleppkleidern nach Hause, und da sie kein Vergnügen daran fanden, die Straßen zu kehren, hoben sie züchtig und elegant, pikant aber doch nicht indezent ihre Roben in die Höhe, aus denen liebliche Elfenbeinchen hervorlugten. — Die Passanten sahen dies nicht, die ungalanten, aber das Auge des Gesetzes, welches manchmal sogar wachen soll, bemerkte so viel davon, daß sein Befehl, ein Schuhmann, auf die Mädchen zuschritt und in dem bekannten, gütigen, einschmeichelnden Tone sagte: „Wollese gleich Ihr Klaad erinnerlasse un' net so unanständig immer die Gäß geh!“

Das Publikum, welches bis dato noch nichts bemerkt hatte, wandte natürlich jetzt seine Aufmerksamkeit den beiden Schönen zu, die sich keiner Schuld bewußt waren, da sie nur ihre teuren Kleider schützen wollten und keineswegs, wie man zu sagen pflegt, auf Raub ausgingen.

Wenn die niedlichen Geschöpfe auch Heben waren, die Gästen Restar zu kredenzen und ihnen etwas vor- und nach zu tanzen pflegen, so waren sie doch keine Hebehochstaplerinnen der vulgären Venus und tief entrüstet über den Ansehner. — Wie sehr ich nun auch die armen Dingerchen bedauere, bin ich doch erfreut, daß das Auge des Gesetzes tatsächlich wachte und die im hohen Grade gefährdete Sittlichkeit Frankfurts vor ernsterem Schaden bewahrte. — Welche Folgen hätte es haben können, wenn der Schuhmann den Passanten der Zeil nicht den „beinlichen“ Anblick erspart und an den alten Kalauer mit der Pointe: „Sarah, doch der-zu!“ — rechtzeitig gedacht hätte?

Da wir sehr auf der Chokoladeseite des Beantens stehen, raten wir ihm, nicht in die Kinkönigin zu gehen, weil die acht süßen kleinen Dingerchen im zweiten Akte noch mehr von ihren unteren Extremitäten jehen lassen, wie seine jungfräuliche Seele gefahrlos vertragen kann. — von Spasjanova.

Fünfstausend Mark für Adolf Jung.

Ich waach net, was soll des bedeute
 Is werflich die Ehre vor Dunst
 Un' schafft mer in Ehrenämtern
 Bei uns heut net mehr umfunst?

Das Adölsche hat es net netig,
 Das ja nach Kiel immer Racht
 E Wase dem Prinze Heinrich
 Dat eighändig gebracht.

Ich mein der Verkehr mit de Kerchte
 Und höheren Herren vor dem Heer
 Is for einen Meister der Wärschte
 Denn doch genug schon der Ehr?

Braucht's auch noch der Ehrengawe
 In baarem, verfaufbarem Gops,
 Nachdem in illustre Gesellschaft
 Sich Adolf durst holen 'nen Schwips?

Ich bitt' euch behalt' die Moneten
 Un' schreibt euch hinner das Ehr,
 Fehlt's dem Vereine an Groschen,
 Schickt Adolf ihm noch etwas vor!

Madadetteles.

Eine Gutnadelweltausstellung in Frankfurt a. M.

Leute, die offenbar keine blasse Ahnung davon haben, wie man den Fremdenverkehr hebt, wollen hier eine Ausstellung für „Jugend und Volk“ und eine für „Weltwirtschaft und Verkehr“ ins irdische Dasein rufen, indem sie sich wahrscheinlich dem Aberglauben hingeben, auf den Leim kröchen die Vergnügungsreisenden. — Ein solch verschwommenes Projekt, in dem

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
 Bibergasse
 Feist-Sekt Feist-Sekt

Café Corso
Ecke Kaiser- und Moselstrasse.

Erstklassige
Künstler-Konzerte.

(1058 23)

„Café Mozart“

Inhaber: J. Weiland
Kaiserstrasse 67.

659

Schuhhaus Louis Spier
Fahrgasse 144 u. 111 * Rossmarkt 7
Damen- und Herren-Stiefel. (1018)
Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50

Miet-Pianos
Jede Preislage für alle Einrichtungen passend.
Bei Kant Anrechnung der Miete lt. Vertrag.

Lichtenstein
Fürstl. Lipp. Hoflieferanten. — Zell 10014.

Nu aber rrrrrraus!
aus dem unbequemen Fusszeug und hinein in den
Dr. Diöhl-Stiefel



Ein Universal-Stiefel für
Herren Strasse
Damen Salon
Kinder Sport
ALLEINVERKAUF:
Louis Spier, Fahrgasse 144,
J. Grünebaum,
Gr. Friedbergerstr. 7. (1000)

Färberei Gebr. Röver
Chem. Waschanstalt
Frankfurt a. M.
Annahmestellen in allen Stadtteilen.
Reinigung von Damen-Herren- und Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. etc.

Harn- u. Sputum-Analysen
werden mit Hilfe d. zuverlässigen Apparate und Reagentien ausgeführt in dem Spezial-Laboratorium der ::
Engel-Apotheko, Frankfurt a. M.
Grosse Friedbergerstr. 46.

Zahn-Atelier H. Günzel
Frankfurt a. M.
Börsenplatz 1. Tel. Amtl No. 1591.
Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm., u. von 2-6 Uhr nachm.
Sonntags von 9-12 Uhr vorm.

Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte, Brücken, Kronen, Stützähne.
Unsichtbare Plomben.
Umarbeiten alter nicht mehr pass Gebiss.
Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos.
Mässige Preise.

Es war von dem Vorfigenden geradezu gräflicher Leichtsinns, sich mit Zielowsky anzubinden, doch ist nicht anzunehmen, daß sie zwischen sich das grüne Tisch Tuch entzweischneiden werden. — Die beiden Herren sind nicht mehr so grün, daß sie so blau wären.

Hier und Dort.

Zum Vorteil des Tieres ging im großen Saale des Kaufmännischen Vereins das Alt-Frankfurter Lokalstück „Der Bürgerkapitän“ von Mals und „Dodgeschosse“ von Adolf Stolze über die Bühne. Der kleinbürgerliche Humor des Bürgerkapitäns über den sich das Publikum ja im Großen und Ganzen amüsierte, fand zwar eine beifällige Aufnahme, doch merkte man ihr an, daß der Applaus, den die wadere Künstlerschar mit ihrem trefflichen Spiel erntete, von der Liebe zur Scholle, der Verehrung der Urgroßeltern und der Erinnerung an eine längst vergangene Zeit — vielleicht sogar etwas wehmütig — beeinflusst war. — Ich hatte das Gefühl, als wöhlte ich einer Erhumierung bei und blickte mit einer Ehrfurcht nach der Bühne, wie ich vor Jahren einer Ausgrabung in Pompeji zuschaute. — So mag es in Frankfurt a. M. einmal gewesen sein, danken wir Gott, daß es nicht mehr so ist. — „Dodgeschosse“ von Adolf Stolze, das uns näher liegt und ein Repertoirestück der hiesigen Vereine ist, versagte selbstverständlich auch dieses Mal seine bereits mehrfach anerkannte Wirkung nicht. — Wir hören mit Vergnügen, daß der Frankfurter Abend für den Zweck, den er verfolgte, recht erträgnisreich gewesen ist.

Café Kaisergarten
am Opernplatz
Erstklassiges Familien-Café

Nachmittags Künstler-Konzert
: Abends kein Konzert :
Den Besuchern der Oper und Saalbau-Konzerte besonders empfohlen.
(30298) **Fr. Hanselmann, neuer Besitzer.**

Roma und Carla Salus, die beiden hübschen Tänzerinnen aus Frankfurt a. M. finden überall, wo sie auftreten, die Anerkennung von Presse und Publikum. So schreibt eine Hanauer Zeitung: „Das beliebte Tänzerpaar Roma und Carla Salus hat sich bereits die feste Gunst des Hanauer Publikums erworben, sodaß es nicht ausbleiben konnte, daß auch das gestrige Auftreten einen vollen Erfolg zu erzielen vermochte.“ — Und ein Mainz-Blatt berichtet wie folgt: „Einen Glanzpunkt der schönen Veranstaltung gaben die choreographischen Darbietungen von Fr. Roma und Fr. Carla Salus ab. Ihre mit Grazie und Anmut getanzten Original-Cow-boy sowie Tango- und Two-step-Tänze ernteten reichen Beifall.“

Der zweite Tierkassenverein hatte den Kaufmann Wilhelm Rodenbach aus Köln in seinen Diensten gehabt, nachdem der Mann bereits allerhand Berufe ausgeübt hatte. — Da er wegen Verpöbelung seiner von ihm geschiedenen Ehefrau achtzehn Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust bekommen, dürfte der Verein doch gut daran tun, bei Anstellung seiner Beamten ein wenig mehr Vorsicht walten zu lassen.

Der **Salvarianprozeß!** Die Kgl. Staatsanwaltschaft hat auf Grund des Strafantrags vom Magistrat und Polizeipräsidenten gegen den „Freigeist“ und „Türmer“ Offizialklage wegen Verleumdung erhoben. Schriftsteller Bahmann wurde bereits vor dem I. Untersuchungsrichter des Landgerichts einem Verhör unterzogen.

Theater und Kunst.

„Ältere Novitäten“
im Neuen Theater.
Die Puppenklinik von Prescher und Schönhan erlangt in vergangener Woche mit Richard Alexander in

Wein- u. Likörstube
A. Fischer
Goldenstolzstr. 6 Goldenstolzstr. 6
prima Weine und Liköre.
Bis 2 Uhr Nachts geöffnet.
(40071)

Bindings Braustübl
Zeil 117, vis-à-vis der Post

Meinen werten Freunden, Gästen und Stammgästen, sowie einem hochlöbl. Frankfurter Publikum zur gefl. Kenntniß, daß ich ab Montag den 16. Febr. obiges Restaurant übernehme und mein Bestes tun werde, dem Braustübl den alten Ruf wieder zu verleihen!
Um geneigten Zuspruch bittet
Max Rath u. Frau.

Wegen Renovierung Samstag und Sonntag geschlossen.

MASKEN-KOSTÜM-FABRIK UND THEATER-GARDEROBE

Atelier für Neuanfertigung und Verleih-Institut
CARL KOCH
FRANKFURT-MAIN.
Hervorragende Kostüme in künstlerischer Ausführung :
Tel. Amt Hansa 6453 Kaiserstr. 71 II Moselstr. 27 II Tel. Amt Hansa 6453.

Institut für Schönheitspflege
Gesichts-Dampfbäder mit Massage; Pneumatisch-Elekt.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz.
Fr. Siebold, Taunusstrasse 31, I eb. Hauptbahnhof
Sonntags geöffnet

Chasalla-Schuh-Gesellschaft
m. b. H.
Frankfurt a. M., Schillerstrasse
vis-à-vis Café Bauer. (1016)

Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.
Telephon 4359 Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt) Telephon 4359
Privat-Auskunftel. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

Abonnements-Einladung.

Die Fackel kostet, ob direkt von der Expedition (Gutleutstraße 97, oder durch die Post bezogen **einschließlich aller Zustellungsgebühren** monatlich 50 Pfg. —

Der den Betrag von 50 Pfg. (Briefmarken werden in Zahlung genommen) für Monat **März** oder die Postquittung einwendet, erhält die glänzend ausgestattete, nächsten Samstag erscheinende, 20 Pfg. kostende **Karnevalsnummer** und die letzte des Monats Februar **gratis** und **franko** zugestellt.

Unterzeichneter abonniert für den Monat auf die „Fackel“ in Frankfurt a. M. und bittet um Erhebung des Ab- onnementsbetrages. Name _____ Wohnort _____ Straße _____ (Unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen)	Postsache. An das Kaiserliche Postamt (Zeitungsstelle) 31
---	---

Wir bitten den vorstehenden Bestellschein auszuschnitten und **unfrankiert** in den nächsten Briefkasten zu werfen, da es sich um eine Postsache handelt. — Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Karnevalsnummer nur gegen **vorherige** Einzahlung des Betrages von 20 Pfg. und 10 Pfg. für Porto **nicht aber gegen Nachnahme** versandt wird.

Der Verlag der Fackel.

der Haupt- und Paraderolle einen hübschen Erfolg, obgleich die Legende alt und harmlos ist. — „Au, mer lacht!“ — Das genügt. Zur Lösung von Problemen geht man ja nicht ins Neue Theater, wo man sich lediglich unterhalten und absolut nicht denken will.

Wie die Puppenkittel in dieser Hinsicht keinerlei Anforderungen an die Besucher stellte, machte auch der langatmige, natürlich von der Presse belobte Scherz von Ludwig Thoma: „Im Koupe erster Klasse“, keine Ansprüche an das Denkfähigkeit der Zuschauer. Das Interessanteste an dieser Klaunderel, die glänzend gespielt werden muß, wenn sie nicht in die Winsen gehen soll, war der Altwerteste des bairischen Landtagsabgeordneten Hilfer, den sein Vetter, Herr Alois Großmann, geradezu virtuos „handhabte“.

Und in der Tat, dem Hintern verdankte der Kopf einen Teil seines Erfolges, wenn er auch nicht einen Ton von sich gab. — Es war ein Lied ohne Worte aus Goethe's Ode von Verklüngen, wenn Großmann dem Publikum seine Breiseite zu kosten gab. — So etwas vom Gebirge muß man gesehen haben, um mir den ganzen Zauber der Natur nachfühlen zu können. — Träge Hilfer-Großmann weiße, anstatt schwarze Hosen, wäre der Vergleich mit dem Mont-Blanc unbedeutend gestattet. — Das Kupfer erster Klasse ist ein amüsanter Münchner Hofbräuhauschmus, an dem sich der „übliche“ Berliner und ein bayerischer höherer Beamter beteiligt, während das Hochzeitspaar mit als Staffage dient. — Ludwig Thoma springt,

sozusagen, mit der furchtbaren Mehrseite seines Hilfers, der mit Absicht gerade diesen Namen trägt, der Menschheit ins Gesicht. — Stummes Spiel! — Aber verständlich.

Wie Großmann famos war, war auch Schwarze, der einen andern Bauern mimte, trefflich und Genial

als Berliner Reisender in Kunstdünger genau so wie ihn die Wirklichkeit auf die Menschheit losläßt. — Ein Kabinestückchen war Lobe's Ministerialrat und niedlich Fräulein Frida Korb, die mit Herrn Dille das Hochzeitspaarchen darzustellen hatte.

Ueber „die letzten Masken“ von Arthur Schnitzler, die einen sterbenden Journalisten auf die Bühne brachten, der aber ebenfugut ein Kosmisch oder sonst ein Häringsbändiger hätte sein können, wollen wir nicht viel sagen, weil sie nichts zu sagen haben. Die deutsche Literatur würde sie nicht vermissen, wenn sie nicht geschrieben worden wären. — Deshalb das Neue Theater, das sich schon zu den Kammerspielen bergibt, auch nach dem Ruhme strebt, seine Kräfte in den Dienst von „Leichenkammerspielen“ zu stellen, ist mir unverständlich. — Das Beste an dem Einakter war der Husten des Herrn Paul Graeg und der Moment, als Herr Großmann, der den Journalisten gab, den bei Vetterem immerhin zu vermutenden Geist aufgab; außerdem mag noch der mitwirkende Pelzmantel des Herrn Schwarze, der den Dichter Anweihgast zu verfürpern hatte, rühmend hervorgehoben sein, da er ein glänzendes Zeugnis für seinen Autor, Herrn Leonhard Sty, ablegte.

Wo amüsiert man sich in Frankfurt ?

Asta Nielsen im U. T. Es sind wenige Wochen verfloßen, seit wir Asta Nielsen in ihrer lustigen Rolle bewundern konnten und heute können wir allen Kinofreunden die Nachricht geben: Asta Nielsen, die gefeierte und allorts beliebte Künstlerin hält Samstag, den 14. Februar wieder ihren Einzug im U. T. und zwar können wir unsere Asta, die Duse aller Filmdarstellerinnen, in dem mimischen Schauspiel: „Das Kind ruft“ bestaunen. Urban Gad, der Verfasser dieses Schauspielers, hat uns hier ein Wert geschaffen, das eine große Anzahl künstlerischer Feinheiten bietet. Das Stück enthält mehrere hochdramatische Stellen, wie sie die Lichtspielkunst bisher noch nicht aufzuweisen vermochte. Er leuchtet tief hinein in das Gefühlsleben eines Weibes, das für seine Liebe zum Manne und zum Kinde bitter kämpfen muß und das schließlich, durch die Heimführung des Schicksals, in einen Dämmerzustand verfällt.

Albert Schumann-Theater. Am Sonntag, den 15. Februar finden wiederum zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr bei kleinen Preisen und abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen; in beiden Vorstellungen gelangt die „Königin“ ungekürzt zur Aufführung.

Fasching im Kristall-Palast. Da das Programm so außerordentlichen Anklang fand, wird es auch für die letzte Hälfte des Februar bestehen bleiben, insbesondere gilt das in bezug auf die Ergänzungen: The Tups, den Humoristen Kahlbrand, die Tänzerin Ferita und das Tangotänzerpaar Mad and White. An jedem Abend herrscht nun ein fröhliches Karnevalstreiben und von der flaschenförmigen Wütte werden die närrischsten

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen R. batt!

Seiten günstiges Angebot

für die sehr beliebte

Grosse Frankfurter Frühjahrs - Pferdelotterie

Ziehung 8. April 1914

bietet Ihnen die allorts bekannte und stets vom Glück begünstigte Kollekte von

Oppenheimer-Kaufmann, Frankfurt a. M., Gr. Bockenheimerstr. 21.

Los à Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—, 29 Lose Mk. 25.— gegen Voreinsendung oder Nachnahme. — Porto und Liste 30 Pfennig.

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen Rabatt!

Asta Nielsen-



Gastspiel

Das Kind ruft.

Nur 7 Tage!

Vom 14. Februar bis 20. Februar.

Bürger-Maskenball

im Zoologischen Garten.



Zum 27. Male findet wiederum am

Fastnacht-Dienstag, den 24. Februar 1914

der

BÜRGER-MASKENBALL

in sämtlichen künstlerisch dekorierten Räumen des Gesellschaftshauses im Zoologischen Garten statt, dessen Reinertrag wie üblich, zu wohltätigen Zwecken Verwendung findet.

Anmelde-Formulare beliebe man bei den unten verzeichneten Anmeldestellen entgegenzunehmen.

Telephonische Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Am Ballabend werden keine Karten ausgegeben.

4087

Das Komitee.

Anmeldestellen:

A. Ball, Zeil 12
 W. Fischer-Spitzberger, Schweizerstr. 22a
 Oscar-Friedhelm, Oederweg 36
 Louis Hederich, Fahrgasse 148, Kaiserstr. 77
 J. Hetzel Nachf., Bleidenstrasse 22

G. M. Holz, Kaiserstrasse 59
 Mook & Schöndube, Steinweg 7
 Carl Sänger, Dreieichstrasse 52
 P. Vogelsberg, Hotel Großmann, Ostbahnh.
 A. Zorbach-Hederich, Gr. Friedbergerstr. 47.

NESTOR GIANACLIS CIGARETTES

Neben gehalten. Daneben sind noch allerhand Lieberungen eingeführt. So erfreut die von dem Hauskomponisten Georg Wechler dirigierte Kapelle durch einen netten musikalischen Scharz. Im Hauptsaal findet großes Würfelziehen statt. Von überraschendem Effekt ist ein extra für das Etablissement aufgenommener Film, der die Schwierigkeiten des Engagements des Humoristen Koblbrand humorvoll darstellt und lebhaften Beifall findet.

Metropol-Theater, Filbelerstraße 29. Das neue Programm enthält das spannende Drama „Der Stu-

dent von Prag“, in welchem Paul Wegener vom Deutschen Theater in Berlin die Hauptrolle spielt. Die übrigen Nummern sind teils erheitert und belehrenden, teils heiteren Inhaltes und bieten vorzügliche Unterhaltung. Der Besuch des vollständig renovierten, unter neuer Leitung stehenden Theaters, ist sehr zu empfehlen.

Kammer-Lichtspiele, Kaiserstraße 74. Die Eröffnung dieses neuen Unternehmens findet Samstag, den 14. Februar, abends 7 Uhr mit einem besonders gewählten Programm statt. Die Hauptnummer desselben bildet „Liebele“, verfaßt nach dem berühmten Schauspiel von Arthur Schnitzler. Dieser hervorragenden Schöpfung der Lichtspielkunst mit Filmländer in der Hauptrolle, geben glänzende Kritiken der Presse Deutschlands und Oesterreichs voraus, sodas auf einen wertvollen Genuß gerechnet werden darf.

Das **Budapester Theater** auf der Zeit, in dem Direktor Nathan Herbst im Frühling, Sommer, Herbst und Winter seine direktoriale Gewalt ausübt, ist wirklich ein Unternehmen, in dem sich der Gefunde krank und der Kranke gesund lachen kann. Erzählen lassen sich diese ungläublichen Posse nicht, da sie oft nur auf Financierungen der Sprache, auf einer Bewegung beruhen, ohne die in einem Satze der naive Leser des Textes auch nicht die geringste Pilanterie entdecken würde. — Charles Schneider und Teilheim sind in dieser Beziehung geradezu meisterhafte Interpreten eines anscheinend ganz harmlosen, aber in Wirklichkeit amüsanst paprizierten Textes. — In ihren Bestrebungen um den Humor werden sie von den Herren Riel und Schreiner ebenso wirksam unterstützt, wie von der schneidigen Madame Armann, dem lieblichen talentvollen Fräulein E. Welfen, Fel. Nelson und noch einigen andern Damen, doch soll auch hervorgehoben werden, das Direktor Nathan Herbst, dessen künstlerisches Können wir schon öfter rühnten, mit gutem Erfolg selbst als Darsteller tätig ist. — Heute Abend wird zum ersten Male die Klavierpartie vor Gericht zur Aufführung gebracht.

Scala-Lichtspiele Petersplatz. Der große Schlager „Detektiv Kelly“ mit seinen überaus spannenden Situationen, wird voraussichtlich hier gerade so gefallen wie in Berlin, wo er wochenlang volle Häuser machte. Ebenso ist der Film „Tango-Tauber“, das entzückende Lustspiel mit berühmten Tango-Tänzern als Interpreten, sehr sehenswert. Die Hauptkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Karl Hopp trägt durch ihre brillanten Leistungen viel zur Abrundung des Ganzen bei.

Briefkasten.

Dora L. Auf den „Quinokmumpis“ werden wir noch zurückkommen. — Wir erwarten aus

Paris Informationen, die im Laufe der nächsten Woche eintreffen dürften. —

Sion. Sie sind ja der reinste „Substanzwurzelpfepp“. Ihre Mühsal haben uns in der Tat sehr amüsiert. Leider sind Ihre Verse nicht verwendbar.

M. Sch. Herrenreiter. Wie sonst? —

G. B. Ob die Besserung der Finanzverhältnisse des Schauspielhauses bereits auf den neuen Intendanten zurückzuführen ist, vermögen wir nicht zu entscheiden. — Ein einziger gebesserter Monat kann doch noch nicht maßgebend sein. Warten wir die Ergebnisse des ersten Vierteljahres ab.

H. P. i. Hanau. Mit Ihrem Artikel über die städtischen und die Bühnenverhältnisse in Hanau vermögen wir nichts anzufangen, weil Ihre Zeitschrift eine anonyme ist. Das Eine möchten wir Ihnen aber bemerken, das an Ihrem Stadttheater ungeheuer viel geklatscht zu werden scheint. — Es ist nicht zu sagen, was uns Alles



Kaiserstrasse 74 (direkt am Hauptbahnhof).

Samstag den 14. u. folgende Tage

Das glänzende Eröffnungsprogramm

„Liebele“

nach dem gleichnamigen Schauspiel von Arthur Schnitzler.

„Don Juan heiratet“

mit Giampetro in der Hauptrolle.

Osthafen-Brot

ges. geschützte Marke. **O-H** ges. geschützte Marke.

mit den vollkommensten Maschinen hygienisch einwandfrei im Grossbetrieb hergestellt, vereint billigen Preis mit bester Qualität!

Osthafen-Brot	hell	ca. 4 Pfd.	52 Pfg.
	„	2 „	26 „
	dunkel 1	4 „	50 „
	„ 1	2 „	25 „
	„ 2	4 „	48 „
„ 2	2 „	24 „	

Nur erhältlich in den Filialen von

J. Latscha, C. Fröhling, C. Hok, Schade & Füllgrabe.

Restaurant Klosterhof

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 68
nächst dem Hauptbahnhof.

Bekannt vorzügl. Küche bei zivilen Preisen. Dinners von 12-3 Uhr à Mk 1.—, 1.50, 2.— und höher bei grosser Auswahl. Im Abonnement billiger. — Reichhalt. Abendkarte sowie Stammmessen u. Spezialgerichte.

Frankfurter Röderberg-, Dortmunder Union- u. Erlanger Niklasbräu.

Weine nur allererster Firmen.

Inhaber: **Emil Charrier**, Küchenmeister.

English spoken. — On parle français. — Si parla Italiano.

Men spreek hollandsch.

4092

Haben Sie schon



„Die unanständige Frau“
? gelesen ?

Kasse: Tel. I. 4603. Albert Dir.: Tel. I. 18186

Schumann-Theater

Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz

Vom 31. Januar bis 28. Februar 1914

Gastspiel des **Jean Gilbert-Ensembles**
mit dem grössten Operetten-Schlager der diesjährigen Theater-Saison:

Die Kino-Königin

Operette in 3 Akten von Georg Okazovsky und Julius Freund.

Musik von **Jean Gilbert**

Komponist v. „Polnische Wirtschaft“, „Antolielchen“, „Pupchen“, „Kausche Susanne“, „Moderne Eva“, „Tango-Prinzessin“, „Reise um die Erde in 40 Tagen“ etc.

In Szene gesetzt von Josef Königsberger.

Regie: Edmund Loewe u. Karl Neisser. Kapellmeister: Fritz Schwarzinger.
Hauptdarsteller: ANNI DANNINGER, Else Cramer, Traut Heide, Wally Salen, Marga Uhlenhorst, EDMUND LOEWE, Karl Neisser, Rudolf Horpatzky, Oskar Linke, Kurt Getke.

Musikalische Hauptschlager: „Juplala-Duett“, „Drum träume aus, lieb Mägdlein“, „Man lacht, man lebt, man liebt“, „Zärtlich, süss und lein“, „Ach Annelie, wor läst du das gedacht“, „Liedliche kleine Dingerchen“, „In der Nacht, in der Nacht, wenn die Liebe erwacht“.

Die Theaterkasse ist von morgens 10 Uhr ab ununterbrochen geöffnet. Telefonisch bestellte Billets werden nur bis 7 1/2 Uhr reserviert. Einlaß 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Billets haben nur an dem Tage Gültigkeit, dessen Datum sie tragen.

Zur gefl. Beachtung! Die Nachmittags-Vorstellung an Sonn- u. Feiertagen beginnen punkt 2 1/2 Uhr.

Restaurant Alter Ansbacher Hof

Große Friedbergerstrasse 23

Einem verehrten Publikum, meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntniß, daß ich obiges Restaurant heute übernommen habe und bitte um geneigten Zuspruch

Hermann Plan

früher Bindings Braustöbl

Zeil 117.

4100

Edelweiss Grösste u. leistungsfähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main

Tannusstrasse 19. ~ Telephon 1881

aus Ihrer alten, kurzfürstlichen Residenz geschrieben wird. — Das Theater ist fast in allen diesen Briefen der Mittelpunkt des Inhaltes. — Es wurde uns sogar berichtet, Direktor Steffter trage eine eigentümlich grau farierte Hofe. —

Café Minerva

Eigene Konditorei **Hugo Fett** Die ganze Nacht geöffnet.
Neue Mainzerstrasse 18
Ecke Weissfrauenstrasse

Ab Heute: 4095
Salvator-Bier-Ausschank

Fertige, freistehende
Einfamilienhäuser
in unserer
Gartenstadt Frankfurt a. M.
an der Eschersheimer Landstrasse. Haltestelle der Linien 23, 24 und 25 der Trambahn. 12 Minuten Fahrzeit v. d. Hauptwache. Prachtvolle freie Lage mit Blick auf den Taunus. Staubfrei, da abseits der Landstr. 2 Min. von der Trambahnhaltestelle Körberstr. gelegen. Kulante Bedienung. Häuser von 5—8 Zimmern v. M. 25 500 an. Zur Besichtigung ladet ein:
Gartenstadt-Frankfurt a. M.
Taubenstraße 5,1 — Telefon 1. 2829.

Café Frankfurt
Moselstrasse 30. Die ganze Nacht geöffnet!
— Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert. —
062

Kaiserkeller
I. Ranges
Pilsner-Urquell Münchner Löwenbräu.
I. Stock
Wein-Restaurant
Abends 8 Uhr Tafelmusik
Wilh. Frantzmann.
044

KRISTALL-PALAST
Tel. 1.3825 Gr. Gallusstr. 12 Tel. 1.3844

Black and White Das prächtigste Tango Tänzer Paar.	Les 5 Deroche's Fantasie Tänze.
Heinrich Kohlbrand Humorist.	
Te Tup's Urkommischer Original Akt.	Ferita berühmte indische Tänzerin.

Sowie eine Reihe hervorragender Kunstkräfte.
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr abends. Eintritt 60 Pfg.
Jeden Sonntag 3 1/2 Uhr nachmittags ungekürzte Vorstellung. Eintritt 30 Pfg.
Dutzendkarten haben an Wochentagen Gültigkeit.

Ist das nicht eine überwältigende Aufmerksamkeit? — Kennen Sie uns Ihren Namen, wenn wir von Ihnen zum Teil glänzend geschriebenen Entresilets Gebrauch machen sollen. —

Zahlreichen Anfragenden. Wer die Teilnehmer an dem „Nacktenballfest“ der Homosexuellen in Duisburg aus Frankfurt a. M. waren, brauchen Sie wirklich nicht zu wissen, die Leute stehen schon Angst genug aus. — Die „Hauptleute“ der Frankfurter Edelmenschen waren nicht erschienen, wenn man von einem reichen Rentier absehen will, der in dieser Sozietät eine gewisse Rolle spielt. — Die Namen der Frankfurter Gentlemen wurden festgestellt und der hiesigen Polizeibehörde mitgeteilt. — Ob und in welcher Richtung hin gegen die Festgäste von Duisburg eine Anklage erhoben wird, bleibt abzuwarten. Es werden wohl geheimnisvolle Mächte, die bis in hohe Berliner Kreise hinein reichen, an der Arbeit sein, um dem deutschen Volke und dem Auslande das „Leben in der dritten Dimension“ nicht wieder so unverhüllt zu zeigen, wie in dem Rottke-Garden Prozeß, der bis in seine letzten Konsequenzen bis heute noch nicht durchgeführt ist. — Daß die Homosexuellen beiderlei Geschlechts eine hohe sittliche Gefahr für die Jugend darstellen, darüber ist man sich wohl allseitig einig. —

Bristol-Konzerte
Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1067
Grand Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

Billardtische,
Spieltischtüche
J. Langenbach Nachf.
9612

Auf
Kredit
bei kleinster
An- u. Abzahlung
von Mk. 1.—
p. Woche an

Herren-,
Damen-,
Knaben- u. Mäd-
chen-Garderobe
Schuh-
waren

Möbel
kompl. Zimmer
u. einzelne Stücke.
Teppiche
Gardinen

G.
Guttmann
Nachf.
An der 4000
Konstabler
Wache

Oskar St. Der Herr war ein so wenig wohlwollender Freund der Presse, daß wir nicht in der Lage sind ihm einen „glänzenden“ Nachruf zu widmen. — Versügen Sie über das Manuskript. —

Junger Ehemann. Das gibt sich. — Die poetischst veranlagten Männer, die in der Ehe ein Idyll vermuteten, haben sich schließlich mit einem völlig poesielosen Heim abgefunden, das für sie nur noch die Bedeutung einer Schlafstätte und einer Abfütterungsanstalt hatte. — Wie soll Ihre Frau, die auch nicht eine Spur von Idealismus zu haben scheint und Sie nur als ein hinter ihrem Papagei und ihrem Kanarienvogel rangierendes Dufatenmännchen betrachtet, Ihnen Ihr Heim poetisch gestalten? — Wenn Sie sich so sehr unglücklich fühlen, raten wir Ihnen, da Sie ja erst sechsundzwanzig Jahre sind, sich von Ihrer um zwei Jahre älteren Gattin in aller Güte zu trennen. — Wachen läßt sich das schon. — Lieber ein Ende mit Schrecken, wie ein Schrecken ohne Ende. —

A. G. in Dissenbach. Die Versteigerung dieses Gegenstandes seitens der Witwe, bedeutet allerdings eine große Herzenstohheit, ist aber doch nicht so heftig, daß man die Angelegenheit noch „bedächten“ sollte. —

NEUES THEATER
Spielplan:
Sonntag, den 15. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr Freie Volksbühne: „Die Sippe“; abends 8 Uhr, ausser Abonn., gew. Preise: „Die Schiffbrüchigen“.
Montag, den 16. Februar, Geschl. Vorstellg. d. Kartells freigeistiger Vereine Frankfurt.
Dienstag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, Abonn. B, gew. Preise: „Die Schiffbrüchigen“.
Mittwoch, den 18. Februar, abends 8 Uhr, Abonn. B, gew. Preise: „Die Schiffbrüchigen“.
Donnerstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr, Abonn. B, gew. Preise, zum 1. Male: „Der ungetreue Eckehard“, Schwank in 3 Akten von Hans Storm.
Freitag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, ausser Abonn., erm. Preise: „Filmzauber“.
Samstag, den 21. Februar, abends 8 Uhr, Abonn. B, gew. Preise: „Der ungetreue Eckehard“.
Sonntag, den 22. Februar, vorm. 11 1/2 Uhr: Arbeiter-Bildungsausschuss; nachm. 3 1/2 Uhr, erm. Preise: „Filmzauber“; abends 8 Uhr, ausser Abonn., gew. Preise: „Der ungetreue Eckehard“.

Kaiser-Café
Neu eröffnet!
„Kronprinzenbau“
Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse
Spezialität: **Hühnersuppe, Ung. Goulasch.**
(160)

Neu! Wein-Restaurant
Alt-Heidelberg.
Brönner- Straße 21. Nächt der Zeit.

Weinrestaurant Union-Casino
Englisch Buffet
Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)
■ Die ganze Nacht geöffnet! ■
empfiehlt seine anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tages und Nachtzeit.
Sämtliche Delikatessen der Saison. Weine erster Firmen! Künstlerkonzert.

Café Ruhland
Kaiserstrasse
Sinfonie-Orchester
Dölle-Kimpe.
Die vollständig renovierten unteren Räume sind Samstag und Sonntag geöffnet.

445

Monatlicher Abonnementspreis
 in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Weltreisenden ab durch die Post oder durch die Expedition bezogen
 einschließlich aller Zustellungsgebühren
 50 Pfg. —
 Ausland M. 5.— vierteljährlich Einzelnummer 10 Pfg. Erscheint wöchentlich Samstags.

Die Fackel.

Anzeigen
 pro gespaltene Kolonnenzeile:
 Lokal-Inserte 25 Pfg.
 Auslandige Inserte 30 Pfg.
 mit Plakatschrift 5 Pfg. mehr die Zeile.
 Reklame-Zeile M. 1.—
 Redaktion und Expedition
 Gullensstraße 97 I. Stock.
 Telefon 6291.

No. 8 Erster Jahrgang. Frankfurt a. M., den 21. Februar. Erster Jahrgang. 1914

20
Pfg.

Faschings-Nummer

20
Pfg.

Aus dem Reiche.

Berlin. Der Reichskanzler nahm am Mittwoch im Hotel Adlon an einem Katerfrühstück teil, welches der sozialdemokratische Abgeordnete Liebknecht, der sich von seinem Stagenjammer, den ihm der Kornwalzerprozess verurteilte, ziemlich gut erholt hatte, seinen Freunden und Genossen gab. Als der Kanzler den Speisesaal betrat, erhoben sich die Anwesenden und begrüßten ihn mit einem kräftigen Hurrah.

Essen. Der Kornwalzerkönig Krupp machte den Berliner Vertreter Brand, der sich für die Welfirma dadurch ins Zeug legte, daß er einige Zeugfeldwebel regalierte und beschenkte, zum Ritter der eisernen Doppelkrone mit lebensläng-

licher Aussicht auf Gehaltserhöhung.
Berlin. Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz hat, wie das Patentamt mitteilt, einen lenkbaren Manschettenknopf erfunden, worüber sich die Gamashentknöpfe nicht gerade anerkennend äußerten.

Frankreich.

Paris. Die Akademie Française ernannte Herrn Theaterdirektor Reimann in Frankfurt a. M. wegen seiner Tragödie „Der fromme Sabak“ zum korrespondierenden Mitglied. — Direktor Reimann, welcher viel jünger aussieht, wie er ist, hat sich den blauen Grad mit den goldenen Palmen in dem renommierten Teppichgeschäft von Rothschild in der Schillerstraße und die Hosen

im Teppichgeschäft von Ronsheimer auf der Zeil in Frankfurt a. M. anfertigen lassen, damit etwas drauf geht.

Paris. Unter dem Vorsitze des Präsidenten Poincaré fand am Fastnachtsdienstag im Elysée eine Sitzung des Ministerrates statt, in der der deutsche Gesandte, Herr von Schön, erschien und die Mitteilung machte, daß Deutschland die Reichslande mit allen Wades gegen eine Zahlung von zehn Milliarden Mark an Frankreich verkaufen wolle, da Deutschland mit ihnen doch veraten und verkauft sei. — Das sensationelle Verkaufsangebot wurde mit lebhaften Ausrufungen der Freude aufgenommen, wenn auch der Präsident meinte, so viel seien die Wades gar nicht wert.



Der Stall „Weinberg“ im Café Größenwahn.

MÜNCHEN Karlsplatz, 2 Min. v. Hauptbahnhof **MÜNCHEN**
NEUBAU

GRAND HOTEL BELLEVUE

Haus I. Ranges mit modernstem Komfort. 150 Zimmer und Salons, 200 Betten, 60 Bäder. Alle Zimmer mit fließendem Wasser und Staatstelephon. ——— Besitzer WILHELM FRANTZMANN

Anfang 8 1/2 Uhr **Intimes Theater** Burggasse 8 an d. Hauptwache
Parisiana - Lustspiele **Schlager!**
 Grosser Erfolg! **Die unsterbliche Familie** **Grosser Erfolg!**
 Ritter Baldrian. — Bunter Tell.
 Bis 4 Uhr früh **TROCADERO** Rendezvous aller Fremden
20 Tanz-Attraktionen.
 Tangomeisterpaar Prof. Ernest et Claire.
 Sven Trio — Williams et Emily
 Dolly et Moris — 4 American Girls
 Pluton et Lucerito — Mile. Carussi — Lebrun
 sowie die anderen erstklassigen Attraktionen.

Moulin Rouge
 erstklassiges Etablissement.
 Friedenstrasse 4. J. H. Zorbach
 Die ganze Nacht geöffnet!

Paris. Wie der „Matin“ aus gut getrüübter Quelle meldet, wird sich Präsident Poincaré am 1. April 1914 zum Besuche des deutschen Kaisers nach Berlin begeben und ihm die Insignien des Großordens der Ehrenlegion überbringen. — Bei dieser Gelegenheit wird der Präsident der Republik zum Ritter des schwarzen Adlers ernannt und dadurch in den erblichen Adelsstand erhoben werden.



Ein Cavalier aus dem Westend
 oder: „Was sagen Sie zu der Chuhbe“?

Briefkasten.

Ringkämpferei.

Roman aus dem zusammengekehrten Großstadt-
 mist von Carl Dersien.

(Fortsetzung.)

Aber es sollte anders kommen!

Die Sonne slutete über der alten Kaiserstadt und zog in Anbetracht dessen in majestätischem Bogen nach Westen (Richtung Märkchen), vergoldete dort die Bergspitzen und tauchte hinter denselben unter.

Bettina saß am geschlossenen Fenster, dessen Flügel der Hitze wegen weit offen standen, mit übergeschlagenen Beinen, sodaß man die feinen Spitzen hervorlugen sah und schaute träumerisch in den scheidenden Tag des Abends. Die Spitzen waren schon wieder ganz schmutziggrau (die Bergspitzen), weil ja die Sonne untergegangen war und Bettina seufzte: „Ach, wach ein schöner Abend, den möchte ich einmal bei Tag sehen!“ Dieser bescheidene Wunsch konnte ihr allerdings nicht erfüllt werden, denn langsam kam der dunkle Abend auf Kamelhaarpantoffeln angezappt. Es wurde 9 Uhr und Bettina erwartete mit Sehnen die Entzündung der Lampen und Laternen, wobei sie sich eine Schenentzündung

Uebel nehmen, polizeilich verboten!

Wer in der „Faschingsnummer“ steht,
 Ob Weiser, ob Beheme,
 Derf, wann er aach kein Spaß versteht,
 Der heut nix iwiel nehme. —
 Selbst wer sich stark betroffe fihlt,
 Der les je un' dhu lache
 Un' jag zu sich un' seine Freund:
 „Da kann mer als nix mache.“ —

Die Welt steckt voller Spießer heut,
 Die Geist un' Kunst dhun quäle
 Un' manchmal zeigt der Große sich
 Nach als 'ne kleine Seele. —
 Ruft net gleich nach dem Staatsanwalt,
 Un' laaft aach net zum Rabi,
 Trinkt in Gemietsruh euer Bier
 Zum Handfäs und zum Rabi. —

Wird aaner ganz fuchsdeiwels wild
 Un' möcht sich an mer reime,
 So mög er mer 'nen grobe Brief,
 'nen unfrankierte, schreime. —
 Des Strafporto is Straf genug,
 Demns mangelt stark am Noose
 De Wisblattschreimer heutzutag,
 De flane, wie de grofje. —

Ich bin au fond en guter Kerl
 Un' dhu ich an verhöhne,
 So flenn ich, wenn er flenne dhut
 Mit in de höchste Töne,
 Dhut Aaner amwer iwier mich,
 En Wis, en gute, mache,
 Dhu ich als erichter iwier ihn
 Von ganzem Herze lache. —

Mir ist die ganze Welt heut worfcht,
 Die Halbwelt aach mitunder,
 Un' nor an Anzger is es, den
 Ich uffrichtig bewunder. —
 Des is der Weise von Korinth —
 Gar Rancher schätzt ihn wenig —
 Der zu dem Mazedonier sprach:
 „Geh aus der Sonn' mir, König!“ —

Vorbildlich war der Mann im Fasj,
 Den man so viel bedichtet,
 Insofern als er damals schon
 Bar preussisch eingerichtet. —
 Schmeißt Gab' un' Gut un' Sorge fort,
 Freut euch nor an der Sonne,
 Un' wanns euch hier net mehr gefält,
 Nollt weiter eure Tonne. —

Heut amwer rollt mer net davon,
 Ihr viel geliebte Wese,
 Ihr mist die Faschingsnummer ercht
 Euch laafe un' dann lese. —
 Un' findt ihr was zum lache drin,
 Strahl ener Knallaag heller,
 Doch geht mer, wann ihr lache wollt,
 Aus Angst net in de Keller.

Lacht laut, wanns aach der Nachbar sieht
 Un' denkt vor alle Dinge,
 Wann er sich drob entriste sollt
 Wie Graf von Berlichinge. —
 Wer sein Wort als Devise fihrt,
 Bleibt in der Zeit der Kriecher
 Selbst, wann er eine Schlacht verlor,
 Wie ich so oft schon. — Sieger.
 Schelm von Bergen.

zuzog. Sie hatte ihr „schweinerues“ Kleid an, so benannt, weil es auf der Vorderseite von der Brust bis zu den Hinterfüßen reichend, mit zwei Reihen kleiner Knöpfe versehen war.

Wieder entschlüpfte ihr ein dicker Seufzer, der sich zu dem Worte Willy formte. Willy war nämlich ihr heimlich Verlobter, Athlet und Meisterschaftsringer von Nordnordostdeutschland, der den biblischen Namen Simson führte, in der Tat mit Worten enorme Leistungen vollbrachte und heute Abend als die Hauptnummer des Programms bei der internationalen Ringkampfkonkurrenz figurierte. Da — ein Schritt auf der Treppe, ein Griff auf die Türklinke, Bettina und die Tür sprangen gleichzeitig auf und — in den Armen lagen sich Beide.

„Ach meine geliebte Kubel“, flötete Bettina, Willys Rosenamen gebrauchend, „wie reizend, daß du noch einmal zu mir gekommen bist; komm, setze dich mein Stier und schäkere mit mir! Ach wie nett, jetzt habe ich ja einen Reim und meine Hand an deinem Kosmetikschüssel fett gemacht!“ Und ihre Stimme erstarrte in leisem Flüstern, sie war mäuschenstill, während Willy in noch mäuschenstillere Anbetung versank; durch das dunkle Zimmer huschte, wie schon erwähnt, der Abend auf Kamelhaarpantoffeln mit durchgenähten Sohlen, das Paar zu Mk. 1.80 im Ausverkauf!

Der Zirkus war bis auf den letzten Platz gefüllt und gut geheizt. Zu Beginn der Vorstellung



„Riche“

Zeil 52 **neben Orpheum.**

Allerfeinstes Café u. Buffet

Rendezvous der vornehmen Welt

10067

Inhaber: **J. Albin.**

„Arkadia“

Kaiserstrasse 67/69.

Das führende

Tanzprogramm Frankfurts!

Dr. Max Rißoff.

Seh' ich dich vor mir herpazier'n
 So kugelrund, muß ich dir sagen,
 Die schlechtesten Früchte sind es nicht
 An welchen, Max, du pflegst zu nagen. —
 J. B. Müller-Herfurth.



Der eingepfefferte Liebhaber auf dem
 Blücherplatz.

war im ganzen Haus kein Sitz mehr frei, denn auch die Programmverkäuferinnen benützten die Gelegenheit, nach Erledigung ihres Programmgeschäfts das lehtere hinter unnummerierten Türen fortzusetzen; so nahm also alles seinen geordneten Verlauf!

Der erste Teil des Programms, die Spezialitäten, waren (wie die Geschäfte der Programmverkäuferinnen!) erledigt und durch Verneigen einerseits, Applaus andererseits bedankten sich sowohl Künstler wie Publikum, erstere für den Beifall, lehtere für den Genuß. Die in der Pause auf ehemals weißer Leinwand gezeigten Reklambilder brachten sehr bemerkenswerte Neuheiten, z. B. Reformunterhosen mit doppeltem Boden und austauschbarem Klappenschrant, Sprechmaschinen zum Befestigen am Kabel als Bauchredner-Imitation, Automaten zur Beseitigung von lästigen Haaren, Schwiegermüttern und Hypotheken, Ohrenklappen und Selbstlötern, Schnurrbartbinden für Damen zur Verhütung von Rachitis und Frostbeulen, aufeisern-emaillierte Kamelhaarbeutel u. a. m.

Der Vorhang ging zusammen, die gefüllten Plätze (dieselben, durch die schon die Programmverkäuferinnen aufzieten) wurden verlassen, die geleerten wieder eingenommen. Ein allgemeines Rauschen erhob sich. Das Publikum raunte und rauschte, die Musik rauschte, der Vorhang rauschte auseinander, die Wasser in den Klosets rauschten zusammen. Nachdem sich das Rauschen ver-



Brauerei Henninger

Biere
von stets gleichguter Qualität.
Flaschenbiere
direkt vom Lagerfass in Flaschen
gefüllt mit anerkannt vorzüglichen
Eigenschaften.
Telefon 81 & 6083.

Frankfurter Spaziergang.

Leider sind wir gezwungen unsere Leser davon in Kenntnis zu setzen, daß unser Spaziergänger während der Karnevalszeit meist so stark illuminiert ist, daß wir auf sein Brillantfeuerwerk an Geist und Wit der Sicherheit halber lieber verzichten zu sollen glauben, da er uns vermittelt seines in Tinte getauchten Spazierstodes ein Auckndsei legen und irgend einen Staubgeborenen so tödlich beleidigen könnte, daß er lebendiger würde wie uns vielleicht lieb wäre.

Vor mehreren Jahren sprang unser Spaziergänger während der Karnevalszeit einem Gentleman mit der blanken Kehreite seines Daseins derart heftig ins Gesicht, daß wir auf eine schlimme Auseinandersetzung mit dem Verletzten gefaßt waren; nur der Umstand, daß Letzterer zufällig zu den „Edelmenschen“ gehörte, die in vorvoriger Woche einen von der Polizei gestörten Kongress abhielten, bewahrte uns vor Aergerelichkeiten, da dem eigentümlich veranlagten Gentleman der kühne Sprung ungeheueres Vergnügen bereitete.

Nicht sicher, daß unser Spaziergänger mit seinen Sprüngen in diesem Jahre das gleiche Glück

hat, geben wir ihm für diese Nummer den — —
Lautpaß und lassen ihn erst in der nächsten —
falls er den Achermittwoch glücklich überstanden
hat — zum Worte kommen.
Die Redaktion der Fadel.

Weinhandlung von Scheuer u. Co.
Das ist der Herr Scheuer und Kompagnie,
Der füllt in dem Brückhofsträßchen
Aus einem einzigen Wasserfaß
Den schönsten Wein die ins Gläschen. —
Er gibt dir Burgunder und ebenso
Dir Roten von Ahmannshausen,
Und trinkst du aus seinem Sonnensystem,
So wendest du dich mit Grausen. —
Du erreichst wie der Vater in Goethes Gedicht
Den Lohus mit Rot nur und Mühe,
Dram wenn du das Unversalfaß siehst,
Steh', Wandrer, nicht, sondern sieh'el —
Goppelboppel.

**Stadtverordneter August Krawutzschke
über die Hebung der Moral in
Frankfurt a. M.**

Ich habe mir heute entschlossen, meine Wasserjungferrede, bemerkte der Frankfurter Stadtverordnete Krawutzschke aus Berlin, über die unehere Allgemeinejährlichkeit der Chambres separées in der Blücherstraße vor meinen wohl einschätzten Wählern zu halten, obgleich ich das Gefühl habe, daß ich besser daran täte, zu schweigen; weil ich bereits im Rathausaal zum Besten gegeben habe, wofür ich in einem hiesigen Blatte, das kein Verständnis vor mir hat, zum Besten gehalten wurde. (Zurufe: Psiu! Psiu!) Ich bin der Ansicht, daß Chambres separées mit „vorübergehendem mit avec“ wie in gewissen vornehmen Restaurants, ebenso gemeinjährlich sind, wie solche mit „ständigem mit avec“ (Zurufe: Sehr richtig.) — Wo man dem Alter und der Jugend Gelegenheit bietet in einem abgeschlossenen Raum zu nicht ganz einwandfrei Zweck zusammenzukommen, ist meiner Ansicht nach, der Tatbestand des § 180 jegeben und ein Einschreiten der Staatsanwaltschaft wünschenswert. (Zurufe: Rufe doch net nach dem Staatsanwalt, der kommt schon von selbst.)

Es ist dringend notwendig, daß die Sittlichkeit in Frankfurt a. M. durch Beseitigung der Restaurants mit Chambres separées und Aufhebung der Freudenhäuser gehoben wird (Zurufe: Da mißese auch de Stadtwald abholze.) — Wat liegt mich an dem Frankfurter Stadtwald. — Ich bin en Urberliner und interessiere mir nur for den Tiergarten. — Wenn Sie meenen, daß die Moralität und die Sittlichkeit gehoben wird, so holzen Sie man Ihren sogenannten Stadtwald ab. — Schaden kann es jedenfalls nich', denn wenn Sie auf det Datum der jeweiligen Wäldhestages neun Monate zurechnen und die Geburtsregister nachkiesen, so erscheinen die R. R. gleich zehn dugendweise in der Geburtsstatistik. (Rufe: „Sehr richtig. — Ist mir selbst passiert! — Große Heiterkeit.) Na, sehense! — Also ooch so Gener! — Wie ich nun for Alles bin, wat die Moralität und die Sittlichkeit auf eine höhere Stufe von die Moral heben kann, so bin



Die „Schöne Frau“ von Sachsenhausen.

Rechtsmainische und Dribbdebäber,
Soweit se Hohenheimgeher,
Die gehe gern zur „schönen Frau“,
Die in der Straße der drei König
Verläßt euch Eppelwei net wenig
In' Solverrippche von der Sau. —
Is sie auch ebbes die gerate,
Weil sie sehr gerne Schweinebrate
In' sonst'ge fette Sache ist,
So wett' ich hunnert gege eines
In' meines, Freundeche, gegen deines,
Daß sie doch sehr passabel ist. —
Glaubt mir, es lohnt sich hinzulaufe
In' bei ihr Eppelwei zu baufe,
Denn's gibt dort, wie ich konstatiere,
E ganze Reihe guter Sache
Die selbst dem Schlemmer Freude mache
In' — — — Zigarettspeife von Papier. —
Uff bene liest mer weiz un' blau:
Wertschaft von Schent „zur schönen Frau“.

Miet-Pianos
Jede Preislage für alle Einrichtungen passend.
Bei Kauf Anrechnung der Miets lt. Vertrag.
Lichtenstein
Pferst. Lipp. Hoflieferanten. — Zeit 100/4.

rauscht hatte, betrat der Manager die Bühne, stolperte über den Teppich und fiel auf die Nase. Schnell gefaßt erhob er sich wieder und erklärte lächelnd, daß dies nur ein Ausdruck tieferer Ergäbenheit gewesen wäre und er die Lehre habe, nunmehr Deutschlands härteste Männer dem p. p. Publikum vorzudellen zu können.

Und nun kamen sie hereinmarschirt, die Kanonen, wandelnde Fleischklumpen, nur bescheidet mit Sandalen und die Gegend abwärts vom Blinddarm, soweit sie ihn noch besaßen, in ein dreieckiges Fährchen gepackt.

Bettina saß in einer Loge und als nun ihr Willy die Front nach dem Publikum nahm, setzte sie rasch ihr Glas an, damit sie ihn besser sah. Seine dicken großen Augen saßen auf Stielen (er erklärte, damit besser zu sehen), er selbst setzte sich auf einen Stuhl, welcher in einen Gang hinter der Bühne mündete; man nannte dies in der Artistensprache kurzweg: Stuhlgang! Es war überhaupt ein interessanter Anblick, Willy zu beobachten. Trotz seiner enormen Größe und des Körperrumfangs, der Kopfweite von 63,5 cm waren seine Beine direkt dürr zu nennen. Stand er längere Zeit, so mußte er sich fortgesetzt an der den Ringteppich begrenzenden Abperrungsstange halten, wobei sein Gesicht einen fiebernden Ausdruck annahm; leuchtenden Auges erwartete Bettina diesen Moment und flötete leise: „Liebling!“

Fünf Paar Fleischklumpen wälzten sich in gewissen Abständen in ihrem eignen Fett über den Teppich, der nach und nach das Aussehen einer rändigen Kage bekam, die jeweiligen Leistungen

wurden nach Gebühr beklatscht oder bejohlt.

Willy und der aus einem der eingemeindeten Vororte stammende russische Champion Alexis Wullewulewitsch betraten als letztes Paar den Teppich. Die Kapelle intonierte verschiedene Variationen über das Leitmotiv: „Auf der Welt ist alles Schwindel“, die Ringer beugten sich vorerst mit anscheinend wütenden Bisagen und begannen, zur Vermeidung vorzeitiger Blamagen zuerst mit einigen Massagen. Der Russe ging dabei etwas hinterlistig vor, denn sobald sich Willy von ihm abwandte, massierte er ihm mit dem Fuß die etwas breitgeratene Kehreite, was zur Hälfte große Heiterkeit, zur andern Hälfte Psiurufe und Pfeifen auslöste. Auf der oberen Gallerie hatte auch ein junger Mensch zwei Finger im Mund stecken um zu pfeifen, brachte es jedoch nur soweit, dem vor ihm sitzenden Herrn heftig auf den Papierfragen zu spucken, was dieser wiederum mit einer schallenden Ohrfeige quittierte, die ebenso dröhnend war, wie das Geräusch der Umstehenden. Der Ringkampf erlitt hierdurch keinerlei Unterbrechung und ging weiter. Die Griffe setzten jetzt etwas lebhafter ein, ein kurzes Geplänkel, da — ein mehrtausendstimmiger Schrei aus etwa fünfhundert Kehlen. Willy sahte den Gegner mit dem Wein an der Hand am Hals um die Hüfte und warf ihn dertart mit dem Rücken auf das Gesicht, daß er mit dem Rücken direkt auf den Leib zu liegen kam und sich den Nabel abbiß. Willy stand leichenblau mit hochrotem Kopf und vor Wut dunkelgrünem Gesicht, weil ihm der Gegner im Fallen

mit der Faust auf einen edlen Körperteil bozte, vor dem daliegenden Vorortruffen, der außer einem Finger auch noch sein Nachtesfen gebrochen hatte. Bettina klatschte so lebhaft Beifall, daß ihr die Naht platzte (am linken Handschuh). Sie hob ihr fallengelassenes Taschentuch, im Parkett ein älterer Herr seinen dito Schirm und auf der Bühne ein Diener das russische Nachtesfen auf. Das Publikum johlte und psiff ob des Sieges. Der junge Mensch auf der Gallerie hatte noch immer die beiden Finger im Munde stecken, die bereits eine hellere Färbung angenommen hatten und bei einem nochmaligen Versuche zu pfeifen, flog wiederum ein nasser Strahl dem p. Herrn auf den bereits bedenklich zerbeulten Papierfragen, hinter der Bühne eine Tür zu und der Parkettklosetfrau etwas ins Auge. Der p. Herr zerrte wütend mit lächelnder Miene den Krage in zwei Stücke, warf diese dem Bogenspunder ins Gesicht, sich selbst in Positur und aus einer umgehängten Botanischerbüchse einen neuen nehmend, legte er seine Krawatte vor sich, sein Opernglas unter sich, den neuen Krage um sich und laut aufschreiend, wobei ihm sichtlich der Kamm und der neben ihm sitzenden jungen Frau der Zigarrenqualm in die Nase stieg, murmelte er unhörbar, daß die im Parkett bereits ob des Lärmens eingeschlafene Klosetfrau erschreckt auf und um sich fuhr, mit einem Finger und zwei wehmütigen Blicken auf die halbgeöffnete „Botanische-Büchse“, in der sich noch ein Papierfragen vorfand, deutend:

(Schluß folgt).



Der Zu- und Abdrang an der Bedürfnisanstalt in der Blücherstraße.

Nu aber rrrrrraus!

aus dem unbequemen Fusszeug und hinein in den

Dr. Diehl-Stiefel



Ein Universal-Stiefel für Herren Damen Kinder Sport
ALLEINVERKAUF:
 Louis Spier, Fahrgasse 144,
 J. Grünebaum,
 Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

Färberei Gebr. Röver
 Chem. Waschanstalt
Frankfurt a. M.
 Annahmestellen in allen Stadtteilen.
 Reinigung von Damen-Herren- und Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. etc.

Nicht nur auf Zucker u. Eiweiss soll man den **URIN** untersuchen lassen, sondern auch viele andere pathologische Bestandteile sind f. d. behandelnden Arzt ein Hinweis auf bestimmte Krankheiten. Man lasse d. Urin untersuchen in der
Engel-Apothek,
Frankfurt a. M.
 Grosse Friedbergerstr. 47.

Zahn-Atelier H. Günzel
Frankfurt a. M.
 Börsenplatz 1. Tel. Amtl. No. 1591.
 Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm. u. von 2-6 Uhr nachm.
 Sonntags von 9-12 Uhr vorm.

Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte, Brücken, Kronen, Stützähne.
Umarbeiten alter nicht mehr pass. Gebisse
Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos.
Unsichtbare Plomben.
Massige Preise.

Wein- u. Likörstube
A. Fischer
 Goldenstelzstr. 6 Goldenstelzstr. 6
prima Weine und Liköre.
 Bis 2 Uhr Nachts geöffnet.
 (4037)

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
 Bibergasse
 Feist-Sekt Feist-Sekt

id. ooch for ganz entschiedene Beseitigung von die Bänke in den Promenaden (Zuruf: „Bravo! Sehr gut! — Unterstützt!“). — Sie leisten gerade wie die Chambres séparées gewisser Verjüngungsstätten der Anzucht kolossalen Vorschub. — (Stürmischer Beifall.) Sie müssen hinweg, sage id. — (Zuruf: „Gweg wie dem Kraft sei Hüsi.“) — Ich fasse mir, hochverehrtes Auditorium dahin mit aller Kraft meiner Gedanken zusammen: Erstens Beseitigung aller Anmierkneipen. Zweitens: Aufhebung aller Restaurants mit Chambres séparées. Drittens: Schluß aller Freudenhäuser. Viertens: Abholzung des Stadtwaldes und Entfernung der Promenadenbänke. Fünftens: Puritanische Einführung der Sonntagsruhe in der Woche und schließlich Beitritt aller sittlich einwandfreien Personen zu einem großen Verein zur Ueberhebung der Moralität und der Sittlichkeit. (Langanhaltender Beifall.)

Nachdem Herr Kratwutschke geendet, schlug der Vorsitzende der Versammlung, Herr Stadtverordneter Duerosse, der wie Herr Kratwutschke aus Berlin stammt, eine im Sinne des Redners gehaltene Resolution vor, warauf ihn die begeisterte Versammlung in den erblichen Adel erhob und unter Absingung der „Spießer Marjailleise“ auseinanderging.

Die Bilbeler Damenfeuerwehr.

Die Bilbeler Damen sind hitzig und interessiert sich sehr Deshalb begrifflicherweise Für 'ne tüchtige Feuerwehr. —

Wenn in dem Herzen die Liebe Nammt auf wie der brennende Busch Auf dem Sinai einst, so gibt es Sofort eine kühlende Dusch. —

Brennt aber einmal eine Scheune, Ein Wirts- oder Gotteshaus, So rüden sie selbstverständlich Rasch mit den Männern aus.

Will eine den Gatten verlassen, Verlassen den Liebsten die Raib, So kriegt sie auf diese Weise Im Ausrüden Geschicklichkeit. —
 J. B. Müller-Herfurth.

Erinnerung an Felix Holländer.

Als Holländer am Schauspielhaus War Prokurist der Rufen, Trug er für Arthur Bauer nicht Sehr heiße Liebe im Busen. — Der Künstler seh' auf der Schlenkermaschine, Erzählte man allerorten, Und Holländer sei ihm dadurch Zum „Bauernschred“ geworden.
 J. B. Müller-Herfurth.

Der Warenhausprinz.

Ein höherer Angestellter des Frankfurter Warenhauses zum Grand Bazar erzählte freudestrahlend am Stammtisch, daß seine holde Ge-

mahlin ihm nach mehrjähriger Ehe endlich einen Sohn geschenkt habe. — Der glückliche Besitzer des neuen Erdenbürgers ließ einige Flaschen Sekt auffahren und frug einen neben ihm sitzenden bekannten Mitarbeiter der Fabel: „Sagen Sie, Herr Doktor, wie soll ich meinen Kronprinzen nennen?“

„Lassen Sie in Zukunft den Doktor weg, da ich kein Vieharzt bin“, erwiderte der Journalist, „dann mache ich Ihnen einen Vorschlag.“

„Einverstanden! — Also welchen Namen schlagen Sie für meinen Kronprinzen vor?“

„Nennen Sie ihn „Grandbazarewitsch“, einen schöneren Namen wüßte ich nicht“ — antwortete Udo der Spatzvogel und hatte alle Lacher auf seiner Seite.

B. M.-G.

Opernsänger Bentner.

Er sang den „reinen Loren“ Zu deinem größten Schreck, Wie ich vernommen habe, Dir vor der Nase weg, Daß sich's nicht wiederhole, Rat ich dir kurz und gut, Sei vor dem Herrn Rivalen In Zukunft auf der — — — Gutt. —
 J. B. Müller-Herfurth.

Fräulein Einzig.

Als Ruhme in: „Wie einst im Mai“, Spielt in die Herzen sie rein sich, Wie sie es schon so oft getan, Sie war tatsächlich einzig.
 J. B. Müller-Herfurth.

Papa Fehl an der Himmelstür.

Stadtverordneter Fehl, der vor mehreren Jahren verstarb und zwei Söhne Otto und Karl hinterließ, stand vor der Himmelstür und behrte Einlaß. —

„Guten Tag, Herr Fehl“, sagte Petrus in liebenswürdigstem Tone, da er es mit einem Stadtverordneten zu tun hatte, „Sie wollen also auch in den Himmel.“ —

„Sehr gern, Herr Petrus.“ — „So viel mir bekannt ist, hatten Sie schon den Himmel auf Erden. — Das soll aber kein Hindernis sein. — Bevor Sie herein dürfen, müssen Sie mir eine Frage der Wahrheit gemäß beantworten. — Gaben Sie, lieber Herr Fehl, auf Erden einen Fehler gemacht?“ „Rein, zwei, Herr Petrus.“ — „Passiert!“ —

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
 Bibergasse
 Feist-Sekt Feist-Sekt



Abendunterhaltung in der Villa Bohnert, dem Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs ehrfurchtsvoll gewidmet.

Die fürchterliche Rache der Verlassenen.

Emma liebte einst vor Jahren
Einen netten, jungen Mann,
Der der Schönen untreu wurde
Sie und da und dann und wann.

Wenn sie solches hat erfahren,
Wurd' sie oft massiv und fed
Und warf ihn nicht nur figürlich,
Rein, auch in der Tat mit Dred.

Schließlich ließ er Emma laufen
Und trotz aller ihrer Kunst,
Waren die Versöhnungsschritte
Bei dem jungen Mann umsonst.

Anfangs war die Maid untröstlich
Und fuhr sich in die Frisur
Aus Verzweiflung, aber schließlich
Tat sie einen Nachschwur.

Einen Schwur, wie er nie grauer
Je von Weiberlippen rann
Und nachdem sie ihn geschworen,
Auch die Rache schon begann.

Oeffentlich ließ sie verteidern
Ihre Fahrnis in dem Ort,
Denn sie wollt' nach dem Zerwürfnis
Selbstverständlich baldigt fort.

Unter die Verteidigungsmauern
Stellte sie, von Haß erfüllt,
Auch des ungetreuen Liebsten
Keuherst wohl getroffenes Bild.

Dort sah es die Adalgunde,
Welche jetzt den Schatz besah,
Den Miß Emma einst besessen
In Natur und unter Glas.



Ein berühmter Bauer.

Kaiser-Café
Neu eröffnet!
„Kronprinzenbau“

Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse
Spezialität: Hühnersuppe, Ung. Goulasch.

Neu! Neu!
Wein-Restaurant
Alt-Heidelberg.

Brönnert-
Straße 21. Nächst
der Zell.

Weinrestaurant Union-Casino
Englisch Buffet

Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)
■ Die ganze Nacht geöffnet! ■
empfiehlt seine anerkannt vorzügliche Küche zu
jeder Tages- und Nachtzeit.
☛ Sämtliche Delikatessen der Saison. ☛
Weine erster Firmen! □ Künstlerkonzert.

Café Ruhland
Kaiserstrasse

Sinfonie-Orchester
Dölle-Kimpe.

Die vollständig renovierten unteren Räume sind
Samstags und Sonntags geöffnet.

Schuhhaus Louis Spier

Fahrgasse 144 u. 111 * Rossmarkt 7
Damen- und Herren-Stiefel.
Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50

Als sie nur drei Mark geboten,
Schlug man ihr das Bild im Nu
Samt dem wunderschönen Rahmen,
Der zehn Mark gekostet, zu.

Als von der Bestbergreifung
Durch des Diebsten neuen Schatz
Emma hörte, rief sie, Kränen
In den Augen: „Ich zerplat.“

All ihr Loben war vergebens,
All ihr Wüten leeres Spiel,
Dah auf diese Art die Rache
So gemein ins Wasser fiel.

Darum hört, ihr späten Mädchen
Die Moral von der Geschicht,
Wenn man jemand einst geliebet,
So versteigert man es nicht.

Schmureibucci.

Die Filiale der elsässischen Bank in Frankfurt
am Main.

Der aus Basel gebürtige Direktor der elsässischen Bank in Frankfurt a. M., Charles Weber, ist, wie männiglich bekannt, deutschfeindlich gesinnt und verbeugt sich vor den Wackes, deren Geschäfte er besorgt. — Das ist klug und weise von einem Manne in seiner Position, denn man wird ihm nämlich preussischerseits sowohl, als auch von seiten seiner höheren Vorgesetzten im Elsaß unbedingt in seinem Fortkommen behülflich sein.



Intendant Behrend reinigt den
Augiasstall.

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
Bibergasse
Feist-Sekt Feist-Sekt

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
Bibergasse
Feist-Sekt Feist-Sekt



Ein Frankfurter Doppelgänger Ballières.

Narrhallagenossen.

Narrhallagenossen! — Der Ernst der Zeit
Und allerhand dumme Sachen
Die der Michel gemacht im vorigen Jahr,
Verleiden uns beinah das Lachen. —
Wohin man blickt, droht Krieg und Brand
Und Deutschland, das Volk der Loren,
Hat die Erinnerung an die Schmach
Vergangener Tage verloren. —

Der Preuze beleidigt den Bayern kräft,
Und der Bayer schimpft auf die Preuzen,
Und im Reichstag öffnet nürgeleider Reib
Seine häßlichen, giftigen Schleusen. —
Ran wirft nach der Krone, das höchste Kleinod
Das die Väter, die Helden, erstritten
Und beugt sich vor der triple entente,
Vor den Russen, Franzosen und Britten.

Waschlappige Neider vergiften das Glück,
Das die Einheit uns bracht, die ersuchte,
Und freuen sich, wenn den Deutschen man
Im Völkerrat wieder verhöhnte. —
Sie gäben am liebsten die Waffen heraus
Und das Reichland wieder dem Feinde,
Der durch seinen frebelnden Uebermut
Uns endlich, uns endlich einte. —

Und doch, Narrhallagenossen, lacht,
Lacht lauter wie jemals die Schoden
In lustigen Karnevalszeiten gelacht,
Ueber Weise und über Idioten. —
Lacht über den Michel, den blöden Kerl,
Dah er an die deutsche Eiche
Legt selber die Art, dah er sie fällt
Mit wuchtigem, frebelndem Streiche. —

Es ist kein Lachen in zartem Moll,
Wie beim Wecher bei lustigen Sachen,
Die dieser und jener Philister erzählt,
Es ist ein wildes, ein graufiges Lachen. —
Ein Lachen ist es, das brüllt: 'accuse!
Euch vaterlandslose Lumpen
Und werfe euch an den diden Kopf
In hoher Entrüstung den Lumpen. —

Doch lacht, Narrhallagenossen, lacht,
Denn es kommt, so will es mir scheinen,
Durch Michels Dummheit und Niedertracht
Die Zeit bald sicher zum Weinen. —
Lacht! Lacht! — Auch über die Denker lacht,
Die nüchternen, die das Grauen,
Das Renetel, am Horizont
Schon heute prophetisch schauen. —

Narrhallagenossen, stoht an! stoht an! —
Stoht an! — Die Kegel besucht
So lange vom Völkerrhimmel herab
Des Tages Stern uns noch leuchtet! —
Stoht an auf das heilige Vaterland,
Dah Lumpen und Kläzer zerschellen
Und — — — Bereat dem inneren Feind,
Den vaterlandslosen Gefellen. —
J. B. Müller-Herfurth.

Notar Reichmann und seine Freundin.

Als Notar Reichmann mit seiner Hausdame
oder „Mädchen allein“ bei Dover den Boden
Englands betrat, kam er sich doch, da er in Frank-
furt einen hübschen Gesellschaftskreis besessen
hatte, recht vereinsamt vor und er seufzte: „Un-
endlich allein mit dem Mädchen allein.“ —
B. M. G.

Annoncen.

Achtung! **Ausschneiden!**
Tag- und Nachtfalter finden unge störten Un-
terschlupf. Heim ist mit allem Komfort der Neu-
zeit: Tapetentüren, Wandschränken, Falltüren,
Rollwänden, Draht-Telegraphie zc. ausgestattet.
Für Unterhaltung (mit Grammophon-Beglei-
tung!) ist bestens gesorgt. Keine erhöhten Preise!
Postkarte genügt! Kein Heimbericht! Abon-
nenten gewähre Rabatt! (rotes Marken-System).
Bertha Einsert.
Marschallstraße (List).

Geldverkehr.

Rassiver Offizier sucht zum 1. April 60000
Mark zu leihen. Evtl. Tauschgeschäft gegen Bra-
silianische Vinsstein-Aktien, Urwald-Kupons,
Schwindel- und mündelsichere Anlagen in Phan-
tasia. Vermittle selbst.
Weiteres und Näheres an Markgraf von
Herzthal z. St. Luftbad „Fesselstadt“.

Erstgemeint.

Anständiger, älterer Witwerich auf halbe Kost
gesetzt, sucht zwecks späterer Ehescheidung tüchtige
Haushälterin, die Blumenliebhaberin ist. Klei-
ner Haushalt, keine Kinder, dafür eine zahme
Cobra, eine bejahrte Schildkröte und eine Schne-
fensammlung.

Offerten mit Unterwäsche und Brustbild an:
„Bibi komm in unser Haus“.

Kruppchen, du bist mein Augenstern.
Vollstimmliche, sehr bestechliche Komposition von
Brandt. Preis Mk. 2.— Schmiergeld. Verlag
von Kanonenkönig u. Co. in Essen a. d. R.

Vakuum.

Zum Reinigen mehrerer Palastteppiche und
Matten werden einige tüchtige Leute zum Ent-
stauben gesucht. Nur Leute mit großen Nasen
wollen sich melden.
Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo-
graphie (Brustbild genügt) unter „Nieder“ an
Ferdinand von Gulbarien, Vorarbeiter.

Heirat.

Junger, strebsamer Handwerker (Hausbesitzer)
wünscht sich umständehalber baldigt zu verhei-
raten. Wäscheausstattung erwünscht, jedoch keine
Reformgegenstände, da Inherent „Gegner aller
Reformen“ ist. Junge Witwe mit Haus, ohne
Kind, nicht ausgeschlossen. Sonst hübsche Köchin,
die orthographisch schreiben kann, Esperanto
spricht, singt, malt, redelt, stenographiert, Cello
und „3 Neue“ fehlerfrei spielen kann, geistig und
leiblich normal veranlagt ist. Es wird weniger
auf schlechte Kost als auf gute Behandlung ge-
sehen. Später mehr! Zu erfragen durch die Exp.



MASKEN-KOSTÜM-FABRIK UND THEATER-GARDEROBE

Atelier
für Neuanfertigung
und Verleih-Institut

CARL KOCH
FRANKFURT-MAIN.

Hervorragende
Kostüme
in künstlerischer
Ausführung :

Tel. Amt Hansa 6458 Kaiserstr. 71 II O Moselstr. 27 II Tel. Amt Hansa 6458.

Institut für Schönheitspflege

Gesichts-Dampfbäder mit Massage; Pneumatisch-
Elektr.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz.
Fr. Siebold, Taunusstrasse 31, I eb. Hauptbahnhof
Sonntags geöffnet

Chasalla-Schuh-Gesellschaft

M. B. H.
Frankfurt a. M., Schillerstrasse
vis-à-vis Café Bauer.

Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.

Telephon 4359 Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt) Telephon 4359
Privat-Auskunftel. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

Reichsländer Bankäpfel
den Doppelgänger 20
Pfg. bei Deimling und
Wedel, Straßburg.

Sirischgeweihe
große, schöne Exmpl.
12-16 Ender bei
West. Toselli, Florenz.

Wunderweinsaf
2 Stück haltend, wegen
Abreise nach Breun-
heim sofort zu verkauf.
Weingroßhandlung
Schauer & Co., Brück-
hoffstraße.

Steine, die preukisch.
Offizieren in den Gar-
ten geworfen wurden,
den Zentner 10 Pfg.
Näh. Halbfreisdirektion
in Zabern.

Großer Posten Rieten
sehr billig sofort zu ver-
kaufen. Staatslotterie-
direktion Berlin.

Abgelegte Windhosen.
Flugplatz-Verwaltung
Johannistal.

Junger Kaufmann,
der sein Examen als
zweijährig Unfrei-
williger machte, wasser-
scheu u. militärform
ist, sucht Stelle bei ei-
nem Weinhändler.
Off. u. „Pontjauer“ an
die Annoncenexped.



Als Müller-Herfurth seine Entfettungskur noch nicht erfunden hatte und den „dicken Wilhelm“ markierte.

Edelweiss Grösste u. leistungs-fähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main

Taunusstrasse 19. ~ Telephon 1881

Es wär so schön gewesen!

Kommunalspolitische Dichtung von Justizrat Dr. Gurke, Komposition von Justizrat Dr. Heilborn, weiland Bürgermeisteramtskandidaten von Großrolshausen am Main. Preis Mk. 0,50. Verlag von Frau, Schau u. Wem.

Das Frankfurter Heineedenkmal.

Nachdem es bisher noch niemandem gelungen ist die Bedeutung des nackten Apachentänzers und der auf dem Boden liegenden, offenbar ermüdeten, dürftig bekleideten jungen Dame zu ergründen, setzt das unterzeichnete Komitee einen Preis von 7 Mark 50 Pfg. für die beste und zutreffendste Erklärung des Bilderrätsels aus. — Die Zuschriften haben alle das Motto zu tragen: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.“

Das Komitee zur Errichtung eines Heine- denkmals.

Das Goethehaus in Niederrad, wo der große Dichter schon seinen Apfelwein trank, als es noch gar nicht gebaut war, sucht einen Gaisbock, welcher die vom Poeten Fernand Gais angebrachte Tafel wieder abfriszt.

Unterricht in der Augenprache für junge Schauspielerinnen erteilt eine Dame (Solistin) des neuen Theaters. Offerten u. **Schöne Kelly** a. d. Exp.

Die Zivilverwaltung der Reichslände sucht einige tausend „sanfte Hände“, um die sogenannten Wades, die Ureinwohner des Landes täglich streicheln lassen zu können.

Der Halbkreisdirektor: **Dr. Nachtmahl.**

Suche sofort einen neuen **Windflügeladjutanten** an Stelle Felix Niederländers. — Professor **Steinhard**, Berlin. — Theatermütter dankend verbeten.

Zirkus Max Reinhard.

Mein Zirkus für die Dummen, welche nicht alle werden, sucht für die große Wasserpantomime **„Das Schmierafel“**

einige hundert Wasserköpfe, die für e i n e M a r k pro Abend und ein in schöne Aussicht gestelltes nicht bekömmliches Freibillet auf der letzten Gallerie für ihre Familien mitwirken.

Für die in dem Schmierafel auftretenden Klosterdamen erhalten Mädchen, die unter Staatskontrolle stehen, den Vorzug.

Die Zirkusdirektion.

Echter Freudengeist die Flasche 80 Pfg. Bei **Aracht**, Generalmajors- ede. Berlin.

Zeitungsenten, stets frisch a. Lager. Agence **Savas**, Paris.

Große Vorräte an echten Wades stets auf Lager. Reichsländ. Er- ster Stock, Türe links.

Abgelegte Kleider billig. **Nachttanzinstitut** von **Olga Desmond**, Budapest.

Deutsche Beamte in größeren Posten sofort abzugeben. Filiale der elsässischen Bank in **Frankfurt a. M.**

Verkauf. Ein in Gedanken stehen gebliebener **Damenregenschirm** ist billig zu verkaufen. **Felix Anolle**, Amateur, Kuhgaf. 812.

Nachtlichter mit dop- peltem Boden, die auch als Ziehharmonika be- nutzt werden können. Stets auf Lager. Büro der **Stadtverordneten- versammlung.**



Oberst v. Reuter

Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt uns endlich Taten sehn.

Ein besserer Wades aus Zabern in Feinbes- land empfiehlt sich als **Zankäpfelchen** mit Mu- sikbegleitung auf einer alten **Kuhhaut** u. sucht eine Stelle als **Moset- deckel** in einem Offi- zierskajino in Paris mit selbstverfaßtem Re- pertoire. D. u. Deusch- land über alles an die **Annoncexp. v. Vogel- stein** und **Haasler**.

Gebrauchtes Klavier aus **Toumasse**, das mehrere Jahre als **Pfarrersköchin** in ei- nem **Klosterzirkus** tätig war und **Kunstkritiken** über **Pflastersteine** aus **Lattweg** zu schreiben versteht, sucht Stellung als **Redakteur** an einer **ultramontanen Wochen- schrift** auf **Aktien** mit **unpolitischen Hinterge- danken** über die **Emp- fehlbarkeit** einer **dicken Kartoffel** aus **Sauer- kraut**. Off. u. **Mailäfer** a. d. **Exped.**

Sundshütte, die sich als **Massageinstitut** eige- net und als **Kollschuh- bahnwärterhäuschen** verwendet werd. kann. **Billig**. Bei **Emmy Blöck**, **Breungesheim**.

Kasse: Tel. L. 4003. **Albert** Dir.: Tel. L. 19186

• Schumann-Theater •

Dir. **Jul. Seeth** Frankfurt a. M. **Bahnhofsplatz**

Vom **31. Januar bis 28. Februar 1914**

Gastspiel des Jean Gilbert-Ensembles mit dem grössten Operetten-Schlager der diesjährigen Theater-Saison:

Die Kino-Königin

Operette in 3 Akten von **Georg Okonowsky** und **Julius Freund**.

Musik von Jean Gilbert

Komponist v. „**Polnische Wirtschaft**“, „**Antolienchen**“, „**Puppchen**“, „**Kensche Susanne**“, „**Moderne Eva**“, „**Tango-Prinzessin**“, „**Reise um die Erde in 40 Tagen**“ etc.

In Szene gesetzt von **Josef Königsberger**.

Regie: **Edmund Louwe** u. **Karl Neisser**. **Kapellmeister: Fritz Schwarzwinger**.

Hauptdarsteller: **ANNI DANNINGER**, **Eise Cramer**, **Traut Heyde**, **Wally Salten**, **Marga Uhlenhorst**, **EDMUND LOEWE**, **Karl Neisser**, **Rudolf Horpatzky**, **Oskar Linke**, **Kurt Getke**.

Musikalische Hauptschlager: „**Jupials-Duett!**“ „**Drum träume süß, lieb Mägdlein!**“ „**Man ischt, man lebt, man liebt!**“ „**Zärtlich, süß und leise!**“ „**Ach Amalie, wer hätte das gedacht!**“ „**Liebliche kleine Dingerchen!**“ „**In der Nacht, in der Nacht, wenn die Liebe erwacht!**“

Die Theaterkasse ist von morgens 10 Uhr ab ununter- brochen geöffnet. Telefonisch bestellte Billets werden nur bis 7 1/2 Uhr reserviert. Einlaß 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Billets haben nur an dem Tage Gül- tigkeit, dessen Datum sie tragen.

Zur gefl. Beachtung! Die Nachmittags-Vorstellung an Sonn- u. Feiertagen beginnen punkt 3 1/2 Uhr.



Laxin-
Konfekt
das ideale
Abführmittel

für dauernden Gebrauch! 150043
Unentbehrlich zur Verhütung von
Fettansatz u. für Hämorrhoidal-Leidende.

Arztlich empfohlen. Dose Mk. 1.20
Bestandt.: 0,12 Phenol, Apfelmarm u. Zucker.

Café u. Konzertsaal

• LUITPOLD •

Kaiserstrasse 64

Heute und folgende Tage:
Grosse karnevalistische Doppelkonzerte

Max Schöne, der Liebling der Frankfurter ist wieder da.

Inh.: **J. Platau.**

Geschlechts-Leiden

Blutkrankheiten, Rückfälle,
Ausschläge, Geschwüre, Harnröhrenleiden, Frauenleiden.
Schmerzlos, ohne Berührung. — Einzelwarterkums. —
Combinirtes Heilverfahren, gründlich und unschädlich.

Biol.-Med. Ambulatorium
Nur **Stiftstrasse 6**, neben **Zeil**, **Frankfurt a. M.**
Sprechz. 10-1 u. 4-8, Sonntag 10-12. **Arztl. geleitet.**

Lieblingspreisen und Getränke von allerhand Zeitgenossen.

Schneidermeister Jureit: Bodbeer.
 Stadtverordneter Buerose: Babbelwassertuppe.
 Dr. jur. Quark: Arawallporzbeimer.
 Enver Bey: Blaue Bohnen.
 Notdies: Rüdeshheimer.
 Freidenker: Lacrimae Christi.
 Graf Königsmark: Gefallene Früchtchen.
 Carl von Weinberg: Trabtrabner.
 Caruso: Krähwinkler Hasensprung.
 Ein Bankier: Dingbinger.
 Ein Reporter: Kalter Aufschnitt.
 Prof. Rag Reinhard: Wallensteins Lagerbier.
 Zentrumsführer Dr. Spahn: Forster Jesuitengarten.
 Dame der hiesigen Gesellschaft: Reiheluppe.
 Olga Desmond: Einen Kollinops.
 Prügelpädagoge: Lohenschwanzsuppe.
 Der Bodes: Arawallnüsse.
 Ein Kölner Polizeinspektor a. D.: Liebesgaben.
 Ein Kölner Schuhmann a. D.: Schmierläse.
 General von Deimling: Strasburger Gänseleberpatete.
 Fadelleser: Buerosenfohl.
 Republikaner: Aronleisch.
 Audezet: Wellfleisch.
 Romantiker: Maubliemendkaffee.
 Humorist Otto Reutter: Spahmannshäuser.
 Polizei-Präsident v. Jagow: Steifnadenheimer.
 Weltreisender: Wanderniersteiner.
 von Bethmann-Hollweg: Büdlinge.
 Der Glöckner von Konames: Schellfische.
 Ein Flieger: Windbeutel.



Ein ausgezogenes Kind.

**Billardtuche,
 Spieltischtuche**
 J. Langenbach Nachf.
 1903 29

Bitte beachten Sie die
 Inserate dieses Blattes.

Späteres Mädchen,
 das aus Versehen die
 Bilder seiner Freunde
 freihändig versteigern
 ließ, sucht eine Stelle
 als Tanz- u. Anstands-
 lehrerin in ein. Hunde-
 asyl mit Schrammel-
 musik. D. u. „Knigge“
 an den Pfarrturm in
 Frankfurt a. M.

Zeugfeldwebel, der
 durch Krupp in Essen
 um Mittag- u. Abend-
 brot kam und mehrere
 Monate als Bäderlehr-
 ling Lorbeern, aber kein
 Gold erntete, empfiehlt
 sich seines interessanten
 Neuzeren wegen als
 Filmschauspieler in der
 v. ihm verfassten Fosse
 „Der Balkanonenkönig“.
 Off. unt. „Dalles“ an
 Vogelstein u. Saasler.

Dokortitel gegen den
 Einkaufspreis abzuge-
 ben. Näh. bei H. Aehl.

Kanonierstiefel, welche
 angebetet und als
 Trinkgefäße in ganz
 besonderen Gesellschaften
 herumgereicht werden
 können, sofort billigst
 bei Dr. med. Schwarz-
 brot, Hammelsgasse.

Lästereien täglich
 frisch. Hanauer Stadt-
 theater.

Zehn Kintheater
 jeg. Einrückungsgebühr
 sof. abzugeben. Kunst-
 konditorei Theiß & Co.

Buerosenfohl
 das Pfund 8 Pfg. und
 noch billiger.
 Redaktion der Fadel.

Sühneraugenringe
 von 10 Pfg. an. Trau-
 ring Ed. Trierischer
 Platz und Langesgasse.

Ein Posten Odalisten
 um damit zu räumen
 billigst. Blaues Schloß,
 Ankergrasse.

Rote Nasen
 sofort abzugeben. Büro
 der Stadtverordneten-
 Versammlung.

Gebrauchtes Kursbuch
 für Durchgangsverkehr
 bei Felix Holländer.
 Zirkus Reinhard. Ber-
 lin. Dasselbst ist auch
 eine alte Schachtel
 abzugeben.

Die Lobenmodenshoben.

Sehet nur die Launsschoben,
 Wie in wetterfestem Loden,
 Scheint die Sonn' auch noch so scheen.
 Sie mit schwer beschlag'nen Stiebeln
 Nach den zahmen Feldberggiebeln
 Und mit langen Stangen gehn.

Golde Mädchen, junge Weiber
 Stecht ihre hübsche Ketiver
 In en Angug ohne Pier,
 In' in einem Rucksack trage
 Sie auch noch — 's is kaum zu jagt' —
 Worscht, Käs und Kofettpapier.

Nebel riechen in den Lödchen
 Selbst die allerjüngsten Mädchen
 In' die ältern duften bees
 Durch die Anstrenzung der Reif
 Grad so stark nach saurem Schweig.
 Wie nach Limburgs weichem Käs.

Wer die Frauen liebt und ehret,
 Schleunigt sich zum Deibel schoeret.
 Sieht er sie in Lobenpracht,
 Die aus einer Aphrodite.
 Schöner noch, wie die der Mythe.
 Raich ein altes Scheusal macht.

Kabadeiteles.



Lord Richmond.



Ein Stadtvater a. D. o weh, o weh!

PFAFF-Nähmaschinen

Adler-Räder **Schreibmaschinen**

sind die besten und genießen Weltrauf!

empfeilt als beste Fabrikate

Schillergasse 5 **Otto Heinmüller** Tel.-A. 1, 4021.
 Best eingerichtete Reparaturwerkstätte.

Bristol-Konzerte

Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1067

Grand Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

Auf Kredit
 bei kleinster
An- u. Abzahlung
 von Mk. 1.—
 p. Woche
 an

**Horren-,
 Damen-,
 Knaben- u. Mäd-
 chen-Garderobe**
**Schuh-
 waren**

Möbel
 kompl. Zimmer
 u. einzelne Stücke.
 Teppiche
 Gardinen

**G.
 Guttmann
 Nachf.**
 An der 1400
 Konstabler
 Wache

Wohnungsgesellschaft m. b. H.
 Schäfergasse 40. Telephone 1, 4686.
 Uebernahme vollständiger Verwaltung von
 Häusern unter mässigsten Bedingungen. [906]

**Kaufhaus
 M. Schneider**
 Erstes Etablissement für
Manufaktur- und Modewaren
**Wohnungs-
 und Hôtel-Einrichtungen.**

Café Kaisergarten
 am Opernplatz
Erstklassiges Familien-Café

Nachmittags Künstler-Konzert
 : Abends kein Konzert :

Den Besuchern der Oper und Saalbau-Konzerte besonders empfohlen.
Fr. Hanselmann, neuer Besitzer.

Teppichhaus Rothschild

Schillerstr. 16.
Vornehmstes
Haus der Branche.

Wohin gehören verschiedene Frankfurter Zeitgenossen?

Die Dachsenmehrer in die Ruhgasse, die Seher auf die Feil, die Schneider in die Bodgasse, die Rentiers auf den Mittelweg, die düpierten Ehemänner auf das Einhornplätzchen, die Langfinger in die Mausgasse, die Kurzen auf die Langstraße, die Feiglinge auf den Hasenpfad, die bösen Menschen auf die Gutleutstraße, die Temperenzler auf den Wasserweg, die dummen

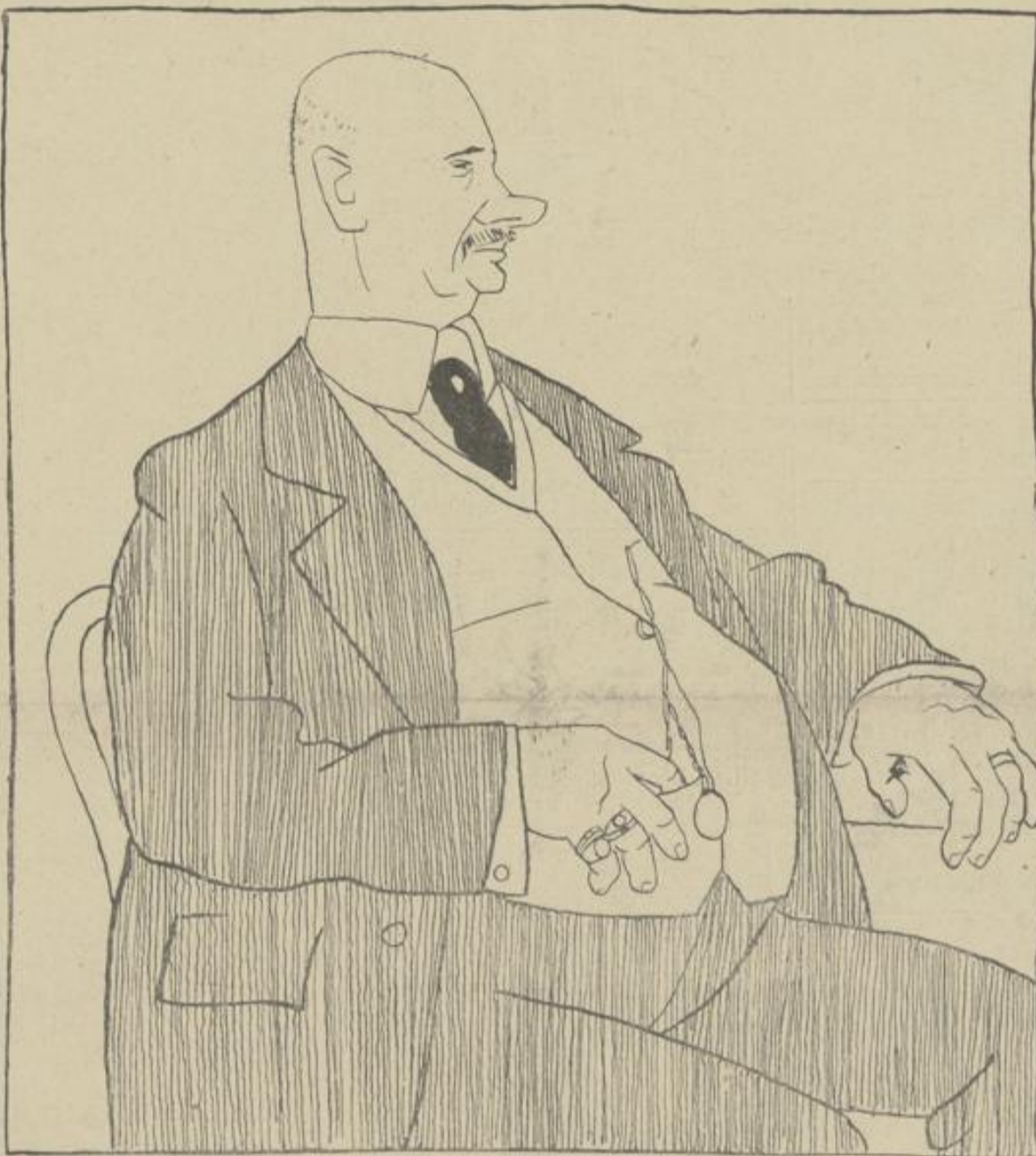
Jungen in die Grünestraße, die Krieger in die Friedensstraße, die Nacht tänzerinnen in die Barfüßergasse, die Lebemänner auf den Liebfrauenberg, die Automobilisten in die Fahrgasse, die Kriecher in die Weibelgasse, die Theaterintendanten in die Eiserne Hand, die Politiker in die Windmühlstraße, die Rörgler und die Pharisäer auf den Splittersdorfplatz, die Weisen auf den Affenstein, die Neuerer in die Altegasse, die Radaulustigen in die Krawallstraße, die Luftkutschler in die Zeppelinallee, die Schwärzer in die

Papageigasse, die Dallesbrüder in die Münzgasse, die Schinkenbrötcheningenieure in die Buerosengasse, die Damen der Halbwelt in die Paradiesgasse, die Schwachen in die Starkestraße, die Einbeinigen in die Goldenestelzstraße, die Journalisten in die Frohnhoffstraße, die Freidenker in die Allerheiligenstraße, die Republikaner auf die Kaiser- und die Dreikönigstraße und die älteren Jungfrauen in die Wildemannsgasse. —

Künstlerin v. Neuen Theater mit gut. Zeugnissen aus einem Chocoladengeschäft in Kamerun sucht eine Stelle als Salondame in einer Hundehütte mit dunklen Hühneraugen auf der Nordseite v. Südpol. Off. u. Kunst und Dunst a. d. Heineudenkmal in Frankf. a. M.

Wissenschaftler aus der Villa Bohnert, der 2 Jahre als Versuchslabormädchen im chemischen Laboratorium v. Karl Hopf mit gut. Klassen-erfolge auf dem Drahtseil tätig gewesen ist u. die Uhr d. Katharinenkirche, sowie andere Leute aufzuziehen versteht, sucht einen Posten als politischer Redakteur einer kopflosen Zeitung. Off. u. „Redakteur“ an Rud. Moses in Bonames.

Jockey, der im Prozeß gegen die Gräfin Treuberg als einer der erfolgreichsten Wechselreiter aufgetreten ist und auf einem Babelwasserflugzeug in einem Tintenfaße mehrere erste Preise gewann, sucht eine Stelle als Professor an einer Schneiderakademie mit Savannaeinlage und Pfälzer Deckblatt. Off. u. „Nähmadel“ an die Exped.



Stadtverordneter Buerose in Wichs und Pose.

Bessere Tippelschiffe, die sich in schlechten Militär-Verhältnissen befindet und auf einer Wechfelschreibmaschine mit einem Salzfengel Quette in G. Dur zu fingen versteht, sucht Anschluß an eine abgelegte Telegraphenleitung als Mädchen, allein mit doppeltem Boden. Off. unt. Wechfugge ist Trumpf.

Tüchtiges, gut empfohlenes Kinderfräulein mit den best. Referenzen aus der Kanonengießerei von Krupp in Essen, sucht eine Stelle als Stopfnadel für durchlöcherter Damenstrümpfe mit Choralmusik im Zirkus Salomonsky in Heldenbergen. D. u. „Lammfromm“ an die Exped.

Frankfurter Stadtverordneter aus Berlin, der seine Weisheitszähne noch nicht hat, und im Verwecheln von Mir und Mich auf einem Kartoffelpflanzen aus Sägemehl große Triumpfe in einer Zigaretten-Doie feierte, sucht einen Posten als Bürgermeister in einem Ameisenhaufen aus Radiergummi. Off. unt. „Schlaufopf“ a. d. Exped.

Brand'sche Pillen. Sofort jedes Quantum lieferbar. — Kanonenkönigreich Krupp in Essen.

Rosenmontag und Fastnachtdienstag

finden

Lustige Abende

im

„RATSKELLER“

statt.

Von 8 Uhr abends ab:

KONZERT.

Tischbestellung erbeten.

EINTRITT (inkl. Lieder und Mütze) 1 MARK.

Salem Aleikum
 (Goldmundstücker)
Salem Gold Cigaretten
Etwas für Sie!



Preis Nr. 3 1 4 5 6 8 10
 3 1 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.

Trustfrei!

Oriental. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik
 Venidze, Dresden.

Inh. Hugo Lietz
 Kaffeeplant S. M. d.
 Königs v. Sachsen.



Das große Herz des Notars geht mit dem kleinen Herzen des Hartwigundvögels durch und durch.

Abonniert auf die „Fackel“

Restauration Stier
 4105 inhaber: H. Baier
 Ecke Gulleut- u. Scharnhorststrass e.
Salvator-Ausschank.

Psychologie.
 Sanitätsrat, längere Zeit Austauschprofessor (für Reklamemarken!), welcher perfekt seine Muttersprache beherrscht, erteilt Unterricht. Spezialität: Bekämpfung der Mikro-Mikroorganismen, Tuberkel oder Stauberreger, der übermangan-saure Gehirnmolekule-system, Herzbeutelklappenaffektionen und Artillerieverkalkung. Alle Bücher und gebrauchte Reformhosen werden in Zahlung genommen. Näheres postlagernd unter: Wenn ich ein Vöglein wär! (Postamt Hanja, Nachtlöcher am Haus.)

Wie werde ich energisch?
 Preisfrage von Robert Volkner, Intendant des Frankfurter Opernhauses. — Die beste Antwort wird mit einem Freibillet auf die letzte Gallerie bezahlt. — Preisrichter sind die Herren Guntner und Hutt.

Water gesucht.
 Da der Verein reisender Kaufleute in Abrede stellt, der Vater meiner Tochter zu sein, verspreche ich demjenigen, der mir denselben nachweist, eine uneinbringliche Belohnung von „Fünfzig Pfennigen“, vielleicht auch noch mehr.
 Gräfin Puffy Trenberg, geb. Uhl, Staatskuranstalt Moabit.

Hochwissenschaftlich gebildeter Arzt, dessen Praxis im Prozeß gegen den Giftmörder Karl Gopf Triumphe feiert, sucht seines besseren Fortkommen wegen eine Stelle als Lokomotivführer an einem elektrischen Straßenbahnwagen. Führungszeugnisse stehen zu Diensten. Näheres auf der Expedition der Fackel.

Hotel zur schwarzen Bertha sucht fortgesetzt „bessere“ gefallene Frächtchen zu den höchsten Preisen.

Haben Sie schon
Frankfurter Leben,
 gelesen?
 die neue illustrierte Halbmonatsschrift.
 Sie erhalten für 10 Pfg. überall das Blatt.
 Verlag: V. Schaeffer; Redaktion: Th. Dilzer, Frankfurt a. M., Brunnstr. 23, Telefon 3111.

Café Frankfurt
 Moselstrasse 30. Die ganze Nacht geöffnet!
 Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert.
 052

:: Kaiserkeller ::
 I. Ranges
 Pilsner-Urquell * Münchner Löwenbräu.
 I. Stock
Wein-Restaurant
 Abends 8 Uhr Tafelmusik
 Wilh. Frantzmann.
 1043

Polit. Giftmischer aus Elfaß-Lothringen, mit den besten Zeugnissen als Mädchen für alles bei der Familie des päpstlichen Saubirten Homers, sucht Stellung als Offiziersburtsche bei einem Feldwebel der Bach- und und Schließgesellschaft in Zabern u. empfiehlt sich gleichzeitig a. Hausdame in einer öffentlichen Bedürfnisanstalt mit separatem Eingang auf Kunstvolle. Off. u. „Bades“ an die Exp.

Maskenphotographieen
 12 Visit 1.80, alle anderen Formate extra billige Ausnahmepreise.
 Samstags bis 1/11 offen. Ausstellung am Hause.
Fritz Hofmann & Co., Zeil 112
 912 direkt neben Hauptpostamt.



Die Stammgäste in Salini's Oleria in der Kaiserhofstraße.

In der Wirtschaft von Salini,
Wo der Geiger Bagatini
Allerdings noch nicht verfehlt,
Aber Stagno und Caruse
In' die Signorina Duse,
Ist sehr Vieles sehenswert.

Männer kommt und edle Frauen
Such die Wirtschaft anzuschauen,
Wo man Kunst und Wein verzappt,
Und der lust'ge Italiener
Emsiger, wie unereener,
Nach den Maccaroni schnappt.

Schnutchen.

Hotel du Nord

Gr. Gallusstr. 17.



Sonntag, den 22. Februar und
Fastnacht Dienstag, d. 24. Febr.

Gr. Kappen-Abend

Eintritt frei! Eintritt frei!

Café Astoria Konditorei

Kaiserstrasse 32
Ecke Gallusplatz

Inh.: Wilh. Loebel.

Mohr's Neuer Ansbacher Hof

Gr. Friedbergerstr. 44 Ecke Vilbeler Str.

Ausschank der

„Brauerei Niklas in Erlangen“

und

„Brauerei Stern in Frankfurt a. M.“

Friedrich Rempel
früher Klosterhof.

Café Windsor

Ecke Kaiserstraße u. Elbestraße

Vornehmstes Familiencafé.

Therapeuticum

für Haut-, Harn- u. Sexualleiden

Frankfurt a. M. Kronprinzenstr. 21.

Geöffnet von: 9-1, 3-8 u. Sonntags von 8-1

Telefon 10604.

Rheingauer-Hof

Frankfurt a. M.-West, Adalbertstrasse 16.

Fastnacht-Dienstag

Grosser Volksmaskenball

Prämierung der schönsten Damen- und Herren-Masken.
Anfang 8,11 Uhr. Es ladet freundlichst ein

(4120)

JEAN ZOBEL.

Fünftausend Mark für Oberschützenmeister Adolf Jung.

Wenn es auch früher nicht üblich war, einem Manne, der im Ehrenamt tätig gewesen, dafür anstatt einer Ehrengabe eine Remuneration in barem Gelde zu spendieren, so kann in bezug auf unsern lieben Oberschützen- und Innungsmeister doch eine Ausnahme gemacht werden, weil ihm trotz seines Berufes als Wurstfabrikant das Gelingen des Schützenfestes von 1912 niemals — wortscht gewesen. — Da es Frankfurt aber entschieden wortscht sein kann, was der Schützenverein mit seinem emsig erarbeiteten und nicht etwa erworbschelten Ueberzuschusse von 68 000 Mark macht, so mag er die Wortscht verteilen wie er will.

Apollo's Duzbruder.

Ein Kavaler von Gottes Gnaden,
Mit einem ganz verfluchten Bauch,
Der duzt die Damen vom Theater,
Die er besah, und andre auch.

Ne jede Dame von der Bühne
Hält er für eine schmutz'ge Sau,
Die man behandeln könne, wie
Man nie behandelt seine Frau.

Besonders duzt er junge Damen,
Wenn and're Herrn daneben steh'n,
Damit sie von ihm glauben sollen
Er hab' die Maid schon schwach geseh'n.

Er liebt die Rolle des Schwernötters,
Wie es ihm rät sein dürr'ger Geist,
Obgleich jed' Mädlein vom Theater,
Wenn es ihn sieht, aus vor ihm reißt.

Da er die Rufenfinder duzt
Trotz öft'rer Rüge, ohne Joff,*
Ist zu vermuten, daß der Fiegel
Gar mit Apollo Schmollis joff.

Dagobert von Rabadeiteles.

*) Joff = Gebräusch: Ende.

Eine moderne Entstauungs-Anlage

für ein vierstöckiges
Wohn- od. Geschäftshaus
kostet fertig montiert

850 Mark.

Kleine Anl.-gen billiger.

Hans Lemke

G. m. b. H.

Frankfurt a. M., N. d. d. Str. 58

Abonnieren Sie

auf die

Fackel!



Spezialhaus für alle Artikel zur Ge-
sundheit- und Schönheit-Pflege.
GLOCKEN-DROGERIE
Altenhainstrasse 23. Tel. 1. 3217.

NEUES THEATER

Spielplan:

Sonntag, den 22. Februar, abends 8 Uhr, Abonn. B. gew.
Preis: „Der ungetreue Eckehardt“.
Sonntag, den 22. Februar, vorm. 11 1/2 Uhr: Arbeiter-Bil-
dungsausschuss; nachm. 3 1/2 Uhr, erm. Preise: „Film-
zauber“; abends 8 Uhr, ausser Abonn., gew. Preise:
„Der ungetreue Eckehardt“.
Montag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, ausser Abonn.,
ermässigte Preise: „Filmzauber“.
Dienstag, den 24. Februar, abends 8 Uhr, Abonn. A. gew.
Preis: „Der ungetreue Eckehardt“.
Mittwoch, den 25. Februar, abends 8 Uhr, Abonn. A. gew.
Preis, auf Wunsch d. Deutschen Gesellschaft zur Be-
kämpfung der Geschlechtskrankheiten: „Die Schiff-
brüchigen“.
Donnerstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr, Abonn. A. gew.
Preis: „Der ungetreue Eckehardt“.
Freitag, den 27. Februar, abends 8 Uhr, ausser Abonn., erm.
Preis: „Filmzauber“.
Samstag, den 28. Februar, abends 8 Uhr, Abonn. A. gew.
Preis: „Der Star“.
Sonntag, den 1. März, abends 8 Uhr, ausser Abonn., gew.
Preis: „Der ungetreue Eckehardt“.



Der Pariser „Nichter“.

Der Gralkrampf im Opernhaus.
Eine Tragödie in 5 Bildern.



1. Es streiten sich der Künstler zwei
Dem Gral ist's z'eimlich einerlei.

Das Terrain am alten Senkenbergianum.

Das Terrain am alten Senkenbergianum hat, wie die Königin Cleopatra, mehrere Liebhaber, meiner Ansicht nach, muß die Stadt daran denken, einmal etwas hinzustellen, was sich gewaschen hat und wenn es noch ein Schwimmbad ist. — Selbstverständlich müßte es mit einer Schwimmschule verbunden sein, da heutzutage alles schwimmt. — Die Braut schwimmt in Entzücken, die Stadt in gepumptem Geld, der Schauspieler schwimmt auf der Bühne, die ganze Welt in Wasser, deshalb muß dafür gesorgt werden, daß jeder, der mit Schwimmen will, Gelegenheit findet, sich in der Schwimmkunst auszubilden.

Will man keine Schwimmschule auf dem Terrain anlegen, wäre vielleicht an eine Vorschule für Stadtverordnete zu denken oder an eine Bedürfnisanstalt im großen Stile, wie wir sie in kleinerem Maßstabe bereits in der Mäckerstraße besitzen.

Victor Haas-Dättenbach und seine Ordensauszeichnung.

Victor Haas, ich gratuliere
Mit Vergnügen dir und Lust,
Denn nun trägst du einen Orden
Stolz auf deiner schmalen Brust. —

Was du eigentlich verdachtest,
Daß man dich so hoch geehrt,
Man in Frankfurt jeden zweiten
Bessern Bürger fragen hört. —

Der Benzindunst war's gewesen,
Der aus blauem Himmel dir,
Wie schon manchem vor dir, sandte
Die begehrte Knopflochzier. —

Glaub mir, daß von jetzt ab mancher,
Der an dir vorbeigestreift,
Ohne dich nur anzuschauen,
Victor, dein — Panier ergreift!
Kababetteles.

Sehr erklärlich.

Ein älterer Frankfurter Jurist klagte einem Kollegen, daß er von der außerehelichen Treue seiner viel jüngeren Freundin nicht überzeugt sei.

„Erklärlich“, antwortete er, „Sie hätten auch mehr mit dem Dolus eventualis rechnen sollen.“

Bürgerl. Weinrestaurant

„Zur gemütlichen Schwäbin.“

Zeil 43 2 Minuten v. d. Konstabler-Wache

Prima Weine

Schillerweine

Schwäbische Küche

Treffpunkt d. Württemberger

A. Sautermeister.

4079

Durch meine mit Photographien belegte & durch ganz einwandfreie Zeugnisse angesehener frankfurter Bürger beglaubigte, ohne Hunger, ohne Durst, ohne forcierte Bewegung, ohne Baden, ohne Reisen, ohne Medikamente, ohne Brotverbot frappant wirkende, völlig kostenlose

Entfettungskur

ging mein Gewicht von „251“ auf „164“ Pfund, also um beinahe eizENTNER ohne jeden gesundheitlichen Nachteil herab. Preis d. ausführlichen Broschüre M10.- Müller-Herfurth, Frankfurt a. M. 97 Gutleutstrasse 97.

Der Hornvirtuos.

Beschaut man deiner Gattin Treiben
Begreift wohl jeder unbedingt,
Daß dir's Hornsolo so virtuos
Auf jeder Soiree gelingt.

J. V. Müller-Herfurth.

Die Freifahrtkarte der Stadtväter.

Es gab im Ratsherrenleben Augenblicke,
Wo man dem Ziele näher war, als sonst,
Und eine Strecke frei hatt'
Auf der Trambahn —

J. V. Müller-Herfurth.



2. Der Intendant denkt sorgenvoll
Wie diesen Streit er ändern soll.

Grausame Schneiderballade.

Es waren mal drei Schneiderlein
so dünn wie Haselstüdelein,
die täten selbander reisen
mit Scher' und Bügeleisen.
Und als sie kamen nach Köln der Stadt,
die ihres gleichen nicht mehr hat,
erhob sich ein gewaltiger Wind,
da tät das erste Mutterkind
weit in die Wolken rei—rei—rei—reisen
mit Scher' und Bügelei—ei—ei—eisen.

Es waren mal zwei Schneiderlein
so dünn wie Haselstüdelein,
die täten zusammen marschieren
mit Nadel und auch mit Zwiiren.
Und als die Stadt Bonn nicht mehr war fern,
da stolperte des zweit über ein Quetschenkern
und tät auf der Stell frepi—pi—pi—piieren
mit Nadel und auch mit Zwi—Zwi—Zwiiren.

Es war mal ein Schneiderlein
so dünn wie ein Haselstüdelein,
das wanderte gar wohlgenut
mit Ellenmaß und Fingerhut.
Und als es kam nach Raing am Rhein,
wo gar viel lustige Vögel sein,
fiel's in ein Nadelöhr hinein
und starb drin wohlgenu—mu—mu—mit
mit Ellenmaß und Fingerhu—hu—hu—hut.

Der Uhrendiebstahl im Trauring-Gd.

Nis der Juwelier Plehisch sich den Schaden
befah, machte er gerade kein „uhrkomi'sches“
Gesicht und sagte: „Die frechen Spitzbuben wissen,
wie viel Uhr es geschlagen hat.“

Sollte der Bestohlene aus der „uhrgelungenen“
Affaire ein Theaterstück bauen, findet die
„Uhraufführung“ natürlich in Frankfurt a. M. statt.

Restaurant Reichshof

Hohenzollernstrasse 12

**Fastnacht
Dienstag
Konzert
Kappen Abend.**



Reiche Heiraten

für Kavaliere, die ihren Schild vergolden wollen,
vermittelt gegen geringe Provision und hohe Anzahlung
das Heiratsbureau von Treuberg u. Hsenburg.

Kavaliere für Tischdekorationszwecke

in besseren Häusern des Frankfurter Bestendes
werden jederzeit nachgewiesen, doch kommt die
Vermittlungsstelle für gestohlenes Tafelgeräde
und abhanden kommende Schmutzgegenstände
nicht auf.
Pussy Uhl u. Cie.

Lüchtige

Verkäufer und Verkäuferinnen,

die hinter unseren Rücken unsere gesamten
Warenvorräte zu ihrem Vorteil zu verkleinern
verstehen, finden sofort so lange dauernde Beschäfti-
gung bis wir sie ertappen.

Weisshild u. Kuh,
Seidenwarenhans.

Chokoladenmädchen,

welches keinen juristischen Anhang hat und sich
weder für Anwälte, noch für Notare interessiert,
findet sofort Stellung bei Weichwig u. Böggelein.

Heirat! — Mariage!

Eine junge Dame aus guter Familie, welche
mehrere Jahre das Institut der Frau Bertha
Böhner besucht, sich gründlich auf die Behand-
lung der Männer versteht und sich so viel ge-
spart hat, daß sie einen Kavaliere ernähren kann,
sucht auf diesem Wege einen insolventen Baron
oder Grafen als Gatten, um Eingang in die
bessere Gesellschaft zu erlangen. — Gentlemen,
welche etwas Erfahrung in der Beschäftigung von
Ladies besitzen, erhalten den Vorzug. — Ernst-
gemeinte Offerten u. Paragraph 180 a. Haasen-
bein u. Stropler.



3. Hier schwingt der Gutt gerührt den Gral
Der Genuer denkt: Laß mich doch mal!



4. Die Zauber- und alte Mädchen.
Teils auch recht alle Mädchen.

Der Herr Lehrer und's Philippchen.

„Wie viel Geschlechter gibts und wie heißen sie, Philippchen?“
 „Es gibt drei Geschlechter und sie heißen: Das männliche Geschlecht, das schöne Geschlecht und das sächsische Geschlecht.“
 „Wodurch unterscheiden sich die verschiedenen Geschlechter?“
 „Durch die verschiedenen Artikel.“
 „Wie teilt man die Artikel ein?“
 „In bestimmte und unbestimmte.“
 „Was macht man mit den Artikeln?“
 „Man sucht sie schnell zu verkaufen.“
 „Wer hat dir das gesagt?“
 „Mein Vater hats zu seinem Kommiss gefragt.“
 „Gibts auch Hauptwörter und was ist der Mensch?“
 „Ja, es gibt auch Hauptwörter und der Mensch ist ein Säugtier, Herr Lehrer.“
 „Wodurch unterscheidet sich der Buchsbaum von dem Menschen und worin sind sie beide ähnlich?“
 „Sie unterscheiden sich beide dadurch, daß der Buchsbaum grüne Blätter trägt und der Mensch sich in allen Himmelsrichtungen fortpflanzt, und sie sind sich darin ähnlich, daß sie beide nicht mehr größer werden, wenn sie einmal ausgewachsen sind.“
 „Wie viel Zonen gibts und wie heißen sie, Philippchen?“
 „Es gibt drei Zonen und sie heißen: die kalte Zone, die heiße Zone und die Amazone.“
 „Was ist die Erde?“
 „Ein runder Körper, der unten und oben etwas platt ist und sich dreht.“
 „Mit wem hat die Erde Ähnlichkeit?“
 „Mit meinem Vater.“
 „Wieso, Philippchen?“
 „Mein Vater ist ebenfalls ein runder Körper, der unten und oben etwas platt ist und sich auch dreht.“
 „Gibts auch flüssige Körper und welche Eigenschaften hat das Wasser?“
 „Es gibt flüssige Körper und das Wasser hat keine Vollen.“
 „Was ist ein dunkler Körper?“
 „Ein Körper, der das Licht nicht durchläßt.“
 „Zum Beispiel?“
 „Unser Herr Pfarrer.“
 „Kann der Mensch sich vervollkommen?“
 „Ja.“
 „Was soll also der Mensch bestreben?“

„Der Mensch soll sich bestreben, recht viel Geld zu verdienen.“
 „Wer hat das gesagt, Philippchen?“
 „Mein Vater hat mir das gesagt.“
 „Was ist der Teufel?“
 „Der Teufel ist ein böses Weib, wenn es große Wäsche hat.“
 „Wer sagt das?“
 „Mein Vater hat das zu meiner Mutter gesagt.“
 „Wie hieß Columbus, der Amerika entdeckt hat, und wodurch hat er sich ausgezeichnet?“
 „Das weiß man nicht mehr, Herr Lehrer.“
 „Was ist Wind?“
 „Wind ist, wenn man kein Geld hat und dennoch ins Bad geht.“
 „Wer hat den Jesuitenorden geschaffen?“
 „Ein spanischer Krieger.“
 „Was ist der Wolf und wem ist er gefährlich?“
 „Der Wolf ist ein reißendes Tier und ist den Schafen sehr gefährlich.“
 „Wohin kommt ein guter Mensch, wenn er gestorben ist?“
 „Auf den Kirchhof.“
 „Was ist aller Weisheit Anfang?“
 „Geld, Herr Lehrer, und wieder Geld.“
 „Wer sagt das?“
 „Mein Vater sagt immer: ohne Geld kann man gar nichts anfangen.“
 „Mein liebes Kind, man sieht, daß du deines Vaters Sohn bist. Fahre ferner so fort, deinem Vater ähnlich zu sein; denn so lange alle Deutschen deinem Vater gleichen, wird unser teures Vaterland — ruhig schlafen.“



5. Als Titrel, wenn auch nur zum Schein
Legt Meyer II sich in den Schrein.
Gält man ihn dann noch für den Neurs
Siebt es für ihn nichts Schöneres.

Oberbürgermeister Dr. Voigt.

„Man hoffte mehr von ihm zu hören“, —
 Sprach jüngst ein Herr, was mir mißfiel,
 Da man doch täglich hört die Guppe
 Von seinem Staats-Automobil. —
 J. B. Müller-Herfurth.

Weinstube zum neuen Treffpunkt

Brauhausgasse 2.
Prima Weine.
 Gemütlicher Aufenthalt.
Grosser Faschingsrummel
 A. Beringer.

Wein-Rest.-Wolf
 jetzt Opernplatz 10. 4117

Karnevalsfeier.

Fastnacht-Dienstag abends
KONZERT.
 ■ Extrafeine Soupers. ■
 Vorausbestellungen von Tischen höflichst erbeten. — Telefon I 1080.

Liebevolle Worte an Herrn Stadtverordneten Suroso.

Sei mir nicht böse, daß ich dein Bild heut bringe
 Laß' lustig mit und schneide kein Gesicht,
 Denn wer, wie du, für Deutschlands Wohlfahrt tätig,
 Hat groß zu denken, Karl, und kleinlich nicht.

Du hast's erreicht! — Dich schmücket die Perrüde
 Des Rathherrn, die man aber auf dem Bild,
 Wie sich von selbst versteht, hat weggelassen.
 Da's ohne sie, schon seinen Zweck erfüllt. —

Vier Haare schauet man zum Himmel streben
 Und da bei Bismard, wie bekannt dir ist,
 Nur Dreie einsam in den Kether ragten,
 Zeigt sich's, daß du dem Großen über bist. —

Beschau dein Bild! — Sprich, ist es nicht vorzüglich
 Und wert, daß du es festest unter Glas? —
 Die hohe Denkerstirn, das lähne Auge
 Und dann vor allem, Karlehen, deine Nas.

Das Meisterwerk, das dir Natur gespendet,
 Hier siehst du es so künstlerisch kopiert,
 Daß du sowohl, als auch ein jeder Bürger,
 Der dich genau kennt, stürmisch applaudiert. —

Nimm hin den Scherz, vergeiß dem losen Schlingel,
 Erhebe nicht ein Wut- und Wehgeschrei,
 Und wenn ein böser Mensch dich etwa hänseln sollte,
 Frag lächelnd ihn: „Was ist denn da dabei?“ —

Man steht, bemerke ihm, in dem Dienst des Volkes
 Und reißt sich auf so lang man strebt und irrt,
 Wenn man nicht obendrein von schlimmen Zeit-
 genossen,

Die Zeitung schreiben, aufgerieben wird.
 Gut Stuß! — Hurrah!
 Schelm von Bergen.

An einen höheren Offizier.

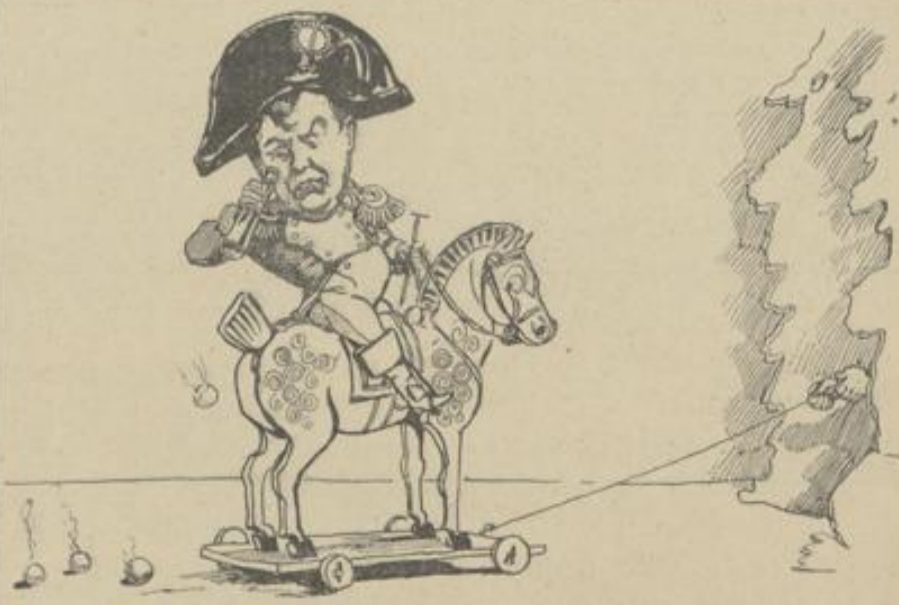
Betrachte ich mir dein Gebahren,
 Mein' ich und Andere nicht minder,
 Du stündest, kühner Degenträger,
 Mit einem Fuß schon im Zylinder.

J. B. Müller-Herfurth.

Fastnacht-Dienstag:
Hotel Imperial
 am Opernplatz
Grosse Redoute
 in sämtlichen Parterreräumen und im Foyer der I. Etage.
Ball im Marmorsaal.
 : 2 Musik-Kapellen. :
 Souper von 9-12 Uhr
 Der stets grossen Beteiligung wegen wird höflich gebeten, Souper- und Einlasskarten möglichst vorher im Bureau des Hotels zu lösen. —

Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

Frankfurter Kunst-
 kritiker, der Übung im
 Abschreiben von Kon-
 versationslexika und
 Literaturgeschichten be-
 sitzt und den Sachsen-
 häuser Dialekt mit dem
 sächsischen verwechselt,
 sucht eine offene Stelle
 als Redaktionslehrling
 im Schwimmbade mit
 Eichenlaub u. Schwert-
 tern. Näh. Rapunzel-
 gasse No. 811 im ersten
 Stock von oben.



Direktor Reimann als „Napoleon“ im „Filmzauber“.

Grand Hotel Frankfurter-Hof

Frankfurt a. M.

Am Faschings-Dienstag:

Grosses Fastnachtstreiben

in sämtlichen Festräumen, Restaurant, Grill und Bar.

Tanz in 4 Sälen. — Treffpunkt nach dem Bürger-Maskenball.

Vier Musikkapellen.

Souper Mk. 8.— trocken.

4102]

Die Direktion bittet, die Tische so rechtzeitig als möglich reservieren zu lassen.



Idyll aus dem Hause Schwarzschild-Dahs.
„Nun Herr Schwarzschild“, sagt eine Kundin zum Sentorchef David Schwarzschild, „Sie verkaufen ja wieder selbst!“
„Was bleibt einem annerscht übrig, Madam, wenn mer soviele be — — schummelt wird!“

Stellengesuche.

Junge Dame, welche in dem Institut Bohnerer als Konditorgehilfe tätig gewesen ist und Herrenwäsche auf d. Vormorgeln m. Streusand aus Kartoffelsalat wie neu herzustellen vermag, sucht eine angenehme Stellung auf dem Heinedenkmal.

Näh. auf der Exped. dieses Blattes.

Raffenechter Bernhardsinerhund, der bis vor kurzem bei einer alten Teckliste als Kanarienvogel tätig gewesen ist und die besten gefälscht. Zeugnisse über imitierten Kunstwein a. Rudeln besitzt, sucht Stellung als Glasreiniger bei einem allein stehenden Petroleumherd. Off. u. 000 an die Exped.

Verkäuferin aus dem Grand Bazar möchte ihren Rayonchef wechseln u. sucht eine Stelle als Hausdame. — Am liebsten b. einem durchgegangenen Notar oder einem Linksanwalt mit Aufsicht auf Gehaltsaufbesserung. Off. u. „Hausdame“ a. D. Annoncenerped. von Hartwig und Gogel.

Haben Sie schon

„Die unanständige Frau“
? gelesen ?



Schinkenbrötcheningenieure werden glänzend nach Berliner Methode ausgebildet. Näheres „Sandwichianum“, Buerofengasse. Dasselbst ist auch ein alter Regenschirm in Gedanken stehen geblieben.

Großes Schauspielunternehmen, einschließlich Kölner Gänneschen-Theater, sofort für eine erste schauspielerische Kraft zu mieten gesucht — von einer steinreichen Frankfurter Baronin. Offerten u. „Alles für die Kunst“ a. d. Expedition.

Der Stall Weinberg im Café Bristol setzt seine Freunde und Bekannte davon in Kenntnis, daß er nach dem Café Astoria übergesiedelt ist. — Täglich von 4—7 Uhr abends Kunstsportrezensionen.

Neue Theater-Aktiengesellschaft. Zur Aufbewahrung des diesjährigen Defizits von Mk. 570 000.— suchen wir sofort einen leeren Kassenschrank, da uns das Defizit gestohlen werden kann.

Der Auf- und Abfahrtsrat.

Öffentliche Erklärung. Da ich meine Stelle als Intendant des Frankfurter Schauspielereihauses nur als „Durchgangsposten“ ansah, so sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß meine plötzliche Abreise mit Fräulein Guida Doppelmeier dem Aufsichtsrate der Frankfurter Theater nicht überraschen konnte.

Für die vielen Beweise nicht vorhandenen Wohlwollens, welche mir während meiner Frankfurter Tätigkeit in so hohem Grade zu teil wurden, sage ich meinen verbindlichsten Dank und selbst Leuten, die mich gar nichts angehen, ein herzlichtes Lebewohl!

Auf Rimmerwiedersehen!
Felix Holländer,
Oberstallmeister im Zirkus Reinhard.

REGISTRIRTER WORTMARKENSCHUTZ

Pilsner Urquell
 BIER
 aus dem
 Bürgerlichen Bräuhaus
 in
PILSEN
 Gegründet 1842

General-Vertretung:
Josef Jppen
 FRANKFURT a. M.,
 Kaiserstraße 29. Telefon 3982.
 Original-Gebinde bei
 Pilsner von 100, 50 und 25 Liter
 Münchner von 20—150
 Künstlich gekühlte Lagerkeller
 Flaschen-Abfüllung und Zustellung
 frei ins Haus v. 10 Flaschen
 aufwärts besorgt:

LÖWENBRÄU

 MÜNCHEN.

für Pilsner Urquell und Münchner Löwenbräu
 Friedrich Stahl, Biergroßhandlung, Hier, Telefon 7141
 F. J. Seeger, Biergroßhandlung, Hier, Telefon 40071.
 C. Käsemann, Biergroßhandlung, Hier, Telefon 42831.



Ein Bild, das für sich selber spricht.

Der Verein für Mutterchutz empfiehlt sein reich assortiertes Lager in natürlichen Wickelfindern beiderlei Geschlechts. — Um-tausch gern gestattet.

Abgelegte Straßenbahnfreikarten, welche auch für Zeppelin- und Aeroplansfahrten Gültigkeit haben, billig abzugeben im Stadtpar-lamentsbüro.



Salvator Weltberühmt

aus der

A. G. Paulanerbräu :: Salvatorbrauerei

München

Ausschank ab heute in

Kellers Braustüb'l, Kaiserstrasse 46 Eingang Weserstrasse

Altrenommiertes bürgerl. Restaurant. — Spezialität „Salvator-Würstchen“ — Echte-Röderberg Tafelbier bleibt nach wie vor wegen seiner Bekömmlichkeit und Güte bei mir im Ausschank. Inh.: G. A. Keller.

4108

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen Rabatt!

Selten günstiges Angebot

für die sehr beliebte

Grosse Frankfurter Frühjahrs - Pferdlotterie

Ziehung 8. April 1914

bietet Ihnen die allorts bekannte und stets vom Glück begünstigte Kollekte von

Oppenheimer-Kaufmann, Frankfurt a. M., Gr. Bockenheimerstr. 21.

Los à Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—, 29 Lose Mk. 25.— gegen Voreinsendung oder Nachnahme. — Porto und Liste 30 Pfennig.

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen Rabatt!

Genauere und vollständige Adressen erbeten!

Prospekte aller Lotterien gratis und franko!

Kaiser - Hotel „Kyffhäuser“

Beginn der **Grossen Kappen - Abende** so wie jedes Jahr mit humoristischen Konzerten in den **Kyffhäusersälen** Eintritt frei!



Kolleggraphische Depeschen.

Duisburg. Auf dem Kongresse der Edelmannen, der Abends in ein Ballsfest ausartete, waren alle Teile des Reiches vertreten und unter diesen Vertretern be-fanden sich auch einige Aerzte, die natürlich erklärten, daß sie nur zu Studiengründen dem großen Rendezvous die Ehre ihres Besuchs geschenkt hätten. — Also nicht in der Maske der männlichen Venus, sondern in der Maske des Gelehrten waren die Herren da, weshalb sie auch von dem hohen Medizinalkollegium des Prinzen Karneval nicht zur Verantwortung gezogen werden dürf-ten. — Die übrigen Teilnehmer des Ballsfestes gehen vielleicht auch strafflos aus, wenn es ihnen gelingt, nach-zuweisen, daß sie geistig gestört seien. — Und das dürf-ten sie auch sein, da sie in der Tat verkehrten Anschau-ungen huldigen.

Hannau. Der Direktor der Kleinbahn, dem zu Unrecht vorgeworfen worden war, daß er einem Lokomotivführer den Rat gegeben habe, Schuhnägel auszustreuen, damit die zahlreichen radfahrenden Arbeiter genötigt würden die Simbimmelbahn zu benutzen, hat insofern den Nagel auf den Kopf getroffen, als er den von ihm wegen Be-leidigung verklagten Dampfrossbändiger zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt sah. — Die Nagelprobe vor dem Hanauer Schöffengerichte ergab die Schuldlosigkeit des Direktors, weshalb sein Gegner gerichtlich festgenagelt wurde. — Die beiden hiesigen Karnevalsvereine haben das nagelneue gerichtliche Ereignis sofort in Bearbei-tung genommen und werden es in ihren Sitzungen zu verwenden wissen, da man von ihren Rednern nicht sagen kann, daß sie vernagelt seien.

Die Kölner Blumenförschen.

Ein Teil der Kölner Polizei — Klingt es aus alle' Bitte Des großen rhein'schen Karnevals, — Hat sehr schlecht abgehänfte.

Die Blumenförscher mit Geld Un' auch noch gute Sache, Dhate manch' bestem Voligist Sehr viel Vergnüge mache

Sonst freue sich die Leut goat net, Wann sie en Korb bekomme, Allein in Köln hat man ihn Mit Wonne angenomme.

Wann auch die Blume noch so frisch, Will mir es doch bedinke, Als dhäteste — ich lann mich irr'n — Gar sehr bedenklich stinke.

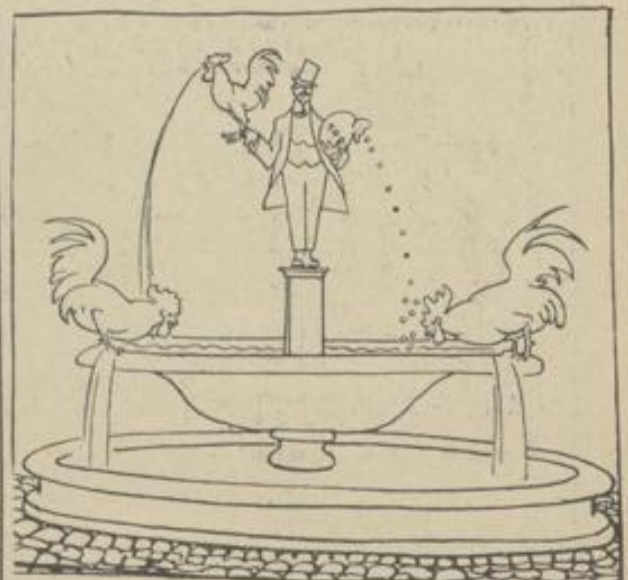
Rephisto.

Filmzauber.

Da sich die Konkurse unter den deutschen Ki-nematographentheatern in erschreckender Weise mehren, dürfte es sich empfehlen, an einen ge-meinsamen Konkursverwalter zu denken, wo-durch den Gläubigern die Pleite ihrer Schul-dner zweifellos erheblich billiger käme. — Wird diese Anregung benutzt, so wünschen wir, daß in bezug auf den Anwalt kein Fehlgriff getan wird.

Das Defizit der städtischen Theater.

Volkner und Behrend werden nunmehr ge-meinsam das Defizit unserer städtischen Theater aus der Welt- und der Halbwelt zu schaffen ver-suchen. Sollten sie bei diesem Beginnen nicht den gehofften Erfolg haben, möge der Aufsichtsrat noch den Direktor Nathan Herbst vom Buda-pester Theater auf der Zeil berufen, da derselbe Geld zu machen versteht. — Man führe die „Kla-briaspattie“ im Schauspielhause auf und die sonst so sehr von der Hautevolée und Haute-finance gemiedenen Logen werden sogar bis auf den letzten Nachstuhl besetzt sein. Die Klabriaspattie ist die Zukunft des deutschen Theaters im Allgemeinen und diejenige des Frankfurter im Besonderen.



Der Gidelöbrunnen auf dem Theaterplatz.



Ein Frankfurter „Alter Herr“.

Verein der Stiefelsettschisten.

Schlank gewachsene Männerhosen, welche in hohen Stiefeln stecken und elegant gewachsene Damenfüßchen, die mit zierlichen Stiefelchen bekleidet sind, sollen zu götzendienlicher Verehrung ausgestellt werden. — Die geschätzten Besitzer und Besitzerinnen wollen sich melden bei

Dr. Georg Schwarzbrot, Schriftführer.

Unterricht in der Kurpfuscherei

erteilt gratis gegen hohes Honorar Dr. a. D. Witwitsch, ehemaliger Hausknecht und erster Assistent bei Dr. G. Weisbrot. — Salvarianbehandlung unter Garantie des Mißerfolges.

Talentierte Schauspielerin,

Mitglied eines Frankfurter Theaters, ist wegen Räumung und Neuassortierung der Lagerbestände sofort billigst mit samt ihrer Garderobe abzugeben. — Besichtigung gerne gestattet. — Offerten u. Kavaliersbraut a. d. Exp. d. Fackel.

Buerosenkohl

liefert in jeder Quantität die geistige Nahrungsmittelhandlung Karlsen von der Panke.



Dr. Weisbrot betet seinen Stiefel an.

Nassauische Möbel-Industrie

Fröhlich & Co.

4104



Grosse Friedbergerstr. 13-17.

Grösstes und modernstes Haus
für komplette

Wohnungseinrichtungen

jeder Preislage.

6 Etagen.

Personenaufzug.

Abonniert a. d. Fackel!

Der
Iris-Garten von Tokio

im

Café Mozart

Clou von Frankfurt.

Fastnacht-Dienstag



Baby-Ball



„Weisse Lilie“ 2 Wiener 2
Ballorchester

4116

Hotel Monopol-Metropole

Am Hauptbahnhof • Telefon 4585-4588

Fastnacht-Sonntag

Grössere

Karnevalistische Abendunterhaltung

Gewählte Soupers.

Konzert — Ueberraschungen — Tanz.

Tischbestellungen möglichst erwünscht. — Kleine und grosse
Salons für Privatgesellschaften.

6081

Auf nach Venedig.

Run auf zum Bürgermaskenball,
Bring Karneval schwingt gnädig
Das Jopier und geleit' euch all
Für diesmal nach Venedig.

Lebt euch in jene Zeit zurück
In den Lagunenstraßen,
Wo einst Venedigs Republik
Und „Karn'vals“ Wiege stand.

Was an der Dogen Herrlichkeit
Erinnert — jene Pracht,
Das „Trio“ schuf's in kurzer Zeit,
Bei Tag — und auch bei Nacht.

Ihr seht den Campanilenturm
(Der später eingestürzt)
Und lang getrobt hat jedem Sturm;
Im Zoo kommt er — verkürzt.

Der Markusplatz — welch' schöner Fleck,
Gar prächtig der Palast
Des Dogen. — links die Bibliothek,
Dier bleibt — und haltet Raft.

Auch die Nialtobrücke
Und erst der Grand-Kanal!
Ihr findet keine Rude
Im Zoologischen Saal.

Seht doch die Gondoliere,
Sie schienen pfeilgeschwind,
Bald grad, bald in die Quere,
Bei Sonnenschein und Wind.

Run kommt alle her und schaut
Und laßt uns fröhlich sein
Und staunet, was gemalt, gebaut
Nicht in — Venedig ein!

R.

Universitäts-Café

(Erstklassiges Familien-Café)
Bockenheimerldstr. 131. z. d. Warte
hält sich für die
Fastnachtstage
bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll Ernst Dunkel.

Zur Psychologie der Schuhe.

Von Dr. Hermann Artur Weß-Biesbaden.
Nehr noch wie durch die Krawatte, die in der Beziehung fast sprichwörtlich geworden ist, zeigt der wirkliche „Gent“ seinen Geschmack in der Wahl seiner Fußbekleidung. Schuhe haben ihre Physiognomien — lassen Sie nicht, Verehrtester — jeder Schuh hat tatsächlich sein eigenes individuelles Gesicht, das meist in sonderbarem Einklang steht mit dem Aeußeren seines Trägers — man muß nur richtig zu sehen wissen.

Ich sehe in der Elektrischen, rechts von mir sehe ich einen groben, groben Box-Jugstiefel — die dunkel gefärbte Hose ist etwas in die Höhe gerutscht, so daß man die grauen sorgfältig geflickten Socken sieht — ein pensionierter Beamter, wahrscheinlich ein ehemaliger Soldat — ein Blick in das frische, rotbraune Gesicht bestätigt meine Vermutung. Ich kann mir so gut vorstellen, wie dieselben Stiefel Sonntags morgens beim „Ausgehappell“ auf dem Kasernenhof gestanden haben und ihr Besitzer, der kramme Korporal, hat ab und zu liebevoll auf die blankgeputzten Spitzen gesehen und hat sich gefreut, wie er nochher, wenn der Hauptmann läme, auffallen würde „wegen gutem Fuß“. — In der Ecke sind ein paar dünne, feine Weindchen übereinander geschlagen. Sie sind mit billigen, aber durchbrochenen Strümpfen besetzt. Wenn sie nur sojar sind, das genügt. Mit den „durchbrochenen Strümpfen“ umgibt die kleine Rädel ein Halbweltbaud und daran berouschen sie sich wie an den Worten: Selt oder Offizier oder Bar. Die Halbtiefelchen, die das Mädchen trägt, sind zwar arg brüchig, aber der flüssige Lad der aufgetragen wurde und die großen schwarzen Schleien, die ganz neu sind, tun ihr möglichstes um die Defekte zu verdecken. Und diese solett-perverfen Schleischen verraten mir viel: daß die kleine blasse Nize mit Glüdgütern nicht allzureich gesegnet ist. Aber wissend ist sie, wissend vor allem in punkto „Liebe“. Sie kennt die heutige Männerwelt mit ihren angefränkelten überästhetischen Empfindungen und sie weiß, daß die fein unverfälschte Naturkind mehr will, sondern daß sie Frauen sucht, wo man mit einem Blick, mit einer Bewegung alle Türen offen findet, die bei dem Mädchen unbedingt verschlossen sind. Und für so eine will die Kleine gehalten werden. Deshalb durchbrochene Strümpfe und Schleisenschuhe.

Kein Stück der Herrenkleidung ist trotz seiner auf den ersten Blick untergeordneten Rolle so wichtig wie der Schuh und so „gefährlich“. Denn wie man schon vor Jahrzehnten am Karneval den Menschen, der unter der Lumpenmaske stiel, nach Schuhen und Handschuhen beurteilte, so glaubt heute noch der Deutsche vielfach, wenn



Bild ohne Worte aus der großen Seestadt Bodenheim.

Veteran von 1870
mit gutem Gebiß, der nichts zu nagen und zu beißen hat, sucht, da er von Kugeln durchlöchert ist, eine abgelegte Stelle als Zieh od. Teesaichen in d. Hundeküche eines patriotisch gesinnten Junkers, D. u. „Danfbarkeit“ an den Invalidentank i. Niederrad.

Kollmops, der in einem Aquarium als imitiert. Haifisch große Erfolge erzielte und für durchgefallene Autoren die Lärntrommel zu blasen versteht, sucht eine Tagesstelle als Nachtwächter in Sprungfedermatratze bei einem Photograph im Küchhornshofe und Drumherum, D. u. „Wasserschen“ an die Exped.

Wilhelm lehrer zurück!
der unechte Brillantring ist dir verziehen. — Kennst du aus der Nobel Bar.

Junge Barbame
die schon in ganz Deutschland herumgestogen ist und über einen unstillbaren Durst n. Selt verfügt, empfiehlt sich den geehrten Vorbesitzern als Vorbeterin. Näheres Exped.

Wasserdrücker Beamter
welcher im Pumpen geübt ist sucht nach seinem Ausschneiden aus dem Dienste ein Stelle als Seltversuchsaninchen in einem vornehm. Restaurant. Suchender ist auch als Vorläufer bei Lieferanteneffen brauchbar. — Off. u. „Feuertwasserpöbel“ an die Expedition.

Zum Schmierstecken
bei vornehmen Damen aus der schlechten Gesellschaft, empfiehlt sich Aug. Wich, freiwill. Polizeispöbel a. D.

Schwarz u. weiß gezeich. Sündnadelknauer
der auf d. Namen Wades hört, ist gegen gute Belohnung entlaufen bei Frau Meier in der Kuhgasse.

Eine junge Dame
besserer Herkunft m. trüber Zukunft sucht sich mit einem älteren Herrn, der über verschiedene Mängel hinwegsehen kann, zu verhebelichen. — Blinde erhalten den Vorzug. — Briefe a. d. Exp. u. „Virginität“.

Nachdem ich vor einigen Tagen im städt. Schwimmbade ein Bad genommen habe, suche ich auf diesem Wege eine Lebensgefährtin mit 100000 Mark Mitgift.
Kaid Jaroffschinsky
Oberkammerer a. Galizien.

la. Kreppel-Mehl

Feinstes Weizenmehl

lose vorgewogen.

Blütenmehl 0 Pfd. 19 Pfg.

Kaiserauszug 00 „ 21 „

Feinst. Kuchenmehl

fein

5 Pfd.-Säckchen Mk. 1.—

10 „ „ „ 1.95

extrafein

5 Pfd.-Säckchen Mk. 1.05

10 „ „ „ 2.05

Backpulver

„Oetker“
3 Packete 25 Pfg.

la. Hefe

täglich frisch
Pfd. 80 Pfg.

la. Kuchen-Margarine

lose vorgewogen Pfd. 70 Pfg.

Fst. Tafel-Margarine

„Cleverstolz“ Pfd. 90 Pfg.

la. Tafelöl, gar. rein 90 Pfg.
Litervon an

la. Rüböl, Ltr. 80 Pfg.

Fröhling's Cocosfett

1/1 Pfd. 62 Pfg. 1/2 Pfd. 32 Pfg.

Tafeln lose vorgewogen Pfd. 60 Pfg.

la. Schmalz gar. rein 68 Pfg.
Pfd.

la. Hamburger Metzger-Schmalz

Pfd. 76 Pfg.

Nudeln!

Sämtliche Sorten von 30 Pfg.
an sind garantiert nur von Gries
hergestellt.

Eier-Bruch-Maccaroni

Pfd. 30 Pfg.

Bruch-Maccaroni

Pfd. 26 Pfg.

Eier-Nudeln Hausmacher Form

Pfd. 40 Pfg.

Feinste Eiernudeln

Pfd. 50 und 60 Pfg.

Gemüse-Nudeln

Pfd. 26, 32 und 40 Pfg.

Suppen-Nudeln

Pfd. 26, 32 und 40 Pfg.

Dörrobst!

Neue call. Aprikosen
Pfd. 80, 90 Pfg.

Neue call. Pflaumen
Pfd. 65, 70 Pfg.

Neue serbische Pflaumen
Pfd. 30, 36, 42, 50 Pfg.

Neue serbische Pflaumen
entsteint Pfd. 54 Pfg.

Neue Barifelgen Pfund
35 Pfg.

Getrocknete Pflirsche
Pfd. 60 Pfg.

Neue Apfelring Pfd. 52 Pfg.
Neue Fancy-Apfelringe
weiß und groß Pfd. 75 Pfg.
la. Mischobst Pfd. 40, 50 Pfg.

Valencia - Orangen roif und süß

grosse 10 Stück 35 Pfg., extragrosse 10 Stück 48 Pfg.

Doppel-Blutorangen innen und außen rot 10 St. 58 Pfg.

empfehl:

Carl Fröhling

4100

Fillialen in allen Stadtteilen.



Groß Schwein-Weinhandlung von Schauerlich & Co.

er ein paar recht auffallende Lack- oder farbige Schuhe an hat, dann ist er Kavaliere, oder wird wenigstens dafür gehalten et cela suffit. Wirklich geschmackvolle Schuhe zu tragen in Form und Art zur Person, zur Kleidung und Gelegenheit passend, verstehen bei uns nicht viele Herren. Vor allem wird zu häufig der Lackstiefel getragen. Man glaubt sich bei uns gepußt mit den Lackstiefeln und dabei kosten sie doch nicht mehr wie gute Schuhe aus Chevreauz- oder Vogelfußleder — den Halb-lackstiefel las ich für die Straße noch gelten, aber leid-sam ist er nur für mittel und große Figuren. Die Schleife darf nicht übermäßig groß sein und nicht bunt, sonst wird man leicht zu der Klasse der Herrenwelt ge-rechnet, die mehr für ihr, wie für das andere Geschlecht inkliniert. Und dann: keine auffallenden Socken hierzu; der „Schleifenschuh“ ist schon an sich etwas extravagantes, das uns auch im Anzug zu größeren Reisereden zwingt. Den hohen Ganzlackstiefel trägt heute nur noch der Palmkavalier, der seine Nächte „geschäftshalber“ in Weibercasos zubringt.

Wer weite Hosen trägt, sollte nur amerikanische Stiefel tragen und die schmalen Schuhfacons den Her-ren mit engen Hosen überlassen. — Im Geschäft, auf dem Büro und an nicht sonnenreichen Tagen auf der Straße ist nur ein Porzellan- und Chevreauzschuh ange-bracht; er soll niemals übermäßig gut und glänzend ge-pußt sein. Herren die viel draußen sind, können auch Halbstiefel aus Chevreauzleder tragen. Die verleihen dem ganzen einen Stich in das Nette, was besonders älteren Herren gut kleidet. Zu umgeschlagenen Hosen ist nur hoher Schuh zu tragen. Daß beim Regenwetter Lackschuhe, zum blauen Anzug gelbe Schuhe, zum Pelz-mantel Halbstiefel deplaciert sind, ist für den, der sich mit Leberlegung kleidet und nicht unter allen Umstän-den auffallen will, selbstredend.

Gerade in den letzten Jahren haben sich die An-sprüche bedeutend gesteigert, die wir an das Schuhwerk unseres und des anderen Geschlechtes stellen; das mag als Beweis dafür angesehen werden, daß unser ästheti-sches Empfinden sich verfeinert hat oder auch daß wir uns mit Recht sagen: Je schöner dein Kleid, destoweniger sieht man die Fleden deines Charakters.

Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

Durchgangsposten

als Intendant, Theaterdirektor oder Regisseur immer sofort gesucht. Glänzende Zeugnisse stehen zu Diensten. Felix Golländer, früher erster Sprechkolumn im Zirkus Reinhard und Banner-träger einer neuen Kunst.

Gelegenheitskäufe

**in Brillanten
und Golduhren!**

Ansehen ohne Kaufzwang.

Hermann Ehrlich

nur 12 Weissadlergasse 12
Nähe des Salzhauses.

Bitte genau auf Strasse und Hausnummer
zu achten. 4123



Sänger und Stammgast.

Die Kunst sowohl als wie der Suff
Bläh'n tatsächlich den Menschen uff.

Glossen zu dem Prozeß gegen den Weinpantöcher
Scheuer.

Die Herstellung seiner Weine ist ein süßes Ge-heimnis.

Von seinen Sorten kann man sagen, und das muß Ihnen sogar der Feind lassen, daß sie sich „gewa-schen“ haben.

Zu der Verwandlung gewöhnlichen Bach- oder Lei-tungswassers in Wein ist unbedingt ein „Schwie-rakel“ zu erblicken.

Die erstklassigen Marken der Firma schmiedeten so prächtig, daß einem „das Wasser im Runde zu-sammenlief.“

Die Weine Scheuers eigneten sich vorzüglich zur Löschung eines großen Brandes.

Wenn es richtig ist, daß sich die Weine des Pant-schers gewaschen hatten, so durfte er von ihnen sagen, daß es ganz besonders „reine Weine“ seien.

Vagerte Scheuer seine Weine in „Biechfässern“, so ist diese Anormität nicht unbegreiflich.

Scheuer sieht so sehr auf Reinlichkeit daß er seine Weine vor Versandt ein „Wasserbad“ nehmen läßt.

Die „Wasserkraft“ in den Weinen des Herrn Scheuer war genügend, um einen hundertpferdigen Mo-tor zu treiben.

Das Auftreten des Angeklagten vor Gericht machte auf die Leser der Gerichtsreferate den Eindruck der „Wasserspiggelocherei.“

Tüchtige Schwimmer mußten die Kunden der Firma Scheuer sein.

Wären die Weine auch keine Aneipweine, so kann man ihnen den Charakter als „Parrer-Aneipp-Weine“ doch unmöglich bestreiten.

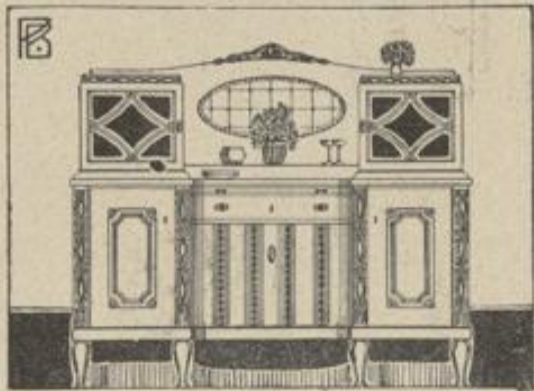
Als die Firma Scheuer u. Co. ihr Geschäft aming-fagte sie: Unsere Zukunft liegt im Wasser.

Zur Auf- und Abklärung!

Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie meiner verehrten Mundschaff teile ich mit, daß ich mit dem Herrn Dr. Hofensaum, der in der Schwurgerichtsverhandlung gegen den Giftmör-der Karl Hopf ohnmächtig wurde, nicht identisch bin.

Dr. med. Hofensaum, Der Andere.

Ausstellung



vornehm ausgestatteter Wohn-Räume in
jeder gewünschten Preislage.

Besichtigung erbeten

Eigenes Zeichen-Atelier.

Künstler-Entwürfe

A. WOLF & CIE.

4088

Frankfurter Werkstätten für Wohnungs-Einrichtungen und Innenausbau

Am Schauspielhaus

Telefon 2553

Neue Mainzerstraße 14.

Für den Magen
Für die Nieren

Der echte

Steinhäger-Urquell

250 fach prämiert.

Schützen Sie sich vor
Erkältung!



General-Depot: Hans Küller, Frankfurt a. M.
Richard Wagnerstr. 1, Telefon I. 10695
Lager: Hanauer Landstrasse 147-149.

von H.C. KÖNIG in Steinhagen / westf.
fehle in keinem Hause!



Das „überzeugte“ Preisrätsel in der Friedberger Anlage.

Jünger Jurist
Sucht Anschluss an eine sturmfreie Parterrewohnung mit separatem Eingang. Off. unter „Bandelsteinheintich“, Postlageramt Mainz.

Städtischer Wasserpostulat
a. den Rathhäusern d. Stadt Frankfurt.
10 Bfg. die Staude in der Markthalle stets zu haben.

Verheirateter Schneider
außer dem Hause, der eine flotte, gewissenhafte Hofe macht, wird gesucht.
Königsplatz 511.

Gefäßigte Bilder
großer Meister fertigt, schöner wie echt, im Fagelohn August Kitzler, Schneidermeister, München.

Politische Gistmischer
finden lohnende Beschäftigung bei Delcasse, Paris

Suche eine Bar
und ein Caféhaus, wo ich noch nicht herausgeschmissen worden bin. G. G. gen. Cherry Cöbler.

Ebedenkende Menschen
werden gebeten, mir meine liebe Frau, noch nimmst du vierwöchentlich. Ehe freudlich abzunehmen zu wollen, da ich senft in irgend ein Wasser springen muß. — Otto Schlappes, Musterrebe- mann, Hausfriedenstr. 18.

Das Heinedenkmal in der Friedbergeranlage.
Obgleich sich Heintich Heine als Dichter wirklich leben lassen kann, sieht man auf dem Monument nicht viel von ihm. — Nur seinen Kopf! — Das beweist immerhin, daß das Komitee nicht ganz kopflos handelte.

„Weshalb“, frug ein Heineverehrer, „hat man denn die beiden allegorischen Figuren, das Apadentänzerpaar, so völlig unbekleidet dargestellt?“

„Es ging dem Bildhauer halt, wie so manchem modernen Dichter: Es fehlte ihm an Stoff.“ — Nichts destoweniger dürfte er von dem künstlerischen Werte der beiden Figuren überzeugt sein.“
B. M. S.

In höchst eigenhändiger Sache.

Es war am 30. April des Jahres 1554 als sich in London plötzlich die freudige Nachricht verbreitete, die Königin Maria sei eines Knäbleins genesen. Alle Glocken wurden geläutet. In der Sanct Paulskirche sang man ein Te Deum und jeder wackere Bürger entzündete ein Freudenfeuer vor seinem Hause. Einer beschrieb sogar mit besonderer Genauigkeit des jungen Prinzen eigentümliche Gesichtszüge, die er als die schönsten und geistreichsten schilderte. Die Freude der Engländer kannte keine Grenzen. Aber diese Freude ward bald durch den einzigen unangenehmen Umstand gestört, daß die Königin Maria gar keinen Prinzen geboren, weil sie gar nicht schwanger war, sondern nur die Wasserfucht hatte. — Ich muß gestehen, so oft ich an diese ominöse Geschichte denke fällt mir immer die Karnevalsnummer ein. Wir, mein Verleger und ich nämlich, haben allen zivilisierten Völkern Deutschlands verkündet, daß die Redaktion guter Hoffnung sei und wenn sie auch noch keine Prinzen geboren, doch ganz gewiß einen gebären würde. Wie wenn uns im Publikum, das jetzt viel klüger ist als im Jahre 1554, sich die Nachricht verbreitete, daß die Karnevalszeitung auch nur die Wasserfucht habe und daß von dem Programm, in welchem der Redakteur so viel versprochen, nichts in Erfüllung gegangen als die Rubrik „Kornisch“. Der Redakteur konnte in diesem Falle freilich nicht widersprechen; aber verteidigen konnte er sich doch. Ach, menschenfreundlicher Leser, du, der du Sonntag nachmittag bei einer Tasse Kaffee oder einem Glase Wein die hoffnungsvollen Beine ausstreckst und die brennende Zigarre im Runde, das Heer der kleinen Biß übersehst, die sich wie besoffene Burzelmännchen in der Karnevalszeitung gebären; du weißt wahrlich nicht, wie schwer die Existenz eines solchen Burzelmännchens dem Redakteur geworden. Ist solch ein kleiner Biß wirklich nach sechsstündiger Improvisation endlich aus dem Kopf gesprungen, zu Papier gebracht und gesetzt worden und hat ihn auch das Korrektionsgericht, d. h. die Korrektur frei gegeben; so glaube nur ja nicht, daß ihm auch schon ganz gewiß das Vergnügen zu Teil wird im Sonntagskleide dem Publikum unter die Augen treten zu dürfen. Er muß noch über einen Stein springen, an dem er oft strauchelt, ja, der ihm nicht selten das Genick bricht. Ich

Die Köchin und der Herr Sergeant.
Amanda liebte seit sechs Wochen
Das Männliche, das als Sergeant
Bei unsern Militärsoldaten
Schon längere Zeit in Diensten stand.

Sie gab ihm manches Schinkenbrötchen
Und manche Flasche Bürgerbräu,
Denn's geht bekanntlich durch den Magen
Seit Jahren schon die Soldatentreu.

Weil sie ihn immer satt gefüttert,
Mit dem, was sie im Speis'schrank hatt',
Besam der Herr Sergeant das Mädchen —
Man sollte nicht glauben — schließlich satt.

Er mied Amanda wie die Sünde
Und hat ihr mit höchst eigner Hand

ne Leberwurst, die sie ihm schickte,
Beleidigend zurückgeschickt.

Als sie die Wurst zurückempfangen
Durch' nen Rekruten frei ins Haus,
Sprach sie erblichend zu sich selber:
Nun seh ich ein, 's ist alles aus.

Sie nahm zwei Schachteln Schweizerpillen
Aus Liebesgram und Dergemot
Und schrieb dem Militärsoldaten:
Leb wohl, mein Schatz, ich schließ mich tot.

Indeh sie ist nicht dran gestorben,
Weil sie an des Sergeanten Statt
Der Herr Rekrut, der gottbergesne,
So gut er konnt getröset hat.

B. M. S.

Henkell Trocken

Henkell Privat

Vertreter für Frankfurt am Main: **Hans Klees**

Wöhlerstrasse 7.

Wöhlerstrasse 7.

meine hier nicht den Stein der Weisen, sondern im Gegenteil, ich meine den Stein des Anstoßes — den Stein nämlich, der allen Schriftstellern so viel Schmerzen verursacht — der Herr Staatsanwalt.

An meinen Freund Wilhelm Schultheiß,
den ungekrönten Beherrscher des Gullenthofes.

Sei mir gegrüßt mit deinen Dauerwärschten,
Niel edler Freund vom Hof der Guten Leute,
Dah du gedacht der Zeitungsvorzelberichten
So aufmerksam in dene faule Zeite. —
Wär'n dir so worcht wie annere Zeitgenosse
Die Schornalste, etwa wie den Härtschten,
Niel dir's net ein, ihr Dasein zu verschönern
Mit Jervelat- und annern guten Wärschten. —
Des hü' doch Wärscht! — Die läßt mer sich gefalle!
Geschmack und Länge einfach unvergleichlich
Und selbst for einen Nordpolfahrermagen,
Wie ich behaupte, Wilhelm, mehr als reichlich. —
Wenn wir im „Faust“ uns awends widder treffe,
Perstt zu de Wärscht du, zu de tolleste,
Noch eine Flasche edlen Rudesheimer —
Und wenn du willst, mon cher, nach zwei bezahle.

J. W. Müller-Dorfurth.

Eine Geldbame der Gesellschaft an die „Fackel“.

Geschätzter Herr Redakteur!
Reden Sie nicht, Sie sind auch so Einer! —
Tsch! — Tsch! — Reden Sie nicht! — Nachts
um zwei Uhr sieht man Sie noch im Caféhaus
und Zigarren haben Sie auch immer bei sich. —
Sie scheinen mir gerade solch ein Musterehemann
zu sein, wie mein Theodor. — Da habe ich etwas
erwischt. — Ein Verhältnis mit einer abgepiel-
ten Klaviervirtuosin hat er auch. — Ich las ihm
den Text nach Noten, aber geholfen hats nicht.
Jetzt pouffiert er eine Chansonette Namens
Alpha. Dem Anscheine nach will er das ganze
griechische Alphabet durchlieben. Wenn er bei
Omega ist, werde ich eine Leiche im Hause haben.
— Glauben Sie, ich könnte den Menschen zu sei-
nen ehelichen Pflichten anhalten? Unmöglich.
Mein Dienstmädchen hat mehr Einfluß auf ihn
wie ich. — Man munkelt bereits! — Und dabei
ist Theo noch frech! — Chuzbe, was?
Neulich hielt er sich darüber auf, daß ich ins
Dampfbad ging und mir die hängebusigen Bür-
gerfrauen betrachtete. Er warf mir Mangel an
Schönheitsinn vor und riet mir, Ringkämpferin
zu werden. Chuzbe, was? — Bei meinem sulphu-
ridenhaften Bau zerbräche ich. Und dann soll das
Geschäft auch nicht wohlriechend sein. — Tran-
spirierende Seelen läßt man sich gefallen, aber
— Körper! — Brrr! Nicht in der la main!

Ademisch gebildete
Jungfrau
mit einem Kind, sucht edel-
denkende Menschen, die ihr
die Kosten für eine Klimen-
tationsklage vorstreden.
Off. unt. „Liebesgaben“
an R. Koffe.

Stadtverordneten-Stad-
redemakulatur wird v. der
Kanzlei der Stadtverord-
netenversammlung d. Zent-
ner um 10 Bfg. verkauft. —
Die Makulatur eignet sich
besonders zu Dungswecken.

Jungfrau mit Kind sucht
eine Stelle als Seherleh-
ring an einem frommen
Kaplanblatt. Näh. Exped.

Großindustrieller
aus Darmstadt sucht sich in
d. deutsch. Sprache zu ver-
vollkommen u. beabsichtigt
100 000 M. anzukaufen.
Off. u. „Startion Dam-
stadt“ a. d. Exped.

Ein Ehrenmitglied der
Frankf. Karnevalsbrettungs-
gesellschaft m. b. Horizont
sucht ein
geistiges Darlehen.
Edelgedenke werden um
ihre Adr. geb. C. Schmon-
ges, Klappergasse 111.

Lieschen lehre zurück!
Alle Verhältnisse sind dir
im vorhinein vergeben. —
Arthur Hopfenrad.

Trau- und Schauring-Gd.

Mit Rücksicht auf den bei mir stattgehabten
Einbruchsdiebstahl, wobei für etwa 30 000 Mark
Wertgegenstände gestohlen wurden, sehe ich mich
veranlaßt, die geehrten Fehler, welche bekanntlich
noch schlechter sind wie die Stehler, auf das drin-
gendste vor Ankauf zu warnen.
Wer mir Diebe und Fehler so nachweist, daß
ich sie der Staatsanwaltschaft übergeben kann, er-
hält eine turmhohle Belohnung.
Soyenplosch, Haus- und Hofjuwelier.
Auf dem Holzweg Nr. 106.



Im Schatten des Giganten.

Neulich besuchte ich übrigens ein Kabaret.
— Recht hübsche Mädels waren dort. — Sie
auch! — Natürlich, Sie auch. Wo sind Sie
eigentlich nicht? — Ich hätte zu gerne in Er-
fahrung bringen mögen, was Sie der hübschen
Soubrette und Tänzerin sagten! — Das blonde
Mädchen ist niedlich und talentvoll. Der Vortrag
gut, der Busen etwas schwächer, aber diese Bein-
chen! — Nein, diese Beinchen! — Mit welcher
Grazie tanzte sie den Matzische. — Den Rän-
nern traten die Augen aus den Schräuberhöhlen
und Sie riefen: Höher! — Noch höher? — Na,
ich danke.

Mein Gatte hat von der Sprigtour ins Kaba-
ret nichts erfahren. — Gätte eine hübsche Szene
gegeben. Besonders deshalb, weil er auf meinen
Begleiter, einen Häringsbändiger, eifersüchtig
ist. Und der Mensch ist so harmlos. — Ein Hin-
und Hermädeken, das auf der Kaiserstrasse von
Ost nach West und West nach Ost pendelt, kann
er vielleicht erobern, aber mich nicht. — Er ist
nicht wert, daß er mir die Schuhriemen auflöst,
deshalb lasse ich mir sie von einem Andern lösen.
— Nebrigens bin ich meinem Gatten treu; weil
eine Untreue sein Geschäft nicht verträge. — Zum
mindesten lasse ich mich nicht überraschen. — Ich
erspare ihm diesen geweihevollen Moment, ob-
gleich er nicht so zartfühlend oder so vorsichtig
ist. Chuzbe, was?

Schreiben Sie doch nächstens einmal etwas
über das Dampfbad! — Wenn Sie wollen, lie-
fere ich Ihnen einigen Stoff. —
Mit herzlichem Gruße Ihre Elia Lohengrell.

Kinderloses reiches Ehepaar
bittet eine edelgedenke
Jungfrau um ein kleines
Kind.
Näheres Expedition.

Wirte, die sich im Bruch
befinden und auf die Jagd
gehen, erhalten von einer
Brauerei Kapitalien, um
ihnen das Nichtstun zu er-
leichtern. — Offerten unt.
„Stahlkopp“ a. d. Exped.

Polizeibeamte
welche durch d. Finger sehen
können, finden lohnende
Beschäftigung als
Tanz- und Anstandslehrer
bei R. Trietac,
Paris, rue de Canaille.

**Continental
Pneumatik**

Personal
12000

JACOB BROCH
Kaiserstr. 65. Telefon 5168 Kaiserstr. 65
Passende Gelegenheitsgeschenke in
Bijouterie, Goldwaren, Uhren, Juwelen und Optik
Preis an jedem Stück angeschrieben.
Lager in Präzisions-Uhren Omega u. Zenith.
Für jede Uhr wird schriftliche Garantie geleistet.

Gegr. 1766 Älteste u. grösste
Steinhäger-Brennerei
**Schlichte's Kost-
stube**
Gr. Eschenheimergasse 3 nächst d. Zeit.

Westminster-Hotel

Theaterplatz Restaurant Falstaff Theaterplatz

Fastnacht-Dienstag

Karnevals-Feier

Extra-Soupers mit Tafelmusik. Tanz im kleinen Saal.

Um rechtzeitige Reservierung wird höflichst gebeten. 4116

Liste zum Einzeichnen liegt im Restaurant auf.

Jean Wahl.



Zu Dr. Karl Fehls Abgang.

Die ganze Jurisprudenz kann mir den Buckel herunterrutschen.

Frankfurter Kristallpalast

Karnevalssonntag und Karnevalsdienstag

Grosser Faschingsrummel

Unter Mitwirkung der besten Karnevalisten des Rheinlandes und von Frankfurt a. M.

Chorlieder! Büttenvorträge!

Aufireten sämtlicher engagierten Künstler u. Künstlerinnen.

Anfang 7 Uhr. Ende wenns aus ist.

Meine riesigen Neueinkäufe echter

Perser Teppiche

sind soeben eingetroffen.

Teppich-Ronsheim

Zeil 114 Zeil 114

Karnevalistischer Inzeratenblödsinn.

Ein zweifschläfriges Kinder mädchen, welches erst im nächsten Jahre auf die Welt kommt und den Silberdiebstahl gründlich gelernt hat, sucht Stelle als Anstands dame in einer Entbindungsanstalt für junge Adelige.

Ein Frankfurter Hotelier, der sich durch seinen vortrefflichen Kohl die Achtung der Akademie der Wissenschaften erworben hat und Schwiegervater eines jungen Binscherhundes geworden ist, bringt seine Festsäle zur Abhaltung von Schiffskatastrophen in empfehlende Erinnerung.

Findelkinder sind für besser situierte Gotten totten aus der Mark Brandenburg ohne doppelten Boden sofort gegen eine Vergütung von drei Ruchschwänzen mit erheblichem Verluste billig abzugeben.

Diese Kartoffeln, welche sich bei besseren Bauern vorzüglich als Hausverwalter in einer chemischen Retorte eignen und auf den Ruf: Meierchen, hören, finden lohnende Beschäftigung in der verantwortlichen Redaktion des Kölner Gäneschen.

Mädchen für alles, welches in Behandlung von Rebläusen bewandert sind und sich mit Pavanen in der nächsten Neujahrsnacht zu verloben gedenken, erhalten gegen entsprechende Unsicherheit Vorschuß auf die Seeligkeit mit Schrauben.

Zuckerfranke mit geschwollener Seelenlage, deren Gedanken Parallelogramme bilden, können Essigsäuretonerde gegen eine einmalige Abfindung an eine Pfarrerslöchin unter dem Werte mit 5% Agio kaufen.

Wasserleichen können gegen Vergütung der Einrückungsgebühren vorübergehend dauernde Stellung auf Lebenszeit als Ziehharmonikas in einer Wurstfabrik haben.

Kartoffelsalat aus Dummheiten.

Der Schutzm ann, eine greifbare Gestalt, welche nie da ist.

Der Schneider, ein Mensch, dem die Menschheit viel schuldet.

Die große Künstlerin, eine besonders stark gefallene Jungfrau.

Der Reichskanzler, Mädchen für Alles.

Der Hauptmann, alter Soldat, der um die Ede geht; weil er nicht um die Ede kann.

Der Korps student, Glückspilz, der den Zivilversorgungsschein schon bei der Geburt in der Tasche seines Vaters trägt.

Das kleine Tangel-Tangel, eine konventionalstrafanstalt.

Ein Tenor, Einer der nie alle wird.

Die Nonne, eine Zellenpflanze.

Der Feldherr, ein Kartoffeln, Zuckerrüben und Getreide pflanzender Agrarier.

Der preußische Bürgermeister, Zivilversorgungsscheinwerfer.

Der Gerichtsvollzieher, unangenehmer Mensch, der Jedem das Seine — nimmt.

August Scherl, der einzige Mensch, welcher bis jetzt noch nicht in die Woche gekommen ist.

Eine hohe Belohnung

von 20 Bfg. und noch mehr setzen wir demjenigen aus, der uns nachweisen kann, daß sich in unseren Weinen auch nur eine Spur vom Saft der Trauben befindet.

Kopfscheuer u. Co., Weinhandlung Brückhofstr.

Hanauer Stadt-Theater

Spielplan:

Sonntag, den 22. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr: „Wie einst im Mai“; abends 7 1/2 Uhr: „Theodor & Comp.“
 Montag, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Aschenbrödel“; abends 8 Uhr: „Bunter Faschings-Abend.“
 Dienstag, den 24. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Aschenbrödel“; abends 8 Uhr: „Theodor & Comp.“
 Mittwoch, den 25. Febr., abends 8 Uhr: „Madame Sherry“, Bölling Schäfer als Gast.
 Donnerstag, den 26. Febr., abends 8 Uhr: „Häubenlerche“.
 Freitag, den 27. Febr., abends 8 Uhr: „Madame Sherry“, Bölling Schäfer als Gast.
 Samstag, den 28. Februar, abends 8 Uhr: „Filmzauber“.
 Sonntag, den 1. März, nachmittags 2 1/2 Uhr: „Wie einst im Mai“; abends 8 Uhr: „Wie einst im Mai“.

Vorstellung in Offenbach a. M.:

Montag, den 23. Februar, abends 8 Uhr: „Mein Freund Teddy“.

Vorstellung in Bad Homburg v. d. Höhe:

Donnerstag, den 26. Februar, abends 7 1/2 Uhr: „Madame Sherry“.

Hotel Grossmann am Ostbahnhof

Ausschank des weltberühmten

Salvator-Bieres.



Palmengarten

Montag und Fastnacht-Dienstag
nachm. von 4-6 Uhr:

Karneval-Konzerte

Eintritt 1 M Kinder 50 c
Abonnenten am Montag
frei.

Am Dienstag Nachmittags
Abonnenten 50 c
Kinder 25 c

Nach Schluß des Nachmittagskonzerts bleiben die Säle bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen zur Herrichtung für den abends 8 Uhr beginnenden

Karnevalist. Familien-Abend mit Tanz

Leitung Herr Georg Dannhof.
Aktionäre u. Abonn. M 1.—
Nichtabonnenten. M 2.—
p. Person Kontrolle an den Garten- u. Saaleingängen.
An beiden Tagen sind Fastnachtsartikel im Vestibul zu haben. 4 29

Bei Bestellung von Abendessen werden Tische für abends von Herrn Georg Schand, Tel. Amt 2 Nr. 202 reserviert.



Gesanglehrer Dippel und eine seiner Dippelschülerin am Klavier.

Hier und Dort.

Im Schneiderpalast, den der Millionenschneider Jureit seinen Kunstgenossen gestiftet hat, wird an Getränken nur Bockbier von den hiesigen Brauereien und Geisenheimer zugelassen.

Die dankbaren Frankfurter Schneider beabsichtigen dem hochherzigen Wohltäter die „Nadel der Cleopatra“ als kleines Zeichen ihrer Anerkennung zu verehren.

Das Frankfurter Pfandhaus soll in Zukunft den Titel „Lumpenzeughaus“ führen.

Dr. Alphons Rickoff lassen die Erfolge des Stalles Weinberg nicht schlafen, weshalb er ebenfalls unter die Rennsportsleute ging. — Beim Frühjahrrennen werden seine Farben zum ersten Male auf dem grünen Rasen erscheinen und er seine Nappstute „Nutzohle“ selbst steuern. — Man ist auf dieses sportliche Ereignis ersten Ranges gespannter wie ein Regenschirm aus dem Warenhaus Wronter. — Der Frankfurter Rennklub, welcher mit dem eventuellen Sturze des kühnen Reiters rechnen muß, hat die Rennbahn gegen Unfall versichert.

Jacques Schwarzschild, der beliebte Bonbonivat aus dem Café Windsor auf der Kaiser-

straße, welcher dem Expräsidenten Fallière von Frankreich sehr ähnlich sieht, ist unter die Flieger gegangen und beabsichtigt jeden Morgen um 10 Uhr seinen Kaffee in 1000 Meter Höhe zu trinken, falls er um 9 Uhr schon ausgeschlafen haben sollte.

Stadtverordneter Buerose, welcher wegen seiner Verdienste um die Volksernährung der oberen Zehntausend mit dem „Verzehringelöwenorden“ ausgezeichnet wurde, wird am Acher-mittwoch, morgens um 11 Uhr, im Schumann-Theater einen wissenschaftlichen Vortrag über den „Verbrauch an Schinkenbrötchen als Kulturmesser“ und über das Thema: „Wie ich von Cafetier Bauer entdeckt wurde!“ — halten. —



Glänz. renov. Familienaufenb. Erstkl. Films.
Samstag, den 21. bis einschl. 23. Februar
„Die Suffragette“ Schauspiel in 5 Akten
mit Asta Nielsen : Verfasser Urban Gad.

Die Schüßenschnüre und die erste Schießprämie im Bereiche des 18. Armeekorps erhielt die reiche Sachsenhäuser Amazone, welche von ihrem Boudoirfenster aus in ihrem Garten Futter suchende Vögeln erbarungslos mit einer Flobertflinte niederknallte; gleichzeitig wurde ihr die Ehrenmitgliedschaft des Vereins der Frankfurter Sonntags- und blauen Montagsjäger angetragen, die sie mit Dank akzeptierte.

Opfer der Frankfurter Straßenbeleuchtung.
Er: „Mein Fräulein!“ — Sie reagiert auf diese Bemerkung nicht. — Er: „Mein schönes Fräulein darf ichs wagen.“ — Sie wendet sich ab. — Er: „Wollen Sie mir keine Antwort geben?“ — Sie schweigt. — Er: „Ich finde Ihr Schweigen unpassend.“ — Sie antwortet nicht. — Er: „Um Sie nur nicht so, als täten Sie.“ — Sie bleibt stumm. — Er: „Sie scheinen mir eine recht dumme Gans zu sein.“ — Sie: „Ich verbitte mir Ihre Zudringlichkeiten.“ — Er: Halten Sie Ihr freches Maul.“ — Sie: „Sie verwechseln mich mit gewissen Damen.“ — Er: „Durchaus nicht, man sieht Ihnen ja an, was Sie sind.“ — Sie: „So?“ (schlägt den Schleier zurück und zeigt dem Zudringlichen ihr von der Laterne beleuchtetes Gesicht.) — Er: „Donnerwetter, mein Prinzipal sein Frau.“

Albert Schumann-Theater Bierrestaurant.

Fastnachtsdienstag:

Humoristisches Konzert u. Kappen-Abend.

Ausschank feiner Münchener, Pilsner und Frankfurter Biere. — Reichhaltige Abendplatten zu mässigen Preisen.

Holländisches Café und Weinrestaurant.

Zum Besuch ladet freundlich ein Die Direktion.

Ein braves Mädchen mit einem Kinde von fünf Jahren bittet einen edelenden Lebemann um ein Paar Rolschuhe oder eine Anstellung als Schreibmaschinendame im Hundeschl. Nöh. Exped.

— Büffelbame —
auf der Ostaria geübt, empfiehlt sich den Besitzern von Damen-Kapellen als Sologeigerin a. d. Kontrabaß. — Off. unt. „Lange Lisbeth“ ans Café Ohnesorgen in Lieblos.

Ein Dreadnought
desj. zwölfzöllige Geschütze versagen, kann geg. Ersatz der Einrückungs-Gebühren abgeholt werden.
Engl. Marineministerium.

Theater und Kunst.

Das Hanauer Stadttheater, welches über Offenbach und Homburg von Direktor Steffter mit der schönen grauen Hose sehr erfolgreich geleitet wird, hatte ein wenig unter den Unstimmigkeiten einiger seiner weiblichen Mitglieder zu leiden, was den friedfertigen Direktor mit bitterem Weh erfüllte. — Seiner Augensprache in Verbindung mit seiner Veredsamkeit gelang es, die Gegensätze zu versöhnen und die verfeindeten Damen so heftig zu rühren, daß sie sich in die Arme fielen und bei ihren echten und falschen Haaren auf dem Külli hinter den Kulissen schworen, nunmehr ein einzig Volk von Schwestern sein zu wollen. — Der Friede ist also wieder hergestellt und das Hanauer Manentregiment braucht nicht einzuschreiten.

Schauspielhaus.

Eine Kritik, die unter der Kritik ist. „Der Herr Jassedattel, der schon seit drei Monaten chambre-garnisch bei mir wohnt und bisher seine Miete pünktlich bezahlt hat — underufen heul heul heul“ — schreibt uns seine Logiswirtin, „ist infolge leiblichen Unbehagens verhindert, sich aus seinem Zimmer und dem naheliegenden Nebenraume zu entfernen und hat mich beauftragt, ihn bei der heute Abend stattfindenden Premiere zu vertreten. Eine Kritik zu schreiben, wird schon nicht zu schwer sein, zumal es sich um ein Stück der leichten Muse handelt. Man darf auch einmal ein Stück loben, trotzdem man sich ganz gut darin amüsiert hat. Wenn Sie also gütigst gehalten, bin ich so frei...“

„Wie einst im Mai“, von einer G. m. b. H. mit vier Geschäftsführern. Schon der Titel ist gut gewählt. Was man „einst im Mai“ in Berlin aufführte, wird bei uns „schon im Dezember“ als Neuheit gegeben. Unsere Künstler gefallen eben immer am besten, wenn sie Rollen zu spielen haben, für die sie garnicht engagiert sind. Da unser Schauspielhaus weder Kassettenfenster noch Solotänzer besitzt, mußten erste Künstler für diese einspringen. Auch Herr Bauer ist eingesprungen, doch diesmal ist ihm der große Sprung nicht gelungen. Seine Rolle ist die einzige, die nicht richtig besetzt ist.

Wenn es schon galt, einen Sprung zu riskieren, so begreife ich in der Tat nicht, daß man nicht an Hartas den kühnen Springer, Herrn Kratina, dachte, zumal er neben Herrn Jansen der Einzige ist, der eine eventuell vorgeschriebene blonde Perrücke ohne Perrücke mimen kann. Schade, daß Herr Jansen nicht mit Herrn Rothe in der Hauptrolle alterniert; wir hätten dann à la Parsival zwei erste Besetzungen für dieses „Mai-sterwerk“. (N. die Red.) — Fräulein Einzig ist zur komischen Alten avanciert, auch im Paganation hat man sie ins graue Altertum versetzt, und das finde ich doch etwas zu verfräht. Es wundert mich übrigens, daß aus ästhetisch-kulturellen Gründen dieserhalb nicht Protest erhoben wurde. Fräulein König besitzt dagegen das Rezept der ewigen Jugend und selbst wenn sie eine ältere Dame darstellt, deren Alter vielleicht ihrem bürgerlichen entspreche dürfte, hat man stets das Gefühl, eine künstlich alt gemachte Dame vor sich zu sehen. Woher kommt das? Unsere Sofia kann viel, sehr viel und besitzt neben Humor auch Geist. Sie ist eine Parodistin, wie sie wohl wenige Theater aufweisen können. Der Schalk der Operettendiva sitzt noch in ihr, sie parodiert selbst die ältere Dame, und deshalb glaubt man nicht, daß sie schon aus den Dreißigern heraus sei. Es gibt Künstlerinnen, denen man überhaupt diese oder jene Rolle nicht glaubt, und



Alta Nielsen im Gespräch mit einem ihrer Verehrer von der Frankfurter Börse.

so ergeht es vielen Jungfrauen von Orleans, bei denen man den Orleans nur für echt hält. Echt und recht und sehr verwendbar ist Herr Ebelbacher, und doch murren man davon, daß sein Kontrakt bis jetzt noch nicht erneuert worden sei. Herr Ebelbacher ist die „utilité“ des Schauspielhauses, er ist überall zu gebrauchen und ich würde nicht erschrecken, wenn Herr Adelman mal absagt, Oskar Ebelbacher an seiner Stelle, an der Kasse sitzend, vorzufinden. — Nebenbei: da ich gerade vom Erschrecken spreche, möchte ich Herrn Schred nicht unerwähnt lassen. Herr Schred, der neben seinen Vorzügen als Schauspieler auch meist durch seine Figur sich einen Extraerfolg holt, hat Herrn Bauer wiederum zwei Rollen weggenommen, sodas ihn böse Leute den „Bauernschred“ des Schauspielhauses getauft haben. „Unser“ Cdemar hat sich als Schauspieler, Regisseur und Mensch

die Herzen aller Frankfurter im Sturm erobert, man erinnert sich kaum mehr, daß er nicht hier gewesen sei.

Entschuldigen Sie, Herr Redakteur, daß ich so plötzlich abbreche, aber Herr Jassedattel schreibt nach seiner Schleimsuppe — schon den vierten Teller. Er sagt, mein Bericht sei schon viel zu lange und doch nur Quatsch. Finden Sie dies am Ende auch?

Ihre ergebene

Johanna Stieber,

bedidigte und staatlich geprüfte Zimmervermieterin.

Briefkasten.

Lucia. Frau Jäger, das Ehrenmitglied unseres Opernhauses, gibt Gesangsunterricht, so viel wir wissen hat sie einen Schüler. — Fragen Sie mal an, ob Sie Unterricht erhalten können.

Tutatu. Wenn die Hautevolée nicht zu Ihnen kommt, müssen Sie zur Hautevolée kommen, ob Sie willkommen sein werden, werden Sie schneller merken, wie Ihnen vielleicht lieb sein dürfte.

— Nehmen Sie einen Regenschirm mit, falls Sie mit faulen Eiern begrüßt werden sollten. — Man kann nie wissen — na, Sie wissen ja.

Adölschen. Da Sie den Schiffbruch nur im Neuen Theater erlitten haben, ist das Malheur nicht so groß, wie Sie glauben. — Gurgeln Sie mit Schwefelsäure, dann wird Ihre Stimme wieder klarer werden.

Gigerl. Für Ihre Zwecke eignete sich die Erfindung des Schneidermeisters Judent in der Schanhorststraße 17. — Sie betrifft einen Hosenknopf, der als Brillantnadel getragen und als Regenschirm benutzt werden kann. — Derselbe Kleiderarchitekt hat auch ein mit warmem Wasser zu heizenden Bügeleisen erfunden, wodurch hellgraue Hosen vor dem Versengen bewahrt werden.

SCHÖNHEIT-KULT

Soeben erschienen.

Reich illustriert. Zweiunddreissig Seiten.

Preis pro Nummer 30 Pfennig.

Zu haben in den Buchhandlungen und an allen öffentlichen Verkaufsstellen.

Bürgerliches Weinrestaurant ZUM TATZELWURM

Taubenstrasse 17, hinter der Börse. Telephon Amt I Nr. 5429.

Gute bürgerliche, sow. feinste französische Küche.

Diners Mk. 1.—, 1.50 und höher. Kleine Frühstücke.

Erstklassige offene und Flaschenweine.

Neuer Inhaber: S. Fleischmann, langjähriger Küchenchef im alten Falstaff.

Schauspielhaus-Restaurant „Zum Faust“

Fastnacht-Dienstag



Grosser Jubel u. Trubel

von 8 Uhr abends ab

2 Künstler-Kapellen

Ausgewählte Soupers zu 3 und 4 Mk.

Café Kaiserkrone

31 Elbestrasse 31

Vornehmes-Familien Café

Karnevalist. Konzert

Besitzer:

Peter Hammes.

Latscha's Konserven

sind

gut aber doch preiswert!

Brechspargel

	1/1 Dose	1/2 Dose	1/1 Dose	1/2 Dose
Suppen- spargel	85	48	Brech- spargel II	1.30 70
Brech- spargel III	1.05	58	Qualität I	1.65 90
extrastarker Brechspargel		1.90	1.—	

Hannifel. Auf Ihre nicht an uns ausgerich- tete Anfrage, teilen wir Ihnen mit, daß Sie Ihren Schnurrbart auch mit Stiefelwische schwarz färben können. — Jesuitenschwarz ist die beste Marke. Nehmen Sie diese.

Nischermittwochsgesellschaft. Der Skater stammt vom Affen ab. — Es kommt vor, daß der Mensch einen Doppeltater hat. Dieser ist ein Ungeheuer, das Stein zwar nicht erweichen, aber Menschen rasend machen kann. Am besten ist, man säuft weiter, wenn man einen Skater hat. — Sehr unangenehm wird er, wenn er sich mit der „Schnellkatrine“ paart. — Was dies für ein Tier ist, lesen Sie am besten bei Brehm nach.

Otto auf dem Blücherplatz. Wenn Sie wirklich so musikalisch sind, wie Sie uns nicht angeben, raten wir Ihnen als Instrument den „Pfefferduttelack“ an. Passen Sie aber auf, daß Ihnen kein Ton in die schönen Augen kommt.

Trottel in Zabern. Der Bades wird auch Reichsmistkäfer genannt. — Wenn man ihn streichelt, wird er unangenehm, wenn man ihn haut, sehr höflich.

Alter Frankfurter. Das „Gigerlsträußchen“ war der „Krügelknabe“ der Kaiserstraße. — Es ging aber nicht viel auf ihn, weil seine Oberfläche zu klein war.

Wiß Moppel. Weil er Ihre Gunst genossen, holde Maid — und ließ Sie laufen — wollen Sie jetzt seine Bilder — an den Trödler gar verkaufen. — Wären Sie selbst das schönste Weibsel — sprach die Fackel doch: Pfui, Teibel!

Dreckschwob. Bethmann-Hollweg darfst du tabeln — beim Zufußgehen, wie beim Radeln — doch nicht einen von den vielen — weisen städtischen Medilen. — Loben darfst du sie dagegen — allerorts und allertwegen.

Bades. Vom Kopfe bis zur Hos — durch und durch Franzos — drum kriecht mit Frau und

Kindern — der Michel dir in Hintern. — — D, wenn doch nur ein Jagow käme — und Michel in Behandlung nähme. —

Photographie. Es war uns nicht möglich ein Bild des Genannten zu bekommen, jedoch können Sie sich den Herrn sehr gut vorstellen, wenn Sie nach futuristischer Manier verfahren und sich folgendes als „Bild“ zusammensetzen: 1 Fugeimer, 1 Klosetbürste, 1 Kuh, 1 Anwaltsbüro, 1 Rosenstrauß, noch 1 Kuh, 1 Pfau, 1 Schnurrbartbinde, 1 Sardellenbrötchen, 1 Eis- maschine, 1 Wanze, 1 Zahnstocher, 1 „Berliner Weiße“ und 1 Ausziehtisch. „Sprechender“ kann das Bild nicht aufgenommen werden.

Bruchschokolade. Sie sind in diesem Falle nicht haftbar, der Besitzer trägt die Strafe allein. Wenn Sie durch unglückliche Verkettung von Umständen in einem Café die Spülschüssel eines Klosets zertrümmern, so ist dies doch kein „Hausfriedensbruch“. Der Mann soll sich schämen und lieber ein „Schokoladen-Ei“ legen.

Baby. Die Treue zu König und Vaterland ist schön und lobenswert, doch wird sie in manchem Kriegerverein stets durch eine Surraboch- wassergefahr bedroht.

Junger Mediziner. Berufskrankheiten finden sich auch unter den Zeitungsverlegern. — In dieser ehrfamen Gilde grassieren das Goldfieber und der Auflagejwindel. — Beide sind bedenk- licher, oft recht gemeingefährlicher Natur.

Lebegeris. Da im Trocaderotheater sehr viel Geist konsumiert wird, könnte man das reizende Lokal auch „Geist-Cabinet“ heißen.



Deutscher
Cognac
Scherer
Langen
b. Frankfurt a. M.

Flaschenbiere der Brauerei

Binding



Frankfurt a. M.
sind gut rein und
bekömmlich

Café, Konzertsaal und Bar

Kaisersstr. 64 **LUITPOLD** Kaisersstr. 64

Samstag, 21., Sonntag, 22., Montag, 23., u. Dienstag, 24. d. M.

Grosse karneval. Doppel-Konzerte

ausgeführt von **Max Schöne**, dem Liebling der Frankfurter
Der grösste Faschingsrummel Frankfurts. Ueberraschungen ohne Ende.
Inhaber **J. Flatau**.

KAISERKELLER

WILHELM FRANTZMANN

Rosenmontag und Fastnachtdienstag in den Parterre-Räumen von abends 8 bis 1 Uhr

Grosse Militär-Konzerte

ausgeführt von der Kapelle des II. Nass. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 63 „Frankfurt“ unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Herrn P. GEORGY.

Eintritt, inkl. Mütze, in den Parterreräumen Rosenmontag Mk. —.75, Fastnachtdienstag Mk. 1.—

Weinrestaurant

I. Stock, nur Soupers. — Eintritt frei. — 2 Kapellen.
Vorausbestellungen erbeten. Telephon Amt 1, 6440.

495

Die Fackel.

Monatlicher Abonnementspreis
 in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Österreich-Ungarn ob durch die Post oder durch die Expedition bezogen
 einschließlich aller Zustellungsgebühren
 50 Pfg.
 Ausland Mk. 5.— einschließlich Einzelpost Nummer 10 Pfg. Erhöht wöchentlich Samstag.

Anzeigen
 pro gespaltene Kolonienzeile:
 Lokal-Interate 25 Pfg.
 Auswärtige Interate 50 Pfg.
 mit Platzvorschicht 5 Pfg. mehr die Zeile.
 Refusé-Zeile Mk. 1.—
 Redaktion und Expedition
 Gutenbergstraße 97 I. Stock.
 Telefon 6891.

No. 9 Elfter Jahrgang. Frankfurt a. M., den 28. Februar. Elfter Jahrgang. 1914

Frankfurter Spaziergang.

So hätten wir denn den Aschermittwoch hinter uns und auch den Mater, da der stärkste Magenjammer bekanntlich nur drei Tage anhält. — Ich habe dies schon ausprobiert. Die Sache stimmt so auffallend, wie die geschmackvollen Kostüme, die Polbi Sangora ohne die Unterstützung der Firma Gebrüder Soundso den Besuchern des allerneuesten Theaters vorzuführen pflegt.

Der Karneval im Zimmer zittert zwar noch ein Weilchen nach, aber der Straßenkarneval, der wirklich zu einem Gassenbuben ausgeartet ist, ist — Gott sei gepriesen! — vorüber.

Unser Karneval ist wirklich nicht schön. — Er ist sogar schon nicht mehr schön, wenn ihm auch die nach- und nachsichtigen Zeitungsschreiber hie und da ein Schönheitspflasterchen aufkleben. — Zweck hat es keinen, da sich der Menner nicht täuschen läßt. — Wie wir uns mit unserem Karneval nicht sehen lassen können, so vermögen wir uns auch mit unseren ständigen Lebenswürdigkeiten nicht sehen zu lassen.

Zieht man von unserem Nachleben, das selbst nicht verwehnte Tagediebe kaum befriedigt, das Trocadero-Theater, den Arntstallpalast, das Stablflement Arkadia und die wenigen noch nicht tot reglementierten Bars ab, rangieren wir mit Babenhäuser oder Oberreifenberg im Taunus auf der gleichen Stufe.

Ob es besser wird, wenn auf dem Gelände des alten Senkenbergianums ein großstädtisches Vergnügungsetablisement entstanden ist, mögen die Götter wissen. — Der Zug zum Großstädtischen fehlt dem Frankfurter Publikum so sehr, daß ich den Mut der Unternehmer bewundere, die ihr und das Kapital anderer Personen am Eisenheimerturm riskieren wollen. — Ein jährlicher Pachtzins von 77000 Mk. für das Gelände ist zwar so spottbillig, daß man an einen Success glauben könnte, aber ich befürchte, daß die Entrepreneure — dran glauben müssen. Dann ist das ganze Terrain mit samt der hoffnungsfreudigen Nachbarschaft auf Jahre hinaus, wie man zu saagen pflegt, verbrunzt.

Das einzige größere Unternehmen, welches nach der Erledigung des Falles Kopf, wieder einmal etwas auf das tote Frankfurt aufmerksam machen wird, wird wohl der „Salvarjan-projekt“ werden, in dem sich wieder einmal zwei Zeitungsschreiber für die „dankebare“ Menschheit den Mund verbrannt haben dürften, wenn sie ihre Behauptungen nicht bis aufs 3-Tüpfelchen zu beweisen vermögen. — Denn der Themis Mächte hassen, alles, was da Zeitung schreibt.

Das Zeitungsschreiben macht zwar oft Vergnügen. Allein der Mann der Presse ist sehr dumm. — Das hab am eignen Leibe ich erfahren. — Der auf sich opfert für das Publikum. —

Ich glaube auch, ich müsse für es kämpfen. Und als ich dadurch kam ins Burquerlied, Man hier mich einen großen Esel nannte, Indes man dort mich einen Schwärmer hieß.

Die Kosten dürft ich meistens selbst bezahlen Und war ich auch mit Kaffe nicht sehr flott, Zu meinem Mitleid mit den Nebenmenschen Gatt' ich den Schaden immer nur und noch den Spott.

Erzählt mir heute einer eine Nordgeschichte, Und schwört er mir, daß alles Wahrheit sei, Bemerk ich ihm, daß er mir zweifelsohne Ein höchst penibeler Gewährsmann sei.

Judessen halte ich es doch für besser, Wenn er verantwortlich die Nummer unterhan, Worin der Vorfall werde publiziert, Wie er sich zugetragen, ganz genau. —

Dann läuft er fort mit komischem Entzehen, Denn seinen Leichnam hat er viel zu lieb, Als daß er die von ihm vertretne Chose Mit seinem Namen mutig unterschrieb. —

Das Sihen ist nicht jedermannes Sache, Und wer so oft wie ich gefessen hat, Striegt es, und wäre es auch noch viel schöner, Wie es bekanntlich ist, am Ende satt. —

Es empfiehlt sich in anderer Weise, wie mit der Mehrseite für die Menschheit tätig zu sein, die die Fehler, die der Kopf macht, zu büßen hat. — Mit den Jahren legen die Zeitungsschreiber die „Sihamkeit“ ab, werden — tugendhafter und lassen sich andere Leute für die lieben, dankbaren Zeitgenossen ärgern, die mit wenigen Ausnahmen glauben, die Presse sei nur für ihre Interessen da und der Redakteur verpflichtet, sich für sie einsperren zu lassen. — Danke für Obst!

Willkommensgruß an Otto Reutter.

Mit mir griecht dich die Stadt der Bärchte,
 Die zarte Maid, die Borzellerichte,
 Der Arweitsmann, der Thunichtgut,
 Im Seidenhut un' seine Schweiter,
 Das Rindvieh und der ernste Denker,
 Die zahme un' die freche Sahnut. —

Zwei Jahr sin beinah schon verfloffe,
 Seitdem wir dein Humor genosse,
 Un' Zeit warich, daß du wiederkamst
 Un' unserm Vergertum die Grille
 Durch deines Repertoires Fille
 Uff einen halben Monat nahmst. —

Wer glaubte schon du wärest gestorwe,
 Krepiert, verkomme un' verborne,
 Weil mer von dir nit mehr gehert,
 Bis dann hierber die Nachricht reiste,
 Der Julius Seeth dhät dich sich leiste
 Un' widder kämste unverfert. —

Wer strede dir die Hand entgege
 Wie merich net oft zu dhue pflege
 Damit du unser Freud erfährst;
 Ich dhät — dhü net gleich eschappiere! —
 Sogar en Auh dir bedziere
 Wenn du e bissl scheener wärest.

J. B. Müller-Berfurth.

Der „unehrliche“ über den „ehrlichen“ Hautarzt.

Hautarzt bin ich. — Habe mich schlecht und recht jahrelang als solcher durchgehauen und zu den Syphiliskranken, die ich von Papa erbt, noch ein halbes Duzend als ständige Kunden erhalten. — Reich wurde ich zwar nicht, aber meine Schmierkuranstalt war einen so hübschen Ueberichuß ab, daß ich in jedem Sommer eine Erholungsreise antreten konnte. — Mit Kind und Kegel. — Da kam der unselige Ehrlich und sprichte mir meine Patienten mit seinem verfluchten „606“ einfach vor der Nase hinweg. —

Und das Zeug taugt doch gar nichts. — Kein Dermatologe, der es anwendet, vermag damit einen Kaffenerfolg zu erzielen. — Ich verlange staatlichen Schutz! — Wenn man die Zuderrübenbarone, die Agrarier, vor der Konkurrenz des Sacharin zu schützen verstand, wird man auch die noch zahlreicheren Hautärzte vor dem Salvarjan zu schützen haben. —

Gleiches Unrecht für alle! — Durch diesen Teufelskerl von Frankfurt a. M., diesen Ehrlich, wird es einem tatsächlich erschwert, ein ehrlicher Mensch zu bleiben.

Die Schmierkurorte Aachen, Tölz und noch viele andere hat er ruiniert. Wollen die Staaten wirklich teilnahmslos zusehen bis der letzte Hautarzt von Ehrlich kaput gesprochen ist? — Unsere Sprech- oder Versprechstunden sind entdöckert und in Deutschwestafrika, wo die Himbeerfrank-

Durch meine mit Photographien belegte & durch ganz einwandfreie Zeugnisse angesehener frankfurter Bürger beglaubigte, ohne Hunger, ohne Durst, ohne forcierte Bewegung, ohne Baden, ohne Medikamente, ohne Brotverbot frappant wirkende, völlig kostenlose

Entfettungskur

ging mein Gewicht von „251“ auf „164“ Pfund, also um beinahe ein ZENTNER ohne jeden gesundheitlichen Nachteil herab. Preis d. ausführlichen Broschüre Mk. 10.— Müller-Berfurth, Frankfurt a. M. 97 Güttelestraße 97.

Anfang 8 1/2 Uhr **Intimes Theater** Bibergraben 1 an d. Hauptwache
Parisiana-Lustspiele **Schlager!**
 Grosser Erfolg! **Die unsterbliche Familie** **Grosser Erfolg!**
 Ritter Baldrian. — Bunter Tell.

Bis 4 Uhr früh **TROCADERO** Rendezvous aller Fremden
20 Tanz-Attraktionen.
 Tangomeisterpaar Prof Ernest et Claire.
 Svea Trio — Williams et Emily
 Dolly et Horis — 4 American Girls
 Pluton et Lucerito — Mlle. Carussi — Lebrun
 sowie die anderen erstklassigen Attraktionen.

Moulin Rouge

erstklassiges Etablissement.
 Friedenstraße 4. J. H. Zorbach
 Die ganze Nacht geöffnet!

„Arkadia“

Kaiserstraße 67/69.
 Das führende
 Tanzprogramm Frankfurts!

Raimond
 Casino

„Riche“

Zell 52 **neben Orpheum.**
 Allerfeinstes Café u. Buffet
 Rendezvous der vornehmen Welt
 Inhaber: J. Albin.

Salem Aleikum Salem Gold (Goldmundstück) Cigaretten *Etwas für Sie!*



Preis Nr. 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.

Trustfrei!

Oriental Tabak- u. Cigaretten-Fabrik
Fabrik Königsbrunn
Fabrik Dresden
Fabrik Königsbrunn
Fabrik Dresden

heit grassierte, die so viel Ähnlichkeit mit der Syphilis hat, mußten durch die Wirksamkeit des Salvarsans sogar die seither überfüllten Spitäler geschlossen werden, weil kein Patient mehr vorhanden war. — Auch gegen die Schlafkrankheit soll das Salvarsan mit Erfolg angewendet worden sein.

Ist es der Fall, wird Ehrlich wie für die Hautärzte, die früher in die Haut hinein bezahlt wurden, auch eine Gefahr für zahlreiche Beamte und Angestellte werden. — Ich freue mich auf den Moment, wo diese Erkenntnis durchgedrungen ist, denn in diesem Augenblick wird die ganze zivilisierte Welt gegen Ehrlich aufstehen, da uns dieser gemeingefährliche Gelehrte auch noch den Schlaf rauben will.

Was soll denn werden, wenn es ihm gelingt die Syphilis auszurotten?

Der Augenarzt kann zusehen, der Hautarzt aber nicht. — Wer wird noch in seiner Haut stecken wollen, aus der jetzt mancher schlüpfen möchte, obgleich das Sprichwort sagt: Niemand käme aus ihr heraus.

Dass ein großer Teil der Hautärzte, die offenbar ein dickes Fell haben, mit Ehrlich geht, ist einfach niederschlagend und zeugt nicht nur von geringer Einsicht und Feinsinnigkeit, sondern auch von wenig Kollegialität. — Bisher wurden alle Syphilisler mit Quecksilber selig. — Ich bin hoshast genug zu behaupten, daß sie mit Salvarsan noch seliger werden. — Früher kamen sie davon, wenn wir, die „unehrlichen“, dazu kamen, jetzt gehen sie um die Ecke zu einem „ehrliehen“ Hautarzte. — Ist das nicht um aus der Haut zu fahren? — Basta! — Schluß!

Rosa gehe doch heim!

Die rote Rosa ist zu der kolossalen Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt worden, und wenn wir der Agitatorin auch um so weniger unser Bedauern versagen, als zu ihrer Verurteilung ein Journalist und Redakteur, der nach Angaben der Volksstimme früher Schreiner und Sozialist gewesen sein soll, beigetragen, so müssen wir doch sagen, daß die Strafe immer noch nicht so maßlos ist, wie ihre Geze. Wenn sich in bezug auf ihre in der Presse wiedergegebenen Äußerungen in den Protestversammlungen vom vorigen Sonntag wieder ein Mensch fände, der den Staatsanwalt mobilisierte, möchte ihr vielleicht wieder etwas passieren. — Rosa beschimpfte den deutschen Staat in einer Weise, die wir lieber nicht wiedergeben wollen und drängt dadurch jedem vernünftig und ruhig denkenden Menschen die Frage auf die Lippen, warum sie, die aus der russischen Polizei stammt, nicht den Staub unseres Landes von ihren Füßchen schüttle und in ihr gewiß viel herrlicheres Vaterland zurückkehre?

Wenn sie sich das, was sie sich innerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle unter grober Verletzung des Gastrechtes gegen Deutschland leistet, gegen Rußland erlaubte, läge sie bis an ihr Lebensende in Sibirien. — Es ist nicht zu leugnen, daß die Richter ein sehr hartes Urteil gegen sie gefällt haben, allein es wird erklärlich, wenn man in Erwägung zieht, daß die Richter als deutsche Staatsangehörige mit zu den Beschimpften gehören und von dem begrifflichen Standpunkte ausgingen, daß der das Gastrecht so schändlich mißachtende Dame denn doch einmal der Mund gestopft werden müsse.

Bei der „allgemeinen“ Beliebtheit, deren sich Kösschen in ihrer Partei erfreut, ist es nicht ausgeschlossen, daß es Genossen gibt, die sich darüber freuen, daß sie einige Zeit vor dem lebhaften Mundwerke der Kämpferin für das Proletariat Ruhe haben.

An einen Redakteur,

dem die „rote Rosa“ ein Jahr Gefängnis verdankt.

Kein, nein, das war nicht schön gewesen,
Daß du zum Schergen dich gemacht
Und eine Frau, die dir mißfallen
Politisch, vor Gericht gebracht.

Man braucht den Notan nicht zu lieben,
Der, was uns heilig, fast zerreiht,
Doch wenn wir ihn bekämpfen wollen,
So sei's nicht lädißch, sei's mit Geiß.

Mit Staatsanwälten und mit Richtern
Heißt man die Krankheit nicht der Zeit
Da ist die Krugel mir schon lieber,
Die aus dem Laufe sich befreit.

Kann gegen Mann! — So laßt uns kämpfen
Und stürzt die Frau sich in den Streit,
So lasse man sie stumm gewähren,
Die laut sie auch oft selber schreit.

Wenn wir uns schon vor Weibern fürchten
So hör'n im Völkerrat — ich mein —
Wo unser Anseh'n doch ein schönes,
Wir auf ein großes Volk zu sein.

Das Demuzieren laß man dem Szoggen,
Der sich ganz furchtbar echauffiert,
Wenn man einmal von anderer Seite
Ihn auch ein wenig demuziert.

Trotzdem war es nicht schön gewesen,
Daß du zum Schergen dich gemacht
Und eine Frau, die dir mißfallen
Politisch, vor Gericht gebracht.

J. V. Müller-Serfurth.

Kartoffelsalat aus Dummheiten.

Der Lebemann, ein Mensch, der häufig nichts zu leben hat.

Der Kriegerverein, eine Hochbaugefellschaft.

Chansonette, Mädchen, welches sich eine Blöße gibt, wenn es sich in seine Tugend hüllt.

Älterer Commis, ein junger Mann.

Der Faulpelz, guter Mensch, der nichts mit Fleiß tut.

Der Wildmann, Anhänger der Wasserheilmethode.

Der Hungerleider, ein Freßkünstler.

Der Dichter von Gottes Gnaden, Hausknecht der menschlichen Seele.

Der Subalternebeamte, staatlich konfessionierter Hungerkünstler mit ewiger Aussicht auf Gehaltsaufbesserung.

Der Vatikan, geistige Goldmünzerverfälschte.

Der Polizeikommissar, höheres Wesen, welches aber nicht angebetet wird.

Prinzgemahl der Niederlande, nicht sehr erfolgreicher Autor.

Bildergalerie der „Fackel“.

Hier sieht man Kent in Arm verschlungen
Zwei sogenannte „Puppenjungen“.
Die mehr noch wie gefallne Frauen
Die Zeit und Kaisertrutz versauen,
Und mit perverfen Kasolieren
Sehr gerne zum Souper marschieren,
Wobei sie ihnen — läßt sich machen —
Oern stehlen Bert- und andre Sachen.



Puppenjungen von der Kaiserstraße.

Die Jungen sind — 's ist keine Ruthe —
Sehr häufig Gauner erster Gatte
Und manchmal auch noch nebenbei
Tätig im Dienst der Polizei,
Wenn übers Urningtum sie still
Sich etwas informieren will.

Feuilleton.

Eine furchtbare Familientragödie.

Ein junger Mann, Emil von Hohental, hinterläßt eine junge schöne Witwe nebst drei Kindern, zwei Mädchen und ein Töchterchen. Nichts ist natürlicher! Die Witwe heißt Amalia und die beiden Mädchen heißen Eduard und Paul; der Name des Mädchens aber ist Rathilde. Eduard ist blond und sanftmütig; Paul ist schwarz und wild. Rathilde aber, eine Venus von Schönheit, hat rotes Haar und schwarze Augen. Rotes Haar und schwarze Augen? — Ja! das ist eben das Interessante an Rathilde. Die Mädchen werden groß und gehen zusammen in die Welt; sie trennen sich unterwegs, ohne sich wieder zu finden. Ebenfalls ganz natürlich! Viele Jahre vergehen. Amalia, die junge Witwe, ist an einen andern Ort übergesiedelt. Sie sitzt im Theater, sieht dort einen jungen, schönen Mann, der stets das Binocle auf sie richtet. Sie lernt ihn kennen und findet sich natürlich veranlaßt, ihn zu heiraten. Der junge Mann heißt Ferdinand von Tannenfort. Rathilde, welche unterdessen in einer großen Stadt zur Jungfrau heranreift, zieht die Aufmerksamkeit eines stattlichen jungen Mannes auf sich. Sie lernen sich kennen und heiraten sich. Kann etwas natürlicher sein? Rathildens Mann heißt Karl von Adlersberg. Rathilde lebt glücklich mit ihrem jungen Gatten und ehe zwei Kente vergehen, hat sie bereits ihrem Gemahl zwei Unterpänder ihrer Liebe geschenkt, ein männliches Unterpänder und ein weibliches Unter-

pfand. Nicht minder glücklich lebt Rathildens Mutter, Amalia, mit ihrem glücklichen Gatten, Ferdinand, welchem sie, nachdem zweimal der Herbst sich erneut, ebenfalls zwei Unterpänder ihrer Liebe geschenkt, ein weibliches Unterpänder und ein männliches Unterpänder. Nichts trübt das Glück beider Familien, als ein einziger Umstand. Ohne diesen einzigen Umstand würde Amalia glücklich mit ihrem Gatten und ihren beiden Kindern leben, wenn nicht derselbe Umstand wäre. Amalia hatte sich vor sieben Jahren mit ihrer Tochter Rathilde entzweit und letzte Zeit jener Zeit getrennt von ihr, weshalb Rathilde auch von ihrer Mutter Amalia seit jener Zeit getrennt lebte. — Heiße Sehnsucht, die Tochter Rathilde wieder zu sehen, belebte die Mutter Amalia; heisere Sehnsucht, Mutter Amalia wieder zu sehen und sich mit ihr zu versöhnen, belebte die Tochter Rathilde. Ein Briefwechsel, welcher die Versöhnung einleiten soll, entfiel zwischen Mutter und Tochter und am Ende kommt man überein, am 13. November sich wieder zu sehen! — Der 13. November naht heran. Die Mutter mit ihrem Gatten und ihren beiden Kindern, erwarten die Tochter, welche mit ihrem Gatten und ebenfalls zwei Kindern wirklich anlangt. Umarmung zwischen Mutter und Tochter, Tränen des freudigen Wiedersehens und nodmals Umarmungen. Aber während dieser Umarmung ein Schrei des Entsetzens von beiden Seiten der Männer! Sie haben sich erkannt. Es sind Brüder, die Brüder Eduard und Paul, die beide wegen revolutionärer Umtriebe und staatsgefährlicher Verwicklungen, ihre Namen in Ferdinand von Tannenfort und Karl von Adlersberg umgewandelt. Beide Männer stehen vor Schreck bleich und erstarrt, und als die Frauen um die Ursache dieses Entsetzens fragen, beginnt Eduard mit dumpfer Stimme:

„Es muß heraus! Keine Gattin, du bist meine — Mutter!“
Kann aber vernimmt Amalia, daß ihr Gatte ihr Sohn sei, als sie in Ohnmacht fällt. Zu gleicher Zeit aber, als Rathilde erfährt, daß sie die Schwägerin ihrer Mutter, erfährt sie natürlich auch, daß sie die Gattin ihres Bruders ist und sinkt zu Boden. Während beide Männer um die ohnmächtigen Frauen beschäftigt sind, stehen die unschuldigen Kinder der Schuld traurig da, und wissen sich nicht in die Benennung ihrer nächsten Verwandten zu schiden; denn durch das unglückselige Geschehnis ist die Mutter zugleich die Großmutter ihrer Kinder; der Bruder seiner Frau ist zugleich der Schwager seines Bruders, während seine Mutter zugleich seine Schwägerin ist. Zwei von den Kindern haben ihre Großmutter zur Tante, während ihnen ihre Tante ein doppelte Tante; zwei von den Vettern sind die Neffen ihrer Vettern, während die zwei anderen Vettern die Enkel ihrer Vettern sind. Ist das nicht zum Wahnsinnigwerden? Wirklich wird auch Amalia, als sie von ihrer Ohnmacht sich erholt und ihren Sohn Paul, ihren jetzigen Schwiegersohn erblickt, sogleich wahnsinnig. Paul, der wilde, schwarze Paul giebt sich eine Plakete Bitriold ins Gesicht, um seinen Stiefvater, das heißt: seinem Bruder sowie der Tante und Mutter seiner Kinder, das heißt: seiner Schwester und seinen Neffen seiner Nichte, d. h. seinen Kindern, und den Augen der Welt künftig unkenntlich zu sein. Eduard, der blonde, sanftmütige Eduard wirft einen bedeutungsvollen Blick gen Himmel, nimmt eine Schere vom Toiletentisch und durchsticht sich das Herz, während die Schwiegermutter, das heißt: seine Frau, das heißt: seine Schwester Rathilde sich zum Fenster hinausstürzt. Was aus den vier Kindern wird, erfährt kein Mensch und kein Leser.

II.
 Von diesem nicht sehr schönen Bilde
 Streift unser Blick nun zart und milde
 Auf einen Mann, den Alle kennen,
 Die gern ins Schauspielhäuschen rennen. —
 Georg Lengbach ist, der Nachfisch Freude
 Und anderer ausgewachsener Leute,
 Die ihren Leib mit Spitzenröcken
 Oft tiefig elegant bededen. —
 Die Mägdelein von sechszehn Jahren,
 Raiv noch sehr und unerfahren.



Georg Lengbach und seine größten Verehrerinnen.

Die laufen ihm bei Nacht und Tag
 Oft bis in seine Wohnung nach
 Und rauben wie dem Stier die Kuh
 Ihm manchmal seine Seelenruh.
 Denn schließlich hat ein Mann, ich mein,
 Doch nicht ein Herz von Rarmorstein.

III.

Der Mann, der hier sich präsentiert,
 War Offizier und hat studiert
 Und außerdem hat er gesungen
 Zur Freud der Alten und der Jungen. —
 Ich glaub in unserer Medizin
 War er vor Jahren an einer Bühne
 Bis er sich, wie man mir erzählte,
 Bei uns mit einer Frau vermählte
 Und — zweifelsohne ihr zu lieb —
 Mit teuren Bildern Handel trieb.



Ein Kunsthändler.

Es ist, wie ich behaupten kann,
 Ein netter, gern gesehener Mann
 Obgleich er, wenn es ihm gelingt,
 Auch heut noch längere Arien singt. —
 Wodurch — wenn der Poet nicht tritt —
 Er manchmal sehr gefährlich wird.

IV.

In einem Anzug, der farrirt ist,
 Weil er vom Zeichner so geschminkt ist,
 Tritt uns ein Sänger hier entgegen
 Den im Gespräche man, im regen,
 Mit Herrn sowohl, als wie mit Frauen
 Im Rathaussteller oft kann schauen. —
 Spricht er auch von der Kunst sehr häufig
 Ist ihm die Jagd doch mehr geläufig.



Und außerdem ist auch Schlaraffe
 Der Mann mit Flasche und mit Waffe,
 Den man bei FeiB und Henfell trocken
 Auch oft bei HeiBfied schon sah hoden.
 Sein Sinn ist grad, sein Zug ist echt,
 Sein Einz'ger, der ihn niederzecht.
 Weil er als echter deutscher Mann
 Nie mehr trinkt, als er trinken kann.

Die Originale der in der Fackel
 erscheinenden Illustrationen sind
 verkäuflich. — Reflektanten wol-
 len sich gefl. an d. Verlag wenden.

Furchtbare Rache der Genossen.

Der Staat war kaputt gegangen. Die Sozzen-
 fäuste hatten wie Simson an den Palasträulen
 so lange an seinem Lebensnerv gerüttelt, bis die
 Geschichte zusammenpurzelte. — Der rote Schre-
 len tobte ärger wie die „Wilde“ von 1791—93.
 — Die Führer, die den Radikalen viel zu zahm
 waren, wie in Frankfurt a. M. z. B. Quark, Zie-
 lowitz, Oray und Jander, waren längst an ver-
 schiedenen Laternen aufgehängt worden und als
 man den Redakteur Henrici von der antisemitischen
 Frankfurter Warte erwischt, beschloß man
 ein furchtbares Exempel zu statuieren. — Aber
 man wollte wenigstens den Schein der Gerechtig-
 keit wahren und schlug ihn deshalb nicht gleich
 mit einem Eisenhammer tot. — Er wurde also
 vor den Schreckenrichtshof gestellt, der im Ge-
 werkschaftshause von morgens bis in die Nacht
 hinein hinter gefüllten Seltgläsern, die man bei
 der Firma Gebr. Feist Söhne konfiszirt und mit
 Henfell trocken gefüllt hatte, Recht und Unrecht
 sprach. — Zur Verhandlung waren sehr viele
 Neugierige erschienen. — Nach Feststellung sei-
 ner Personalien begann der Vorsitzende, ein in
 eine rote Robe gehüllter Schneidergeselle, mit
 dem noch vier andere Genossen am grünen Tische
 saßen, die Verweisaufnahme.

„Sie heißen also Henrici. — Waren Redak-
 teur an der antisemitischen Warte, in der ein jü-
 disches Herren-Konfektionsgeschäft so gerne in-
 ferrierten, und lieferten unsere Gnossen an den zer-
 schmetterten Massenstaat aus. — Sie sind ja ein
 feiner Junge.“

„Wenn Sie mich beschimpfen“, erwiderte der
 Angeklagte mit zitternder Stimme, „antworte
 ich Ihnen nicht.“

„So Sie wollen uns nicht antworten? —
 Frechheit! — Sie haben überhaupt das Maul zu
 halten, wenn Sie mit mir reden. — Sie waren
 also Hof- und Gerichtslieferant. — Gerichtslie-
 rant. — Was verdienten Sie denn pro Stunde,
 oder arbeiteten Sie im Afford?“

„Ich war weder Hof-, noch Gerichtslieferant,
 konnte also auch als solcher nicht bezahlt werden.“
 „Das glauben wir Ihnen nicht. — Wir glau-
 ben überhaupt nichts, was ein Angeklagter sagt.
 — Haben Sie Rosa Luxemburg ans Messer ge-
 liefert?“

„Ja.“

„Na, sehen Sie, Sie geben diese schüßige Lat-
 zu.“

„Wieso? — Da Sie mir soeben bemerkten,
 daß Sie einem Angeklagten nichts glauben, war
 ich gezwungen ja zu sagen, denn wenn ich nein
 gesagt hätte, hätte ich mir doch selber das Urteil
 gesprochen.“

richtshofe auftraten, hält der Gerichtshof eine
 weitere Verweisaufnahme für überflüssig und er-
 teilt dem Herrn Zukunftsstaatsanwalt das
 Wort.“

„Ich beantrage die Todesstrafe, Herr Vor-
 sitzender.“

Der Gerichtshof zieht sich in ein Chambre
 separée zurück und erscheint nach kurzer Beratung
 wieder. — Der Vorsitzende bedeckt sein
 Haupt mit der roten Ballonmütze und verkündet
 folgendes Urteil: „Der Angeklagte Henrici wird
 schuldig befunden, unsere Genossin Rosa Luxem-
 burg denunziert, an die Klassenjustiz des zusam-
 mengebrochenen Raub- und Kapitalistenstaates
 ausgeliefert und auf ein Jahr ins Gefängnis ge-
 bracht zu haben. Für dieses unerhörte schwere
 Verbrechen am Zukunftsstaate erweist die be-
 antragte Todesstrafe viel zu milde, der Gerichts-
 hof beschloß deshalb, daß der Angeklagte die
 mittlerweile verwitwete Rosa Luxemburg inner-
 halb vierundzwanzig Stunden zu heiraten und
 die Kosten des Verfahrens zu tragen habe.“

„Haben Sie noch etwas zu sagen, Angeklag-
 ter?“

„Ich bitte doch die Todesstrafe über mich ver-
 hängen zu wollen. Das Urteil ist ja entsetzlich.“

„Das Gericht hat gesprochen. — Die Sache
 ist zu Ende. — Gerichtsdienere und liebe Genos-
 sen schließen Sie den Verbrecher und liefern Sie
 ihn an Rosa Luxemburg ab!“

Der Reichskanzler ein Opfer von
 Weinfälschern.

Unter dem realen Weinhandel und unter der realen
 Bingerstadt existiert kein Mensch, der das Weingefeh,
 soweit es Bestimmungen enthält, die unlautere und be-
 trügerische Vorgehen mit Schärfe fassen, nicht als einen
 Segen betrachtet.

Am Freitag vergangener Woche hatte sich ein Kauf-
 mann aus Rülheim an der Mosel vor der Straßammer
 in Trier zu verantworten, der in größter Weise die ge-
 setzlichen Bestimmungen über den Wareneichenshutz und
 die Etikettenfrage verletzt hat.

Auf die Straftaten des Angeklagten, dessen Namen
 die Trier'sche Zeitung verschweigt, wurde die Staatsan-
 waltschaft durch ein anderes Verfahren aufmerksam.
 Wegen die Firma Salky Strauß in Frankfurt a. M., mit
 der der Angeklagte in regem Geschäftsverkehre hand-
 schwebte ein Ermittlungsverfahren wegen Weinfälschung.
 Der Untersuchungsrichter hatte auf den 30. November
 und 1. Dezember 1912 in Frankfurt eine Koffprobe der
 beschlagnahmten Weine angeordnet. Neben dem Keller-
 kontrollleur Schmitt aus Longuich war auch der heutige
 Angeklagte als Sachverständiger geladen. Der Kellerkon-
 trollleur äußerte die Ansicht, daß die vom Angeklagten
 gelieferten 1911er Brauneberger Juffer, Kreszenz Ar-
 nobli-Dufemond, und 1908er Erdener Treppchen, Kres-
 zenz Neumeister Jakobs-Kiefer, ihre Bezeichnungen zu
 Unrecht trugen. Daraufhin wurde gegen den Angeklagten
 ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Es stellte sich
 heraus, daß der Angeklagte lange Zeit hindurch in aus-
 gebührender Weise kleine und mittlere Weine mit hoch-
 stehenden Bezeichnungen in den Handel gebracht hat. Der
 Angeklagte bestreitet heute, sich schuldig gemacht zu haben.
 Er will in Unkenntnis des Gesetzes gehandelt haben und
 bestreitet vor allem, sich des Betruges schuldig gemacht
 zu haben. Am 18. Februar 1911 verkaufte der Ange-
 klagte 9000 Flaschen des Weines als „Erdener Treppchen“
 an die Firma Salky W. Strauß in Frank-
 furt a. M. Die Anklage rechnet dem Angeklagten nach,
 daß er rund 1000 Mark an dem Geschäft verdient hat und
 zwar lediglich dadurch, daß er unbesorgt die Bezeichnung
 Erdener Treppchen gewählt hat. Bereits am 20. April
 1910 hatte der Angeklagte der Firma Strauß zwei bei
 Jakob gekaufte Fuder Erdener, die geküchelt waren, als
 Treppchen verkauft. Der Angeklagte behauptet, er hätte
 der Firma den Wein als Erdener angeboten. Die
 Firma hätte ihm dann geschrieben, wenn
 er die Weine als Erdener Treppchen fak-
 turieren würde, dann wolle sie diese kau-
 fen. Er habe sich dann erkundigt und ihm sei gesagt
 worden, Erdener Treppchen sei kein Eigenname, der
 eigentliche Name für diese Weine heiße Anarz. Der An-
 geklagte, dem zahlreiche Betrügeorien vorgeworfen wer-
 den, machte auch umfangreiche Geschäfte als Kommissio-
 när. Auch als solcher bot er in mehreren Fällen Weine
 unter falschem Namen an. Um den Konsum vor den
 unechten Weinen zu schützen, wurden Nachforschungen
 angestellt. Dabei wurde u. a. folgende Feststellung ge-
 macht: 200 Liter Brauneberger des Ange-
 klagten wurden mit einem Gemisch von
 Mosbacherwein und geringem Obermoseler ver-
 schüttet. Dieses Gemisch ging als Brauneberger Kallen-
 berg in die Welt. Der Wein kam an eine Würzburger
 Firma, die ihn an ein erstes Hotel in Verdiesgaden ver-
 kaufte. Als der Wein hier an den Konsumenten kam,
 hatte er einen Preis von über 4 Mk. erreicht. Inter-
 essant ist es, daß dieser sogenannte Wein
 dem deutschen Reichskanzler, der in dem
 Hotel wohnte, so gut schmeckte, daß er drei
 Wochen lang nur diesen „Wein“ trank. Alle
 Weinhandler, die von der Firma Strauß von den bean-
 standeten Weinen bezogen und auf die Richtigkeit der
 Eigenamen und Kreszenzangaben Wert gelegt hatten,
 erklärten sich für geschädigt, soweit sie die Weine noch
 nicht abgesetzt hatten. Die Firma Strauß berechnete
 ihren Schaden auf Tausende. Zwischen ihr und dem
 Angeklagten schwebt ein Schadenersatzprozeß. Anfang
 März 1913 hätte der Angeklagte die Firma Strauß über
 die Unrichtigkeit der Namen auf. Um die Firma etwas
 schadlos zu halten, verkaufte er ihr 2 Fuder Erdener
 Treppchen mit einem erheblichen Preisnachlaß, aber
 auch diese beiden Fuder waren falsch be-
 zeichnet. — Der Zeuge Strauß, der unbeeidelt ver-
 nommen wird, bekundet, daß er die Weine als Trepp-
 chen bezeichnet, nachdem der Angeklagte sie ausdrücklich

so benannt hatte. Im Laufe seiner Vernehmung behauptet der Angeklagte, der nach Verchtesgaden gelieferte Wein sei nicht mit Rhabarber verschnitten gewesen. — Der Kellerkontrollleur Krämer aus Würzburg hat den Weinen nachgeforscht. Aus seinen Befundungen geht hervor, daß die vom Angeklagten gelieferten Weine durchschnittlich zu 4 Mark auf den Weinkarten der besseren Hotels gestanden haben. Bei dem vom Reichsanwalt in Verchtesgaden so sehr gelobten Wein handelt es sich um den unter dem Namen Brauneberger Juffer in den Handel gebrachten Wein. Der Preis hierfür betrug 3,50 Mk. Der Sachverständige hat bei seinen Ermittlungen den Eindruck gewonnen, daß alle Bezahler der Weine des Angeklagten der festen Ueberzeugung waren, Areszenzwein gekauft zu haben. — Der Sachverständige Dr. Preuder-Traben-Trarbach verurteilt das Vorgehen des Angeklagten sehr scharf und bezeichnet es als unläuterer Wettbewerb. Die Frage des Erdener Treppchen sei so eingehend erörtert worden, daß jeder Weinhandler wisse, daß man da sehr vorsichtig sein müsse und ohne Bescheinigung gar nicht kaufen dürfe. Gestört sei die Treppchenfrage immer noch nicht. Das Vorgehen des Angeklagten sei scharf zu verurteilen, aber scharfer noch seien die auswärtigen Firmen zu verurteilen, die sich nach solchen zweifelhaften Bezugsquellen

umsehen. Zweifellos sei es auch, daß die Firma Strauß in Frankfurt dem Angeklagten den Namen Erdener Treppchen geradezu herausgelockt hat. In Süddeutschland sei die Sucht, Lagenamen zu haben, erst durch das neue Gesetz hervorgerufen worden. — Der Sachverständige Weinhandler S. Loeb-Trier schließt sich diesem Gutachten an. Der Staatsanwalt erklärt, sein Prozeß habe so weite Kreise gezogen wie der heutige. Ein Einseitenschwindel von diesem Umfange müsse exemplarisch bestraft werden. Die Strafe müsse abschreckend wirken. Wegen des Verfahrens gegen das Warenzeichengesetz und den damit in Verbindung stehenden Betrug beantragt der Staatsanwalt 2 Monate Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe. Wegen der unrichtigen Buchführung beantragt er 100 Mark Geldstrafe. Außerdem bittet er um Publikation des Urteils. — Das Gericht erachtet den Angeklagten im wesentlichen im Sinne der Anklage schuldig. Das Urteil lautet auf eine Geldstrafe von 1000 Mk. und wegen der unrichtigen Buchführung auf 10 Mk. Geldstrafe. Wir finden es unbegreiflich, daß die Triersche Zeitung, der wir dieses Referat auszugsweise entnehmen, den Namen des viel zu milde bestrafte Angeklagten nicht nennt, dagegen den Namen der Frankfurter Firma der Öffentlichkeit preisgibt.

Ein bekannter Agitator der eine Entfettungskur nicht nötig hat.



Dieses Bild ist wohl gelungen
Und wie ein Blinder sieht sogar,
Der auf beiden Ohren taub ist,
Daß es gleicht „Ihm“ bis aufs Haar.

In der Hand die Zeitung schwingend
Zieht er nächtlich durch die Stadt,
Um der Welt das Licht zu bringen,
Soweit sie es noch nicht hat.

Für die Menschheit kämpft und darbt er.
Wird in ihrem Dienst er krank,
Lehnet ihm auch nicht ein einziger
Portemonnaie und Kassenstrahl.

Für der Menschheit Schmerzen — denkt
heut der biedre Spießer ja —
Sind nun mal die gottverfluchten
Pöfen Zeitungsschreiber da.
Schelm von Bergen.

Ein feiner Hausherr.

Es ist im Leben häßlich eingerichtet,
Daß wenn ein Hausherr in den Keller schlappet
Und seiner Mieter Holz und Kohlen manjelt,
Ihn bei der Tat ein Hausbewohner dappt;
Wodurch die mißliche Geschichte
Am End noch kommt vor unsere Gerichte.
Rollmops.

unkommentmäßig die weiße Kravatte dekretierte,
geringfügig gelächelt wurde.

Mehr wie der faux pas des Heidelberger,
offenbar von der Kultur noch nicht richtig be-
eckten Komitees wurde aber die fürchtbare Latjade
besprochen, daß sich auf dem Ball, den die Familie
Simon-Wolfskehl im Hotel Imperial
gab, unter den 120 geladenen jungen Leuten, der

Feist-Sekt	Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!	
Bibergasse	
Feist-Sekt	Feist-Sekt

in Darmstadt studierende Sohn eines Friseurs befand, der einer ganzen Anzahl junger Damen, mit denen sein Zilius zu tanzen in die Lage gekommen war, die hübschen Köpfe zurecht gesetzt, die Haare gecheilt und die Locken gebrannt hatte. —

Noch schrecklicher wurde das Ereignis besprochen, als auch noch bekannt wurde, daß die Mutter des jungen Hochschülers Fingerkulturpflegerin, also eine Maniküre, sei. —

Der Entrüstungsturm in den Fünfuhrtees war ein so fürchterlicher, daß das ohnehin schon tief genug stehende Barometer auf 730 mm fiel. Ein Stand, der lange nicht beobachtet worden war, ausgenommen auf dem Affenstein, in Dalldorf und in Charenton.

Es war aber auch zu schrecklich! — Der Sohn eines Friseurs auf dem Ball des Millionärs Simon-Wolfskehl. Wir finden es ganz nett von dem Letzteren, daß er den jungen Herrn einlud und dadurch etwas Leben in die Bude brachte. Hoffentlich hat sich eine der anwesenden reichen, jungen Plutokratinnen in den Haarträussersohn verliebt und reicht ihm die Hand zum Bunde fürs Leben, dann wären ja seine Auslagen für den Ball nicht vergeblich gewesen.

An einen Frankfurter Weingroßhändler.

Du hast einen Wein versendet,
Der dürstenden Menschheit zur Labe,
Von dem man behaupten konnte,
Daß er sich gewaschen habe. —

Ein Abführmittel.

„Frau Rosa Luxemburg, kennen Sie ein Abführmittel?“ —

„Unzweifelhaft. — Karlsbader Salz.“ —

„Sehr gut. — Noch eines?“

„Rhabarber.“ —

„Auch gut. — Wissen Sie ein ganz neues?“

„Nein! — Kennen Sie es?“ —

„Henricinussöl!“

„Das führt doch nicht ab?“

„Doch — — durch Schutzleute.“

„Au!“ —

Hier und Dort.

Eine Wein- und Likörprobierstube wurde von Herrn Jean Eimmuth in der Eschenheimergasse Nr. 3 eröffnet, von der selbst der minder geneigte Freund solcher Erholungsstätten sagen muß: „Einfach süß!“ — Die Anlage zerfällt in zwei Teile. — Einen elegant eingerichteten Vorräum, wo ein großer haariger Frosch — tatsächlich eine Sehenswürdigkeit! — die Honneurs macht und köstliche Delikatessen aller Art bewacht sowie in ein Allerheiligstes, wo man die ganze Wein- und Likörkarte mit Ruhe und mit feiner Ruhe — wenn man eine hat! — durchkosten kann. — Das Lokal ist, so zu sagen, „unerhört“ gemütlich, weshalb alle ungemütlichen Menschen hingehen und sich restaurieren sollten, weil sie dadurch für ihre Zeitgenossen genießbar werden dürften. — Herr Jean Eimmuth, der die weltbekannte Steinhäger Likörfabrik von Schlacht vertritt und ihre Produkte in unserer Gegend bis in das entlegenste Dörfchen verbreitet hat, hat Frankfurt um ein in jeder Beziehung geschmackvolles Trinkstäubchen bereichert, das sich ein großes Stammpublikum im Nu erobert haben wird. — kaum eine Stunde nach der Eröffnung saßen

Entrüstungsturm in den Fünfuhrtees oder der Elephant im Porzellanladen.

Die Frankfurter Fünfuhrteebesucher wissen besser was sich schickt und was sich nicht schickt, noch besser wie ein Pariser Lebemann aus dem Jockey Klub, weshalb über das Heidelberger Ballkomitee, das zum Smoking ganz altmodisch und

Feist-Sekt	Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!	
Bibergasse	
Feist-Sekt	Feist-Sekt

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen R batt!

Selten günstiges Angebot
für die sehr beliebte

Grosse Frankfurter Frühjahrs - Pferdellotterie

Ziehung 8. April 1914

bietet Ihnen die allerorts bekannte und stets vom Glück begünstigte Kollekte von
Oppenheimer-Kaufmann, Frankfurt a. M., Gr. Bockenheimerstr. 21.

Los à Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—, 29 Lose Mk. 25.— gegen Voreinsendung oder Nachnahme. — Porto und Liste 30 Pfennig.

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen Rabatt!

Genauere und vollständige Adresse erbellen!

Prospekte aller Lotterien gratis und franko!

Hanauer Stadt-Theater

Spielplan:

Sonntag, den 1. März, nachmittags 3/4 Uhr: „Wie einst im Mai“; abends 7/8 Uhr: „Madame Sherry“; Belting-Schäfer als Gast.
 Montag, den 2. März, abends 8 Uhr: Ausschuss für Volkshochschule: „Feuerversicherung“; „Wisselchen“.
 Dienstag, den 3. März, abends 7 Uhr: Schülervorstellung: „Gyges und sein Ring“.
 Mittwoch, den 4. März, abends 7/8 Uhr: „Die Baublenleiche“.
 Donnerstag, den 5. März, abends 8 Uhr: „Hohelil tanzt Walzer“.
 Freitag, den 6. März, abends 7/8 Uhr: Gastspiel Belting-Schäfer: „Madame Sherry“.
 Samstag, den 7. März, abends 8 Uhr: Gastsp. Tilla Durieux: „Die rote Robe“.
 Sonntag, den 8. März, nachmittags 3/4 Uhr: „Wie einst im Mai“; abends 7/8 Uhr: Gastspiel Belting-Schäfer: „Madame Sherry“.
Vorstellung in Offenbach a. M. (Stadttheater):
 Montag, den 2. März, abends 8 Uhr: „Madame Sherry“.
Vorstellung in Karlsruhe (Festhalle):
 Dienstag, den 3. März, abends 8 Uhr: „Operetten-Abend“.
Vorstellung in Bad Homburg v. d. Höhe:
 Donnerstag, den 5. März, abends 7/8 Uhr: „Gyges und sein Ring“.
Vorstellung in Wiesbaden (Kurhaus):
 Samstag, den 7. März, abends 8 Uhr: „Operetten-Abend“.

Café Corso

Ecke Kaiser- und Moselstrasse.

Erstklassige
Künstler-Konzerte.

(1058 23)

Miet-Pianos

Jede Preislage für alle Einrichtungen passend.
Bei Kauf Anrechnung der Miete lt. Vertrag.

Lichtenstein

Fürstl. Lipp. Hoflieferanten. — Zeit 100/4.

Nu aber rrrrrraus!

aus dem unbequemen Fusszeug und hinein in den

Dr. Diehl-Stiefel



Ein Universal-Stiefel für Herren Strasse Damen Salon Kinder Sport
ALLEINVERKAUF:

Louis Spier, Fahrgasse 144.
J. Grünebaum,
Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

Parberei Gebr. Röver

Chem. Waschanstalt
Frankfurt a. M.
Annahmestellen in allen Stadtteilen.
Reinigung von Damen-Herren- und Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. etc.

Zahlreiche Krankheiten

werden erkannt durch das Resultat einer sachgemässen **Urinuntersuchung.** Man sende 1/4 Liter Material zur Untersuchung an die:

Engel-Apotheke, Frankfurt a. M., Frosser Friedbergerstr. 40.

Zahn-Atelier H. Günzel

Frankfurt a. M., Börsenplatz 1. Tel. Amtl. No. 1591.
Sprechstunden von 9—12 Uhr vorm. u. von 2—8 Uhr nachm.
Sonntags von 9—12 Uhr vorm.

Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte, Brücken, Kronen, Stifitzähne.
Umarbeiten alternicht mehr pass Gebisse
Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos.
Unsichtbare Plomben. fast gänzlich schmerzlos.
Mässige Preise.

schon eine ganze Anzahl Herren, die über sehr feine Zungen und gefüllte Portemonnaies verfügen, in dem Probierraum und tranken — und tranken immer noch einen. — Sie tranken infognito, gewissermaßen heimlich — unheimlich. — Wir sind aufrichtig froh, daß wir uns ihnen nicht anschlossen, sonst wären wir vielleicht noch dort. — Die Delikatessen sind zu einladend und die Getränke prima und mannigfaltig — deshalb: „Auf nach Nimmro drei!“

Der Frankfurter Frauenklub, in welchem die „Etepeteterie“ in hervorragendem Maße gepflegt und alles schodung gefunden wird, was an anderen Stellen in gemütlichster Weise ohne abfällige Kritik zu passieren pflegt, hat auch in diesem Jahre wieder ein Kostümfest gegeben, von dem die Männer natürlich hermetisch ausgeschlossen waren; dafür erschien aber die Hälfte der Teilnehmerinnen in — Herrnkostümen. —

Die Sehnsucht nach dem Manne wurde dadurch gewissermaßen personifiziert. — Ohne die Männer geht es nun doch mal nicht. — Es heißt zwar, kein Vergnügen ohne Damen, aber ein solches ohne die geraden und krummen Herren der Schöpfung ist auch kein großes. — Lieber einen Pudligen wie gar keinen. — Zahlreiche Ueberraschungen erhöhten die Gemütlichkeit und besonders sprach der Zirkus der Frau Salomon an, die ein halbes Duzend — Pferdchen vorführte. — Die Damen amüsierten sich trotz der mangelnden Räume scheinbar sehr gut, ob dies aber von weiteren männerlosen Veranstaltungen auch gesagt werden könnte, bleibt dahin gestellt.

Der Bürgerball, welcher dieses Jahr im Zeichen des Löwen von San Marco siegte, schloß sie seinen 27 Vorgängern würdig an und weckte in den Besuchern, die in der Jugend Frische den ersten mitgemacht hatten, wehmütige Erinnerungen, denn sie sahen Viele, die — nicht mehr da waren. — Es ging so lustig zu wie immer, die Fröhlichkeit war eher größer und lauter geworden, aber Heidsieck und Troxy wurden viel, viel weniger konsumiert wie vor mehr als dreißig Jahren, dafür ging der Konsum von Feist Kabinett und Senfell trocken aber ins Fabelhafte. — Die Abgabe für die Wehrhaftigkeit des deutschen Reiches lastete auf keinem Besucher und nirgendwo machten sich die schlechten Zeiten bemerkbar.

Die Gemeingefährlichkeit der Homosexuellen und alles dessen, was mit ihnen in Verbindung steht, ist wie von uns, auch von der „Großen Glocke“ in Berlin schon häufig genug scharf hervorgehoben worden, da es diese perverfen Män-

Akademie

für

Kunstgesangu. Musik

Goethestrasse 3. Telefon 10307.

Unterricht f. Beruf u. Haus. Vollständige Ausbildung in Konzert-, Opern- und Oratorien-gesang, Klavier-, Harmonium-, Violinspiel etc.

Ferner: Unterricht in Kontrakt-punkt, Kompositionslehre, Theorie, Musikgeschichte, Mimik, Dramatik und ital. Sprache.

Lieder zur Laute und Lautenunterricht.

1. März 1914 Beginn des Sommerhalbjahres. Auf Wunsch Privatunterricht.

Der Unterricht wird einzeln erteilt. Honorar Mk. 30.— bis 75.— pro Quartal. Anmeldungen und Eintritt jederzeit.

Prospekte gratis und franco in der Akademie erhältlich

Der Direktor: Carl Specht.

Institut für Schönheitspflege

Gesichts-Dampfbäder mit Massage: Pneumatisch-Elekt.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz. Fr. Siebold, Taunusstrasse 31, 1 eb. Hauptbahnhof
Sonntags geöffnet 3099

ner und Weiber gerade auf die Söhne und Töchter besserer Familien abgesehen haben und sie durch Gold und Geschmeide in ihre Netze zu ziehen versuchen. — Anlässlich der Duisburger

NEUES THEATER

Spielplan:

Sonntag, den 1. März, nachmittags 3/4 Uhr: Freie Volkshöhne: „Die Sippe“; abends 8 Uhr, gew. Preise: „Der ungetroue Eckehard“.
 Montag, den 2. März, abends 8 Uhr, ausser Abonn., ermäss. Preise: „Flimzauber“.
 Dienstag, den 3. März, abends 8 Uhr, Abonn. B. gewöhnl. Preise: „Der ungetroue Eckehard“.
 Mittwoch, den 4. März, abends 8 Uhr, Abonn. B. gewöhnl. Preise: „Der Star“.
 Donnerstag, den 5. März, abends 8 Uhr, Abonn. B. gewöhnl. Preise: „Die Schiffsbrüchigen“.
 Freitag, den 6. März, abends 8 Uhr, ausser Abonn., ermäss. Preise: „Flimzauber“.
 Samstag, den 7. März, abends 8 Uhr, Abonn. B. gewöhnl. Preise: „Die Schiffsbrüchigen“.
 Sonntag, den 8. März, nachmittags 3/4 Uhr, ermäss. Preise: „Flimzauber“; abends 8 Uhr, ausser Abonn., gewöhnl. Preise: „Der ungetroue Eckehard“.

: Giovito :

SALINI

Altes Italienisches Restaurant 4140

Kaiserhofstr. 6.

Café, Konzertsaal und Bar

LUITPOLD

Kaiserstrasse 64

Heute

Gr. Doppelkonzert

mit auserwähltem Programm ausgeführt von „MAX SCHÖNE“ dem Liebling Frankfurts.

Inh.: J. Flatau.



Dann alle Schuld rächt sich auf Erden.

Autoren-Film in 4 Akten.
Ausserdem „Die Tochter des Pferdodiebes“, Wild-West-Drama

Chasalla-Schuh-Gesellschaft

m. b. H.

Frankfurt a. M., Schillerstrasse

vis-à-vis Café Bauer. [018]

Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.

Telephon 4359

Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt)

Telephon 4359

Privat-Auskunftel. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

NESTOR GIANACLIS CIGARETTES

Vorkommnisse beschäftigt man sich mit den „Edelmenschen“ wieder etwas mehr, weshalb wir auch folgenden Artikel aus der gewandten Feder Felix Wolfs in der „Großen Glocke“ zum Abdruck bringen: „Auf Grund unserer Veröffentlichung über die Bühlarbeit der Homosexuellen haben wir zahlreiche Zuschriften erhalten. Teils zustimmende, teils anonyme und Schimpfereien. Eine aber war darunter, deren wir hier skizzenhaft Erwähnung tun wollen. Es war der Brief einer Mutter, der die Mütter und Erpresser der Homosexuellen den Sohn geraubt hatten. In ergreifenden Worten schildert die Frau die Qualen, die ihr der Verlust ihres einzigen Sohnes verursacht hat. In alle Schlußwinkel der pervertierten Verbrecher und ihrer Helfershelfer wagte sie sich, getrieben von der Sorge um den Sohn. Es ist erschütternd, die Erlebnisse dieser Frau zu verfolgen, und man empfindet einige Genugtuung darüber, teilzuhaben an den Vernichtungsversuchen gegen diese schamlosen Lüstlinge. Der Sohn dieser Mutter ist das bellagene Opfer homosexueller Erpresser, er hat sein Erbteil und das Geld seiner Mutter bis auf geringe Reste diesen Vampyren geopfert. Zurzeit ist er gänzlich mit seinem Elternhause zerfallen und ganz in den Händen des Molochs. Die Welt unter der Oberfläche der Riesengasse Berlin hat ihn in ihren Klauen und läßt ihn nicht wieder los. Wer den an uns gerichteten Brief der unglücklichen Mutter liest, weiß, daß er es hier nicht mit einer alltäglichen Tragödie eines jungen Mannes zu tun hat, der in unreifen Jahren durch allzuviel freie Zeit und allzu lose Zügel in der Erziehung den nötigen Salt verloren hatte und zu früh alles kennen gelernt hat. Die Folgen sind kaum gutzumachen, und die Tatsache bestimmt mich, zur Warnung an die Eltern heranwachsender Söhne nochmals das Wort in dieser Angelegen-

heit zu nehmen und allen Eltern und Erziehern nachdrücklich ans Herz zu legen, daß es in unserer Zeit mindestens ebenso richtig ist, das Tun und Lassen der reisenden Jünglinge zu überwachen als das der Mädchen. Den Knaben wachsen in der Weltstadt leider heute gerade so viele

Gefahren entgegen wie den Mädchen. Bisher haben die meisten Eltern fast stets das Schwerkriegs ihrer Ueberwachung auf die Mädchen verlegt. Die Fellen, die den Knaben drohen, stehen denen für die Mädchen nicht nach. Der Brief jener Mutter, der nur einen Fall der vielen illustriert, ist ein nachdrücklich warnendes Exempel, das nicht übersehen werden sollte.“ — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß es dringend notwendig wird, sich auch mit den hier in Frankfurt stark verbreiteten weiblichen Homosexuellen sittenpolizeilich zu beschäftigen. — Wie in Bezug auf die Männer, empfiehlt es sich für die Polizei auch in Bezug auf die Weiber ein Verzeichnis anzulegen und sich über diese „Edeldamen“ zu informieren, da gerade die vornehmsten Viertel der Stadt von reichen und deshalb besonders gefährlichen Lesbierinnen verdrängt sind.



Laxin-Konfekt
das ideale **Abführmittel**
für dauernden Gebrauch! (30048)
Unschmerzhaft zur Verhütung von **Feltansatz u. für Hämorrhoidal-Leidende.**
Aerztlich empfohlen. **Dose Mk. 1.20**
Bestand: 0,12 Phenol, Apfelmarm u. Zucker.

Theater und Kunst.

Schauspielhaus.

Die **Tangovrinjefin**, welche sich am Fastnacht-Dienstag dem völlig ausverkauften Schauspielhause vorstellte, errang sich die Herzen der Frankfurter im See- und Landsturm; obgleich die Dame ein Drittel Tagend Bäter hatte, sodas man über sie beinahe den alten Witz machen konnte, sie sei ein Erzeugnis des Vereins reisender Kaufleute. Madame wurde von der lieblichen Alice Rohde, deren Beruf es ja eigentlich nicht ist, zu singen, wenn auch Salondamen des gewöhnlichen Lebens häufig die Gesangs Kunst pflegen, mit Ethil und Charme so nett versüßert, daß wir es ihren Verehrern als schwere Unterlassungsfünde antreiden müssen, daß sie nicht auch ihre wie andere Freunde den Damen Ellen Richter vom Theater am Hollendorfsplatz in Berlin und Fr. Doninger von unserer Oper ein Nummernarrangement überreichen ließen. — Daß Fr. Richter, die Berufsängerin, und Fr. Doninger unsere einzig richtig gehende Operettendiva, die Roten meisterten und sich gefänglich wie darstellerisch mit „Ruhm“ bedeckten, ist ja schließlich nicht so bewunderungswürdig, wenn aber Fr. Rohde, die nicht als Sängerin engagiert ist und nur in anerkennenswerter Weise dem Theater da ihre Talente leiht, wo sie

Julius

Obernzenner

Zeil 73-79 Frankfurt a. M.

Gardinen : Stores : Bettdecken

Tüll-Gardinen	{ 1 Fenster- 2 Flügel }	von 1,75 bis 30.— M.	Tüll-Stores	das Stück von	2.— bis 10.— M.
Band-Gardinen	{ 1 Fenster- 2 Flügel }	von 9,75 bis 40.— M.	Band-Stores	das Stück von	5.50 bis 30.— M.
Spachtel-Gardinen	{ 1 Fenster- 2 Flügel }	von 10.— bis 60.— M.	Spachtel-Stores	das Stück von	7.50 bis 30.— M.
Tüll-Garnituren	{ 2 Flügel 1 Querbehang }	von 5.50 bis 20.— M.	Half-Stores in Klöppel, Fillet-, Stickerei-Ansührung	das Stück von	4.50 bis 80.— M.
Allover-Garnituren	{ 2 Flügel 1 Querbehang }	von 9.— bis 40.— M.	Brise bise zu Halfstores passend das Paar		60 Pf. bis 15.— M.
Elamine-Garnituren in allen Farben fertig	{ 2 Flügel 1 Querbehang }	von 8.— bis 45.— M.	Mull-Garnituren 2 Flügel 1 Querbehang		13.50 bis 20.— M.

■ ■ **Bettdecken** in allen Ausführungen, über 1 und 2 Betten

über 1 Bett	von 3.— bis 25.— M.	über 2 Betten	von 5.50 bis 100.— M.
-------------	---------------------	---------------	-----------------------

Die **Buchdruckerei**
der „Fackel“
J. Scherz
in Offenbach a. M.

hält sich zur Drucklegung von Fachzeitschriften u. allen anderen Arbeiten angelegentl. empfohlen

Günstiges Angebot in Kostümen und Paletots der Frühjahrs-Mode 1914.

Es sind bereits zirka 4500 Kostüme und Paletots der Frühjahrs-Saison 1914 eingetroffen, die ich zum allergrößten Teile als Reismuster und Modelle aussergewöhnlich billig angekauft habe. Ich empfehle daher zu besondere billigen Preisen:

3000 Jacken-Kostüme der Frühjahrs-Saison 1914 in schicker Verarbeitung, in modernen Côtelé-, Garbatino-, Ramagé- u. and. modernen Frühjahrsstoffen, darunter viele Modelle	jetzt zu Mk.	12.— 15.— 20.— 25.— 30.— 35.— und höher.
1500 Frühjahrs-Paletots in eleganter Verarbeitung, aus guten Stoffen in blau, uni und englisch gemustert	zu Mk.	6.— 8.— 10.— 12.— 15.— 20.— und höher.

Occasion in Pariser Lingerie-Blusen und Kleidern.

Auf einer Pariser Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit, einige Lagerbestände in Original Pariser Lingerie-Blusen ausserordentlich billig einzukaufen. Diese Posten enthaltend mehr als 1000 Blusen sind soeben eingetroffen und gelangen in den Preisalagen von Mk. 1.90 bis 29.— aussergewöhnlich billig zum Verkauf. Es befinden sich hierunter grosse Posten hochleganter Blusen mit prachtvollen Handstickereien und echten Einsätzen versehen, die einen regulären Wert bis zu Mark 80.— repräsentieren. — Ferner empfehle:

Grosse Posten Pariser Lingerie-Kleider zum Teil mit kostbaren Handstickereien oder echten Einsätzen versehen, von Mark 24.— an.

Zur Konfirmation:

Fertige Konfirmanten-Kleider, Kommunikanten-Kleider, Prüfungs-Kleider in weiss, schwarz, und farbig, neueste Macharten in guten Stoffen	Mk. 12.— 15.— 18.— 20.— 25.—
Konfirmanten-Jackenkleider aus guten Stoffen in jugendlicher Verarbeitung	Mk. 12.— 15.— 18.— 20.— 25.—
Konfirmanten-Paletots in schwarz und englisch gemustert	Mk. 5.— 6.— 8.— 10.— 12.—

Auf die noch vorhandenen Winterbestände gewähre ich auf die schon weit ermässigten Preise einen Extra-Rabatt von 10% der an der Kasse in Bar in Abzug gebracht wird.

W. Fuhrländer Nachfolger
Frankfurts größtes Damen- und Kinder-Konfektionshaus.

Neubau Zell 72-74-76-78 Neubau Zell 72-74-76-78

4136

Edelweiss Grösste u. leistungs-fähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main

Tannusstrasse 19. ~ Telephon 1881

gar nicht verpflichtet ist mitzutun, so hätte dies freundliche Verhalten um so eher ein Mädchen verdient, als sie ihre Partie — wie erwähnt — gut durchführte.

Wären die zahlreichen Verehrer der viel umworbenen Beauté vielleicht nicht recht bei Groisden?

Neben den drei Hauptdamentrollen ist Hel. Engla, die in einem Milieu von Rabinen eine Badefrau münzte und aus dieser Rolle ein „Badekabineitüchchen“ machte, Anerkennung zu teilen, worauf wir dieselbe — die Anerkennung nicht Hel. Engla — an die Herrin Janssen, Mothe, Hollmann, Mallenberger und Haber weiter geben und vor der Regieanstalt unseres trefflichen Cdenats eine Verbeugung machen.

Die Tannoprinzessin ist wiederum ein Sieg in künstlerischer und zweifellos auch in finanzieller Beziehung.

sofern auch geglaubt sein dürfte, als eine Reihe von erstklassigen Varietékraften für den kommenden Monat verpflichtet wurden. Es sei da vor allem auf die Soubrette Franzl Gorre hingewiesen. Emil Hugo wird das Humoristentuch vertreten und als Neuling für Frankfurt auch mit hier noch nie gehörten Couplets und Schlagern aufwarten. Palm Fries und Vera werden sich als Equilibristinnen produzieren und das Trio Bertolini, ein Tanzensemble, wird moderne Tänze vorführen. Als Coloraturfängerin wurde Hel. Faustini-Patini und als Vortragskünstlerin Miss Ly Laur gewonnen. Schliesslich sei noch

auf das Auftreten der Soubrette Bendix und der Operettensängerin Erna Sedt hingewiesen, die über reichhaltige Liederrepertoire verfügen.

Briefkasten.

Titi-Tata. Der Wit vom großen und vom kleinen Bär ist gut, aber in dieser Form nicht verwendbar. — Lassen Sie die Plattfüßler oder Sohlengänger doch ungehört. — Wen interessiert das? —

W. C. Stimmt! — Auch Einer. —

Wo amüsiert man sich in Frankfurt?

Stala-Lichtspiele, Schäfergasse 9. Richard Se-nius, vom Reuen Theater hat sich am Mittwoch zu einem Gastspiele eingefunden nicht nur auf der Leinwand, sondern auch in Person. Nachdem man den beliebten Künstler in dem tollen Lustspiele „Die schwarze Kasse“ als Varieteller bewundert hatte, errang sich derselbe auch als Medner Vorberer in einer brillanten, geistesprübenden Ansprache an seine versammelten Bewunderer. Dann überreichte er der 2000. Besucherin seines Films eine von der Direktion gestiftete Ehrengabe. Hoffentlich sehen wir den verehrten Namen recht bald wieder auf der Kino-Leinwand die heute auch die Welt bedeutet.

Hervorzuhelien wäre noch die Künstlerkapelle des Hauses unter Leitung des Herrn Kapellmeister Stark Dopp. — Nächste Woche kommt einer der größten Kino-Schlager „Die drei Musketiere“, in 7 Akten, nach dem berühmten Romane des Alex. Dumas heraus, der beinahe 2 Stunden dauert und einer der besten französischen Filme ist.

Das Café Mozart, welches mit Erfolg, Geschick und Umsicht von Herrn Weiland geleitet wird, hat für die Karnevalszeit ein reizendes, erotisches Meid angezogen und sich in den Irisgarten von Tokio verwandelt, denn das Publikum wünscht immer etwas Neues. — Das Café schiebt tatsächlich allerliebste aus und kann den Anspruch auf eine Sehenswürdigkeit erheben.

„Heimatlos“, der große Roman von Malot in fünf Akten, bringen ab heute die Luitpold Lichtspiele. Eine grandiose dramatische Handlung, die die unsagbaren Leiden eines Waisenknaben, der durch Intriquen schlimmster Art, seines Erbes und Heimat beraubt wurde.

Ferner bringt das Programm noch eine Reihe Lustspiele, Possen und Komödien in reicher Abwechslung.

Frankfurter Kristallpalast. Nachdem das Februarprogramm großen Anklang fand, hat sich die Direktion bemüht, für den März ein gleichwertiges zusammenzustellen, was ihr in-

Samstag, den 28. Februar eröffnen wir unsere Frühjahrs-Ausstellung für Damen-Putz und Konfektion

Unsere Ausstellungen bieten ein übersichtliches Bild der kommenden Moderichtung und enthalten Neuheiten vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Wir laden zur Besichtigung ein.

S. WRONKER & Co.
Frankfurt am Main Zeil 101-105

Abonniert auf die Fackel.

Gegr. 1766 Aelteste u. grösste Steinhäger-Brennerei

Schlichte's Kost-Stube

Gr. Eschenheimergasse 3 nächst d. Zeil.

Neu eröffnet!

Wein- und Frühstückstube

Weine aus den Kellereien der Firma Hinckel & Winckler. — Pilsner Bier. 4185

Stern-Wiedebusch, Kaiserstrasse 34.

Ein Geheimnis

für viele ist es, dass so manche ihrer Mitmenschen elegant, modern und schick gekleidet gehen, obwohl ihr Einkommen kein so hohes ist. Es ist begreiflicher Weise von großem Interesse allerdings

Nur für Herren

folgendes zu wissen: Wir verkaufen nur wenig getragene, teils aus Seide gearbeitete, an Stoff und Haltbarkeit unübertroffene **gereinigte**

Anzüge getragen 14 Mk., 16 Mk., 22 Mk. an Anzüge neu 14 Mk., 16 Mk., 22 Mk. an
Paletots 12 Mk., 16 Mk., 20 Mk. an Paletots 12 Mk., 16 Mk., 22 Mk. an
Hosen von 3 Mk. an. — Gummimäntel von 12 Mk. an.

— Frack- und Gehrock-Anzüge werden verliehen. —

Kaufhaus für Monatsgarderoben

nur Zeil 95, 1 Treppe. Eingang Hanengasse 19 wegen Ersparung hoher Ladenmiete 1 Treppe. Keine Filiale am Platze. 4114

Der Iris-Garten von Tokio im Café Mozart Clou von Frankfurt.

Neu eröffnet!

RICHARD WAGNER-CAFÉ

Inh.: Hermann Köpp, Frankfurt a. M.
Ecke Biebergasse und Theaterplatz

Ausschank: Ia. Mainzer Aktien-Bier.

Nachts warme Küche.

Spez.: Ungar. Goulasch u. Hühnersuppe.

Billards. Geöffnet von morgens 4 bis 2 Uhr nachts. Billards.

Ein Theaterkind. Ihre Mitteilung, daß der Hohlkopf die Künstlerinnen fortgesetzt weiter duze, weil er sich vielleicht, obgleich er nicht viel druff hat, für einen Mäcenatius halte, sagt uns nichts Neues. — Warum treten Sie dem Herrn nicht so entgegen, wie unlängst eine Schauspielerin. Als der Herr sie auf der Straße duzte, bemerkte sie ihm: „Bitte, Sie! — Umsonst will ich nicht ins Gerede und in die Polizeianalen kommen. — Das Duzbrüderlein war ganz perplex und machte ein noch dümmere Gesicht wie es schon eines hat. —

Anna Sch. Die Dame hat ihren ganzen Schmutz wieder erlangt. — Er war ihr nicht gestohlen worden, sie hatte ihn beim Aussteigen aus dem Auto verloren.

Abonnet im Vestend. Der Herr war Kurs-, nicht Konkursmakler an der Börse und führte den Spitznamen der „Räuberhauptmann“. — Die Börse erlaubt sich bekanntlich noch stärkere Scherze, obgleich sie zwar nicht auf einem Vulkan, wohl aber auf einer Montremiene tanzt. — Der Vetter dieses bereits verstorbenen Börse-mannes heißt, weil er so sehr für die Hautevolée schwärmt, der „Haute volcur“. — Spaschast! — Nicht wahr? —

Mehreren Einsendern. Darüber, daß es von jenen Journalisten ungeschön war, die Rosa Luxemburg an den Staatsanwalt auszuliefern und der Polizei Zuträgerdienste — um kein schlimmeres Wort zu gebrauchen — zu leisten, sind sich wohl selbst die Anhänger der äußersten Rechten einig. — Darf man sich wundern, wenn der Journalist von Dummköpfen so häufig mißachtet und als minderwertig angesehen wird, wenn sich solche Sachen ereignen? — Es bleibt abzuwarten, wie sich die Verleger der in Betracht kommenden Blätter zu der Angelegenheit stellen; es ist kaum anzunehmen, daß sie mit dem Verhalten ihrer Angestellten einverstanden sein dürften.

Kasse: Tel. 1.4608. **Albert** Dir.: Tel. 1.18186

Schumann-Theater
Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz

Nur vom 1. bis 13. März 1914
Otto Reutter
Unwiderruflich nur 15 tägiges Gastspiel.

Zum ersten Male hier! — 5 Roms Girls — Gesang und Tanz.	Zum ersten Male hier! — Lucie Gillett — Jugendliche Jongleuse.
Zum ersten Male in Frankfurt am Main! LA ARGENTINA Brasilianische Gastgastnettenkönigin.	
Zum ersten Male hier! — Solés & Partner — Akrobatik.	Zum ersten Male hier! — Gerhardi Mohr — Champion-Springer.
Zum ersten Male in Frankfurt am Main! PARTHENON, altgriechische Friesen gestellt von dem Münchener Bildhauer L. ZACHERL.	
Zum ersten Male hier! — 2 Schäffer 2 — Gladiatoren.	Zum ersten Male hier! — Claire und Gust. Hockwehn — Kunstradfahrrpaar.

Die Theaterkasse ist von morgens 10 Uhr ab ununterbrochen geöffnet. Telefonisch bestellte Billets werden nur bis 7 1/2 Uhr reserviert. Einlaß 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Billets haben nur an dem Tage Gültigkeit, dessen Datum sie tragen.

Im Weinrestaurant ab 10 1/2 Uhr Lustige Unterhaltungs-Abende mit Tanz bei freiem Eintritt und Garderobe.

Im Bierwandel, Humor, Musik- und Possen-Ensemble „WILLY HOEFEL“

Zur gef. Beachtung! Die Nachmittags-Vorstellung an Sonn- u. Feiertagen beginnen punkt 3 1/2 Uhr.

Wein- u. Likörstube
A. Fischer
Goldenstelzstr. 6 Goldenstelzstr. 6
prima Weine und Liköre.
Bis 2 Uhr Nachts geöffnet.

Bristol-Konzerte
Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1067
Gardn Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

Billardtische,
Spieltischtüche
J. Langenbach Nach.
981 25

Schuhhaus Louis Spier
Fahrgasse 144 u. 111 * Rossmarkt 7
Damen- und Herren-Stiefel. [1016]
Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50.

LUITPOLD-LICHTSPIELE
64 Kaiserstrasse 64

HEIMATLOS

Berühmter Roman in 5 Akten von Malot.
Dazu das grosse Programm: Lustspiele, Possen, Komödien.

Café Frankfurt
Moselstrasse 30. Moselstrasse 30.
Die ganze Nacht geöffnet!
Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert.
052

Kaiserkeller
I. Ranges
Pilsner-Urquell * Münchner Löwenbräu.
I. Stock
Wein-Restaurant
Abends 8 Uhr Tafelmusik
Wilb. Frantzmann.
[044]

KRISTALL-PALAST
Tel. 1.3825 Gr. Gallusstr. 12 Tel. 1.3844

Steigende Erfolge das
März-Schlager-Repertoire.
Jeden Sonntag 3 1/2 Uhr nachmittags ungekürzte Familien-Vorstellung. Eintritt 30 Pfg.
Dutzendkarten haben an Wochentagen Gültigkeit.

Auf Kredit
bel kleinsten An- u. Abzahlung von Mk. 1.— p. Woche an

Herrn-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Garderobe Schuh-waren

Möbel
kompl. Zimmer u. einzelne Stücke. Teppiche Gardinen

G. Guttmann Nachf.
An der 4090 Konstabler Wache

Kaiser-Café
Neu eröffnet!
„Kronprinzenbau“
Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse
Spezialität: Hühnersuppe, Ung. Goulasch. [050]

Neu! Wein-Restaurant
Alt-Heidelberg.
Brönner-Straße 21. Nächt der Zell.

Weinrestaurant Union-Casino
Englisch Buffet
Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)
Die ganze Nacht geöffnet!
empfiehlt seine anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tages und Nachtzeit.
Sämtliche Delikatessen der Saison.
Weine erster Firmen! Künstlerkonzert.

Café Ruhland
Kaiserstrasse
Sinfonie-Orchester
Dölle-Kimpe.
Die vollständig renovierten unteren Räume sind Samstags und Sonntags geöffnet.

Abonniert auf die „Fackel“